

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.





. • .

0 . •

Gesammelte Werke

pon

Ludwig Koffuth.

Erfter Banb.

•

.

.

Gesammelte Werke

non

Ludwig Koffuth.

Mus bem Ungarifchen überfest und herausgegeben

Bou

6. Berffy, Privatfecretair Roffuthe.



Grimma und Leipzig, Drud und Berlag bes Berlage-Comptoirs. 1850. DB 937.5 .A15



801555-230.

Koffuths gesammelte Schriften.

Erfter Band.

. .

Koffuths Leben und Wirken.

• • • • • ! :

Wir haben bei biefer Abhandlung über Koffuths Leben und Wirken mehr ben Zweck, eine umfassende Würdigung seiner literarischen und politischen Wirksamskeit zu geben, als eine ausführliche Schilberung und Erzählung seiner Privatverhaltnisse zu liefern. Da jeboch Jedermann wahrscheinlich nicht ohne Interesse eine kurze Biographie des berühmten Mannes lesen wird, so geben wir eine gedrängte Beschreibung seines Lebens-laufes und in dieselbe hinein wollen wir unser Urtheil verweben.

Ludwig von Koffuth ist im Jahre 1804 in einem kleinen Dorfe bes Zempliner Comitates geboren, wo sein Bater als zwar allgemein geachteter, aber unbemitzelter Mann lebte; bessenungeachtet wandte er, so viel sein geringes Vermögen es zuließ, Alles an, seinen Sohn auf anständige Weise erziehen zu lassen. Der Knabe Lajos hatte schon in seiner frühesten Kindheit einen so regen Scharfsinn des Geistes und eine solche Empfang-



.

801555-230.

Koffuthe gesammelte Schriften.

Erfter Band.

. • . •

Koffuths Leben und Wirken.

DB. 937.5 A15 ,01555-230.

Koffuths gesammelte Schriften.

Erfter Banb.

.

•



Kossuths Seben und Wirken.

--• .

Wir haben bei dieser Abhandlung über Kossuths Leben und Wirken mehr den Zweck, eine umfassende Burdigung seiner literarischen und politischen Wirksamteit zu geben, als eine ausführliche Schilderung und Erzählung seiner Privatverhältnisse zu liesern. Da jeboch Jedermann wahrscheinlich nicht ohne Interesse eine kurze Biographie des berühmten Mannes lesen wird, so geben wir eine gedrängte Beschreibung seines Lebensslaufes und in dieselbe hinein wollen wir unser Urtheil verweben.

Ludwig von Kossuch ist im Jahre 1804 in einem kleinen Dorfe bes Zempliner Comitates geboren, wo sein Bater als zwar allgemein geachteter, aber unbemittelter Mann lebte; bessenungeachtet wandte er, so viel sein geringes Vermögen es zuließ, Alles an, seinen Sohn auf anständige Weise erziehen zu lassen. Der Knabe Lajos hatte schon in seiner frühesten Kindheit einen so regen Scharfsinn des Geistes und eine solche Emplinge

lichkeit für die Wissenschaften verrathen, daß sowohl seine Eltern, als auch einige seiner Anverwandten, unter benen sich ein evangelischer Pastor befand, erstaunt über biese frühen Anzeichen eines bebeutenden Talentes, den Entschluß fasten, den Knaben einem jungen Geistlichen zum Unterrichte zu übergeben, damit er alsbald das nahegelegene Gymnasium besuchen könne.

Ludwig kam nun in einen ziemlich großen Ort, wo der Bicar, ein wacker, patriotischgesinnter junger Mann, ihn in der magyarischen Sprache unterrichtete und ihm die Anfangsgrunde der lateinischen Sprache beibrachte.

Wir wollen schneft über die Zeit der Aindheit him wegeilen, wir wollen auch den Studien des Anaben am Symnafium zu Miskolz nicht lange beiwohnen, sondern betrachten ihn zur Zeit, als er das Symnafium verließ, um sich nach Pesth auf die Universität zu begeben.

Er war damals achtzehn Jahr alt; im rosigen Schimmer prangte sein Gesicht, das von einem Walbe bunkelblonder Haarlocken umwallt wurde, kar und feurig bligte sein hellblaues Auge und seine Wange und Oberlippe bedecken die ersten Keime eines lichten Bartes. Während seiner Studienjahre zu Wiskolz hatte er sich bie Liebe und Juneigung aller seiner Lehrer erwordent und sein sanstes, gefälliges Wesen hatte ihm die Freundsschaft seiner Wirschüler zugewendet. Sein Lieblingsflubium war die Geschichte und er brachte ganze Kaze

bantit zu, in allen Chroniken bie rulmusarbigen Thaten bor magnarischen Ahnen zu lefen. Auch die lateinische Sprache liebte et und er wurde nicht mube, die wenigen alten Claffifer, die er befaß, auswendig zu lernen. Bon ben raufchenben Bergnugungen feiner Mitfchuler jeboch hielt et sich fernes er ftorte ibre Freuben und Unterhaltungen auf teinerlei Weife, er theilte fie aber auch nicht. Lieber manbelte er allein zuweilen in ben romantisch gelegenen Umgebungen von Dietolz berum, als bag er fie in wilben Spielen, in zügellofer Befellschaft burcheilte. Seine Eltern hatte er mabrend feines Aufenthaltes ans Comnafium febr baufig gefeben; entweber tam fein Bader nach Mistoly herübergefahren ober ber Anabe erhielt während der Ferten Die Erlaubniß, in feiner Seimath einige Beit aubringen zu burfen. Dann gab es große Freude im elterlichen Saufe, benn Lajos war ber eingige Sohn und feine Mutter liebte ihn gartlich. Die Bermanbten, welche bann gewöhnlich zusammentamen, fragten ben Anaben aus um all Dasjenige, mas er geternt batte und erstaunten fehr über die Untworten, bie fie aus bem Munbe bes Knaben erhielten. Borguglich war es ber junge Bicar, ber ihm bie erften Anfangs grunde ber lateinischen Sprache beigebracht hatte, ber befonberes Intereffe an bem gelehrigen Wefen bes Rnaben nahm und Lajos meiste bann auch gewöhnlich bie größte Beit seiner Kerten im Sause bes Bicars zubrinaen. Mis bas Sommafium gurudgelegt war, begab fich

Lubwig auf die Universität; da freslich gab es schon mehr Trauer in der Familie, denn Pesth war bedeutend weiter als Miskolz und da konnte der Bater nicht mehr an einem schonen Sonntage hinüberfahren, um seinen lieben Sohn zu besuchen. Auch in den Ferien konnte Ludwig nur selten in seine Heimath kommen, denn er mußte sich die Mittel zu seinen Studien größtentheils durch Lectionen verschaffen, die dann auch während der Ferien gegeben werden mußten.

Auf diese Weise war er seinen Eltern weit entruckt und sah sie auch nur selten mehr. Ein Freund aus seiner Deimath jedoch hatte ihn nie verlassen, der Bicar. Dieser kam alle zwei dis drei Monate nach Pesth, brachte ihm Grüße von Zuhause, gewöhnlich auch den kleinen Zuschuß, den er von den Verwandten erhielt. Dann blieben die beiden Freunde (daß Verhaltenis des Schülers zum ehemaligen Lehrer hatte sich nämlich in Freundschaft umgewandelt) einige Lage beisammen und sprachen viel von der Vergangenheit. Aber auch der Gegenwart wendeten sie ihre Ausmerksamkeit zu und bei diesen Gesprächen hatte der Vicar zum erstemmale Gelegenheit, die politische Vessähigung seines früheren Schülers zu bewundern.

Damit wir uns in die damalige Lage verfeten tonnen, ift es nothwendig, daß wir einen Blick zurück thun. Die Zeit, von der wir sprechen, war das Jahr 1827. Ungarn lag dazumal in den Kesseln des Hauses

Defterreich und arger benn je laftete ber Druck bes Despotismus auf bem blübenben ganbe. Damals gaben fich zum erften Dale bie Beftrebungen ber Regiezung kund, die Constitution bes Landes, wenn auch nicht geradezu zu vernichten, so boch sie umzustoßen und nach Belieben abzuändern. Der Landtag in Ungarn hatte mit ben größten Fatalitaten und hinberniffen zu tampfen und ber Reichstag in Siebenburgen wurde gegen bas Gefet dar nicht zusammenberufen. 3mar gelang es endlich ben riefenhaften Unftrengungen bes Martyrerhelben Beffelenni, bie fiebenburgifchen Stanbe gum eigenmachtigen Bufammentritte zu bewegen, zwar fuchte ber Graf Szechenni burch eine tactvolle und gut berech: nete Opposition die ofterreichische Regierung gum Rachgeben zu bewegen, allein biefe vereinzelten Bemuhungen konnten unmöglich bauerhafte Krüchte bervorbringen und so kam es, daß seit jener Zeit eine beständige Spaltung zwischen Bolt und Regierung herrschte, bie fich zuweilen in großartigen Demonstrationen fund gab.

In Ungarn sind namlich die Comitate, b. h. die Gemeinden, in ihren administrativen Beziehungen souverain; b. h. die stimmfähigen Bewohner haben das Recht, sich ihre Beamten: Bicegespann, Stuhlrichter, Notare, Geschworene u. s. w., selbst zu erwählen und biese volksthumlichen Behörden standen öfters nicht an, die königlichen Befehle und Berordnungen unerbrochen der Statthalterei zurückzuschilden, indem sie sich weiger-

ven, den constitutionswidrigen Berfügungen Gehorfam zu leisten. Durch derfei Demonskrationen wurde die spaltende Aluft immer größer.

Während bieses Gährungsprocesses hatte Kossuch seine Studien gemacht und zur Zeit, als er bieselben vollendet hatte, im Jahre 1980, dauerte dieselbe noch immer fort.

Koffuth suchte nach Wollenbung seiner juridischen Studien sich eine Praris als Rechtsnotar zu verschoffen; es standen ihm aber mancherlei hindernisse in dem Wege, die nicht sehr leicht zu überwinden waren. Det Zufall begünstigte ihn. Es war dazumal, so wie immen, bei den ungarischen Landtagen der Gebrauch, daß jeder Deputirte sich einen Juraten zum Secretair nahm, der ihm jedoch weniger zum Notar, als zum politischen Rathgeber diente.

Kossuth erhielt im Jahre 1888 einen solchen Antrag und ohne sich lange zu besinnen, nahm er benfelzben an. In dieser Stellung hatte er Gelegenheit, die vorzüglichsten Mitglieder des Landtages kennen zu lernen und es dauerte nicht lange, so wurde die Oppositionspartei, die sich dazumal um die Fahne Deaks und Szechenpt's geschaart hatte, auf das Talent des noch jugendelichen Notars ausmerksam.

Bu jener Zeit gab es kein Journal, welches bie . Berhandlungen bes Landtages besprach und nur zuweisten brachte die officielle Pesther ober Wiener Zeitung

einen willfurlichen Auszug aus irgend einer interessanten Sigung. Die Oppositionspartet fühlte nur zu sehr diesen Mangel und beswegen wandte sie Alles an, sich eine Zeitung zu erschaffen, daß die Reichstagsverhandelungen in ihrem Sinne besprochen und als ihr Degan betrachtet werden sollte. Im Jahre 1884 realisitet sie diese Noee.

Zum Rebacteur biefer Landtagszeitung, die lithosymphist erschlen, wurde der jugendliche Notar Ludwig - Kossus erwählt.

Da bie ganze Wirkfamkeit Kossuths in vier Epochen abgesondert werden kann, nämlich in seine Wirkfamkeit: 1) als Journalist, 2) als Deputirter, 3) als Winister und 4) als Dictator; so wollen wir unsere Stizze in vier homogene Abschnitte eintheilen und bez ginnen alfogleich mit bem ersten.

Roffuth als Journalift.

Die Zeitung, welche als Organ der Opposition während des Landtags in Presburg erschien, kounte nicht gedruckt werden, weil es an Pressen mangelte, und wurde deshalb lithographirt ausgegeben.

Roffuth redigirte dasselbe, ober vielmehr, er schrieb dasselbe vollständig, denn es enthielt nichts Anderes, als Resserate über die Berhandlungen des Landtages und nur hin und wieder Aufsätze von allgemein politischem Interesse. Aber der Inhalt dieses nicht eben umfangreichen Blatztes wurde von Tage zu Tage schärfer, spannender und glühender; das Bolt vernahm mit Begierde diese grollenden Berwünschungen der tyrannischen Dynastie und elegischen Klagen um das frühentschwundene Glück des gefalzlenen Baterlandes und es dauerte nicht lange, so hatte das Blatt sich über ganz Ungarn ausgebreitet und sich einen so zahlreichen Leserkreis erworden, daß in kurzer Zeit Kossuchs Name in ganz Ungarn populair wurde.

Die Opposition erstaunte über biesen unendlich ra=

schen Aufschwung ihres Organes und jest erst wurde fie auf bas riesige agitatorische Genie Rossuths aufmerksam, das sie früher hochstens geahnt hatte.

Aber je mehr die "Landtagszeitung" ins Bolt eingebrungen war, je mehr Anhanger sie sich erward, besto größer wurde auch die Kühnheit, mit der sie die illegalen Schritte und Handlungen der österreichischen Regierung beleuchtete, die Beschlüsse des Landtages einer scharfen Kritif unterzog und vorzüglich mit wisdem Groll und Jorne über diejenigen den Stad brach, die von Geburt Magyaren, Schlechtigkeit und Eitelkeit genug besaßen, vor dem goldenen Abrone Habsburgs sich zu neigen und demselben Weihrauch zu streuen. Ueber diese Baterlandsverrächer goß Kossuch den ganzen Strom seiner Wuth aus und mit den schrillsten Farben seiner Goquenz schilderte er sie dem Baterlande als diejenigen, die als nichtswürdige, ungerathene Sprößlinge ihre eigene Nation verrathen und der Stlaverei überliefern.

Die heftigsten Anseindungen mußte Koffuth von ben conservativen Bolksvertretern und Magnaten erfahren, die sich getroffen fühlten und es gab selbst manche unter den Oppositionellen, welche über die etwas zu heftige Sprache mißbilligend die Kopfe schüttelten.

Koffuth jedoch bekummerte fich weber um das Eine, noch um das Andere, schrieb seine Artikel ruhig weiter

und ficht fort, bat Boll aus bem Chiafe, in ben est gefienten war, emporgurutuin.

Balb jeboch fanben ihm hartere Pruftengen bevor.

Die hsterreichtsche Regierung, weishe eine Beitlang bie heftigsten Angriffe ruhig über sich hatte ergehen lass sein, solche Berbreitung bas Watt sich erkänepst und weichen großartigen Einstuß auf des Boll os errungen hatte. Deshalb suchte es um jedus Poeis dasselbe zu unterdrücken und da die österreichtiche Regierung nie bei der Wahl der Mittel suspsältig zu Werke ging, sondern immer nur das gewaltigste ausverwählte, so griff sie auch hier zum plumpen, aber einfaschen Mittel der Consideration.

Jebe entschiebene Nummer ward mit Beschlag belegt und da dies nach langwierigen Debatten am Landtage eingestellt werden mußte, so erhielten die Postebehörben den Besehl, die Expedition der Zeitung nicht mehr zu besorgen. Aber auch dieser Intrigue wurde das abzeholsen, denn man hatte Wittel und Wege ausgesunden, die Berbreitung des Blattes die in die entsetzunden, die Berbreitung des Blattes die in die entsetzunden. Der Begenden zu betreiben und in die Umgehungen Presburgs mußten die Comitatshusaren sprengen, um die Zeitung den Abonnenten zu überbringen.

Fortwahrend mit ben größten Schwierigkeiten bampfend, feste Koffuth die Herausgabe dieses Journals

fore; da aber Anfungs Kebruar 1885 der Laubtag aufgelöft wurde, so hatte bannit natürlich auch das Erscheinen der Landtagszeitung ein Ende. Kossuch suche ein anderes Feld der Thatigkeit und ging beshalb nach Posth, um in einem ebenfalls lithographirten Blatte die Berhandlungen der Comitatscongregationen zu besprochen.

Die österreichische Regierung hatte jedoch feine für sie verderbliche Wirksamteit in Presburg noch nicht vergessen und beswegen entzog sie ihm die Bewilligung zur herausgabe dieser Zeitung. Die Pesther Comitatsebehörden jedoch, bei denen Kossuth appellirte, ertheilten die Bewilligung und da die Regierung sah, daß sie auf dem Wege des Rechtes nichts auszurichten vermöge, ließ sie Kossuth in der Nacht durch Soldaten überfallen und in Ofen ins Geschagnis werfen.

Wier Jahre lang schmachtete er im Kerker. Als am Ende des Jahres 1889 die Regierung dei der Auflöfung des Landtages, wie es gebräuchlich ift, eine Amnestie für politische Berbrecher erließ, wurde auch Kafsuch wieder in Kreibeit geseht.

Kaum jedoch hatte er die Freiheit erlangt, so ging schon wieder fein ganges Streben und Wirken babin, die Grundpfeiler eines Thrones zu unterwühlen, von bem schon so viel Unheil über Ungarn ausgegangen war. Bu diesem 3wede verband er sich mit mehreren Gefin-

nungsgemossen und grundete 1840 ein großes politisches Journal: Pesti Hirlap (Pestiker Zeitung), dessen Redaction er übernahm. Jest hatte er ein Feld für seine journalistische Thâtigkeit und glanzend bewies er wieder sein großartiges Talent dadurch, daß diese Zeitung sich in kurzer Zeit einen solchen Einsluß auss Wolk und eine berartige Bedeutung erward, daß es bei allen entscheis benden politischen Fragen, so zu sagen, den Ton angab. Die berühmtesten Männer, wie Deak, Wesselnui, Beothy, Ballogh und Louis Batthyangt, rechneten es sich zur Ehre an, an demselben mitzuarbeiten und so kam es, daß die Zeitung bald eine ganze Macht repräsentirte.

Als Koffuth spater, 1844, von der Redaction aus Privatgrunden gurudtrat, verlor bas "Pesti Hirlap" nach und nach seinen Ginfluß.

Roffuth arbeitete zwar an mehreren Oppositionsjournalen mit, entfaltzte aber nicht mehr jene immense Thatigkeit, die er fruher bewiesen hatte.

Erst als Minister grundete er wieder eine Zeitung, bas "Kossuth Hirlapja" (Kossuth-Zeitung), am 1. Just 1848 und bie revolutionairen, stammensprühenden Artititel, die jest aus seiner Feder hervorstoffen, durchzuckten Ungarn von einem Ende bis zum andern.

Wir wollen über Koffuths journalistisches Talent tein Urtheil abgeben, die mitgetheilten Auffage mogen für sich selbst sprechen.

Nur wollen wir noch dies Eine bemerken, daß es kein Fach des menschlichen Wissens gegeben hat, in das sich nicht Kossuth, und wie er bewiesen hat, immer mit Gluck und Befähigung, gewagt hatte.

Roffuth als Deputirter und Redner.

Im Jahre 1847 wurde Koffuth zum Abgeordneten furs Unterhaus in Pefth erwählt. Zwei seiner Resten reichten hin, ihm einen überwiegenden Einfluß auf seine Collegen zu verschaffen und es dauerte nicht lange, so warb er allgemein als der Sprecher der Opposition anerkannt.

Am 4. Marz 1848 hielt er jene weltberühmte Rebe, in welcher er echt= und wahrhaft=constitutionelle Freiheit nicht nur für Ungarn, sondern für alle Provinzen der österreichischen Monarchie verlangte; jene gewaltige Rede, welche mit begeisternder Sturmgewalt die Herzen der Zuhörer ergriff und nicht wenig zu jener glorreichen Revolution in Wien beigetragen hat, welche die Grundpfeiler des Habsburger Thrones zittern und beben machte.

Im zweiten Bande dieser Werke, welcher die gefammelten Reben Koffuths enthalten foll, wird auch biese dem Leser vorgeführt werden.

Als nach ber Margrevolution eine große Angahl Deputirter vom kanbtage nach Wien gesendet wurden, um die murbegewordene Konigsfamilie auch in Beziehung Ungarns zum Nachgeben zu zwingen und kurz

und energisch die Bewilligung eines exclusiv ungarischen Ministeriums zu verlangen, da befand sich auch Koffuth bei biefer Deputation und empfing während seines Aufenthaltes zu Wien von dem biederen Volke baselbst die innigsten Beweise ber Sympathie und Versehrung.

Kossuth gehört als Redner zu dem glanzendstem Erscheinungen, welche die Geschichte uns ausweis't; ja wir stehen nicht an, zu behaupten, daß unter den Rednern dieses Jahrhunderts keiner sei, den er nicht weit überrage. Die vollendete, herrlich-gerundete Form seiner Reden, der begeisternde Schwung, der sie durchmett, die gluthvolle Poesse, die sie surchlodert, der kühne Bau seiner zuweilen etwas langathmigen aber leicht verständlichen und klaren Perioden, der Abel des Ausdrucks — all Dies zusammengenommen, geben seinen Reden eine Kraft und Stärke, die nicht nur eine momentane Begeisterung, sondern eine langnachhaltige Wirkung auf uns ausüben.

Roffuth als Minister.

Am 15. Marz 1848 erhielten die Ungarn die Bewilligung eines eigenen Ministeriums, und daß Kossuth bei der Bildung desselben nicht übergangen wurde, versteht sich von selbst.

Ludwig Batthyany wurde Ministerprasident und Roffuth Finanzminister.

Die Thatigkeit, die Koffuth auf diesem Posten entfaltete, war grenzenlos. Nur derjenige, der die damals
so sehr verworrenen Zustände Ungarns kannte, kann sich
einen Begriff von den vielen Schwierigkeiten machen,
bie das ungarische Ministerium zu überwinden hatte.

Die Thatigkeit Kossuche als Finanzminister läst sich kurz zusammenfassen. Er machte ungarisches Geld. Um 5. Juli 1848 war es zuerst, wo er vom Reprasentantenhause die Bewilligung verlangte, 44 Millionen Gulden in Banknoten emittiren zu dursen. Diese ersten ungarischen Banknoten wurden von der Nation mit Enthusiasmus aufgenommen und während in den dsterreichischen Provinzen der Mangel des Silbergeldes immer empfindlicher wurde und Niemand die kaiserlichen Banknoten annehmen wollte, ris man sich in Ungarn völlig darum, die Kossuchen gegen Gold und Silsenannt wurden und noch werden) gegen Gold und Sils

ber einzutauschen. In allen Fachern bes Finanzminisfteriums waltete Kossuths Scharfblick und bei allen seinen Institutionen führte er die möglichste Einfachheit ein.

Koffuth ist wegen seines Wirkens und Benehmens als Minister von vielen Seiten vielsach angeklagt worben. Die Politik, die er in der italienischen Frage befolgte, erregte bei der demokratischen Partei heftigen Unwillen und gab im Parlamente zu den hibigsten Debatten Beranlassung. Wir mussen gestehen, daß wir selbst zu jener Zeit über das Benehmen Koffuths' bedenklich den Kopf schüttelten, allein die Folge hat gelehrt, daß das, was man Kossuth als Halbheit vorwark, nichts anderes, als seinderechnender Scharssung gewesen ist.

In Italien standen bazumal bei der Armee des Radegker 15,000 Mann ungarische Truppen; die Regierung verlangte vom ungarischen Ministerium weitere 20,000 Mann und Kossuth, und mit ihm die übrigen Minister, waren klug genug, dies zuzusagen. Kossuth betheuerte zwar im Parlamente, daß einzig und allein die politische Klugheit zu diesem Schritte bewogen hätte; die Linke hörte hierauf nicht, schrie Verrath und verlangte die augenblickliche Zurückberufung der in Italien besindlichen 15,000 Mann.

Spater hat fiche freilich herausgestellt, bag Roffuth nicht im Entfernteften barauf bachte, ber ofterreichischen

Ŀ

Regierung diefes Zugeständniß zu machen und daß es ihm blos barum zu thun war, Beit zu gewinnen.

Bei allen wichtigen Fragen vertrat Koffuth bas Gesammtministerium und sein Gutachten gab immer ben Ausschlag.

Koffuth als Dictator.

Bon jenem Augenblicke an, als ber Ministerpräsischent Louis Batthyany sein Amt niederlegte, war Ungarn factisch ohne Regierung. Berwirrung, Angst, Entsehen hatte sich Aller bemächtigt, Rathlosigkeit herrscheseüberall—und acht Stunden von Budapest entsernt, kand Sellaschich mit einer Armee von 45,000 Mann. Da trat ein Landesvertheibigungsausschuß zusammen, um die wöchigen Borkehrungen zur Bertreibung des Feindes zu treffen und Ludwig Kossuch war der Prässdent dessehen. Als solcher hatte er die Kolle eines Dictators übetnommen, denn er lenkte die Zügel der Regievung.

Was er in dieser Stellung gewirkt hat, ift Men noch zu bekannt, als daß wir es hier weitläufig erzählen wollten.

Rur sei uns vergönnt, in zweierlei Hinsicht etwas zu hemerken, was vielleicht bis jeht noch nicht ganz klar ust: Kossuth Zögern zum Entsake von Wien und sein späteres Verhältniß zu Görgen.

Gleich nach dem Aufstande Wiens am 6. October, batte Kossuch vom Parlamente die Bevollmächtigung verlangt, Anstalten zu treffen, um den Jellachich noch bis über die Grenzen hinaus zu verfolgen und das harthebrohte Wien zu entsetzen. Der Reichstag hatte diese

Forderungen bewilligt, aber Woche um Boche versteich thatenlos und am Ende fiel Wien. Als die ungarische Armee vor den Mauern dieser Stadt anlangte, war es zu spat.

Daran war aber nicht Kossuths Saumseligkeit, sonbern einzig und allein der Umstand schuld, daß im ungarischen Heere unter den Offizieren noch viele unzeine Elemente sich befanden, die es nicht über sich gewinnen konnten, ohne Erlaubniß des Kaisers die Grenzen des Landes zu überschreiten. Der Oberkommandant Möga hatte schon vorher Verrath geübt und wartete auch jeht nur auf eine passende Gelegenheit, das sämmtliche Her dem kaiserlichen Feldherrn in die Hände zu führen. Allein die Wachsamkeit Kossuths und der Regierungscommissaire verhinderten die Aussührung dieses Worhabens. Nachdem Kossuth mit vieler Mühe die widerspenstigen Offiziere entsernt hatte, rückte er vor Wien, allein es war, wie wir schon sagten, zu spät.

Nach bem Einruden Windichgrats in Ungarn war Gorgen, bessen Genie Kossuth mit seinem Scharfblide schnell herausgefunden hatte, zum Commandanten bes Donau-Armeecorps ernannt worden und als die Regierung in Debreczin ihren Sit hatte, operirte er auf eigene Faust in der Slovakei und in der 3ips. In einer Proclamation, die er in Waiten am 9. Januar 1849 an die Armee erließ, schlug er gegen den Landes-

vertheibigungsausschuß einen Ton an, ber für benselben außerst verlegend sein mußte.

Koffuth konnte ben bei ben Truppen so außerorbentlich beliebten, ja beinahe vergötterten Görgen nicht ganzlich auf die Seite schieben, aber er strafte die Sigenmächtigkeit besselben badurch, daß er ihm Dembinsky im Oberkommando vorzog. Diese an und für sich schon höchst unglückliche Wahl legte den Keim zu allem kunstigen Unglück. Görgen, gekränkt und beleidigt, faste seit jenem Augenblicke einen tiesen Groll gegen Kossuth, der sich sortwährend in kleinlichen ober wichtigen Demonstrationen Luft machte.

Nachdem Kossuch zum Gouverneur ernannt worben war, unterzeichnete sich Gorgen nicht mehr einfach als Oberkommandant der Armee, sondern er nannte sich: ber von der Armee erwählte Oberkommandant.

Nach ber Entfetung Komorns migachtete Gorgep ben Befehl Koffuths, nach Wien zu marschiren, und tehrte mit seinem ganzen Armeecorps nach Ofen zuruck, um biese Festung zu erobern.

Durch biefe Bogerung ging ber Sieg verloren.

Der Einmarsch ber ruffischen Streitkräfte bebrohte årger benn je bie ungarische Freiheit. Die ganze Ration erhob sich zum Berzweislungskampf, nur Görgep beharrte auf seiner Wiberseglichkeit. Er begann fein Spiel mit ber kleinlichen Biberfpenstigkeit bei Komorn und beschloß es mit ber großar-, tigen Verratherei zu Villagos.

Fluch feinem Ramen!

Koffuth, mit vielen seiner getreuesten Anhanger, ging in bie Turtei. Gegenwartig lebt er in ben Mauern einer Festung in Riein=Afien.

Möchte er boch balb wieder in fein Baterland zu= rudfehren!

London, im April 1850.

Berffp Gabor.

Angarus europäische Bedeutung.

. .

Angarns europäische Bedeutung.*)

Indem wir obigen Titel bieses Artikels niederschreisben, sehen wir im Geiste manches spottische Lächeln um den Mund Jener sliegen, die da gemuthlich in ihrer Resstenz zu Wien sien nub sich dem Wahne hingeben, es sei ihnen endlich gelungen, die historische Vergangenheit des Ungarreiches so ziemlich in Vergessenheit gestürzt und die gegenwärtige politische Bedeutung besselben ganz und gar vernichtet zu haben.

Aber fie irren fich, bie Rurzfinnigen.

Lebendiger benn je lebt in bem Herzen ber Nation bas Gebächtniß an die ruhmwurdigen Thaten unserer Borahnen und mehr als je beginnt Ungarn die Augen der Welt wieder auf sich zu ziehen und dieselbe Bedeutung zu erhalten, die es während des siebenjährigen Kriezges gehabt hat.

Werfen wir einen kurzen Blid jurud auf bie Bergangenheit unferes Baterlandes, fo feben mir, bag

^{*)} Pefth, ben 8. Juli 1840.

Ungarn in ber Borzeit eine Rolle gespielt hat, die nicht nur auf bie Geschicke bes übrigen Europas einen großen Einfluß ausgeübt hat, fondern von ber zu verschiedenen Beiten bas europäische Gleichgewicht abgehangen ift. Uebergehen wir die Zeiten, wo der Ungar Deutschland nach Willfur burchstreifte und von ben großen und machtigen deutschen Kaisern seinen Tribut erhob, sehen wir ab von ber Berrichaft unfere berühmten Konige Da= thias Corvinus, ber burch eine Reihe von Jahren binburch feinen Sit in Bien aufgeschlagen hatte, aber erinnern wir uns wenigstens an die Beit, wo ber Ungar einen Wall gebildet hat, ber bas Borbringen ber Turken in den cultivirten Beften verhinderte. Aber man weiß wenig ober gar nichts von den Anstrengungen, die wir bamale zur Erhaltung unferer Ateiheit gemacht haben und felbst in unferen Geschichtsbuchern ift bies nur un= vollkommen ober gar nicht verzeichnet. Nicht nur gegen bie barbarischen Sorben ber Mufelmanner, fonbern auch gegen bie verthierten czechischen, beutschen und fpanischen Soldinechte ber Sabsburger mußten wir unfere Beimath und unfern Seerd vertheibigen und wir gefteben, wenn man und die Aufgabe zu lofen aufgabe, wer über unfer Baterland mehr Unheil und Elend gebracht hat, ob die Turken Solyman, Mehemed-Uga und Kara-Muftapha ober die Desterreicher Seister, Rothhals und Raraffa, wir maren in Berlegenheit.

Und welche Bedeutung fpielten wir nicht mahrend

ber Regierung Maria Theresia's; und welche Rolle hattenwir nicht mahrend ber Napoleonischen Kriege zu spielen'?

Aber feit jener Zeit mußten wir wieder in den Hintergrund treten. Wenn auch in unserem Lande die riesigsten Anstrengungen gemacht wurden, manche Mangel unserer fehlerhaften Constitution zu verbessern, wenn wir auch mit den größten Ausopferungen von unserer Seite das Loos unserer unterdruckten Bauernclaffe verschiffern wollten, so ersuhr doch die Welt nichts von dies sen Regungen des öffentlichen Geistes in Ungarn und nur die Wiener und die Augsdurger Allgemeine Zeitung brachten zuweilen ehrenschanderische Aussache, die ein geshäftiges Licht auf unsere Zustände warfen.

Es ist ein altes Spruchwort: "Am glucklichsten ist jene Frau, von ber man am wenigsten spricht." Dieses Spruchwort aber git, auf Staaten angewendet, nur von 'jener Nation, die unter der Bolkerfamilie sich bereits zu einem Grade der Selbstständigkeit emporgeschwungen hat und bei der in Beziehung auf Entwicklung und Kortschritt zu dem ihr vorgezeichneten Ziele, nichts mehr zu winschen übrig bleibt, als im Schoose der ruhigen Wurde die hauslichen Kreuden genießen zu können.

Anders aber verhalt es fich mit uns, die wir noch immer unter der Buchtruthe eines pedantischen Schulmeisters schmachten, der unfere Berdienste einzig und allein seiner herrlichen Methode zuschrieb und unsere

Ausgelassenheiten auf die schwarze Tafel der Augsburger Allgemeinen Zeitung verzeichnen läßt.

Wenn unsere heere in ben blutigen Napoleonischen Kriegen siegten, siel ber Ruhm auf bie Desterreicher, wenn aber ber Wallache ober ber Serbe Grausamkeiten verübte, so erhielt Ungarn einen schlechten Calcul auf bem Schandregister ber Augsburger Allgemeinen.

Ift es auf biese Weise zu verwundern, wenn Ungarn vor ben Augen der Welt in einem schlechten Lichte basteht und nur zu häufig selbst von besser gesinnten Sournalen schief beurtheilt wird?

Aber dies wird sich andern, sobald wir nur einigermaßen abermals selbstständig die Weltbuhne betreten können. Und unserer Ansicht nach durfte dieser Zeitpunkt nicht lange mehr auf sich warten laffen.

Man spricht jest häusiger benn jemals von einem Kriege mit Frankreich. Den Desterreichern burfte er nur ganz erwunscht kommen, benn bie physische Uebermacht ist auf ihrer Seite, ba außer Rußland und bem innig mit bemfelben verschwägerten Preußen auch bie kleineren beutschen Staaten und bie verschiedenen Dynasstein Italiens auf seiner Seite stehen.

Aber noch ist bie Sache nicht fertig, benn hoffentlich wird man auch und Ungarn in bieser Angelegenheit ein Wort mitzusprechen gonnen, und wenn man uns um unsere Meinung vielleicht gar nicht fragen sollte, so werben wir uns eigenmachtig bie Freiheit zu fprechen nehmen.

Wir haben, wie wir bereits oben fagten, zu wiesberholten Malen unser Blut für die österreichische Dpsnastie versprist und statt einen Lohn dafür zu empfangen, war immer die unmittelbare Folge davon, daß man unsern geschwächten Zustand dazu benutzte, unsere Freisheiten zu verletzen und unsere Rechte einzuschränken.

Diesmal aber wollen wir nicht so leichtsinnig in die gelegte Falle hineingehen und wir wollen uns zuerst mit der Dynastie darüber verständigen, was wir von ihr für eine Belohnung zu erwarten haben, wenn wir abermals unser Blut für die Aufrechthaltung des Thrones versprifen sollen.

Man wird sich, wenn man auch Anfangs nichts bavon wird hören wollen, doch schon dazu verstehen. Denn mit was wollte denn Desterreich Krieg führen, wenn Ungarn seine Truppen, die doch bekanntlich beinahe die Halfte der österreichischen Gesammtarmee ausmachen, zurückbehalten wollte? Muß es denn nicht die unverläßlichen und muthlosen italienischen Soldaten als Garnisonen zurücklassen, und mit welchen Truppen wollte es im offenen Felde operiren? Wo wären dann die unerschütterlichen, eisensesten ungarischen Insanteriesbataillone, die stets den Kern der österreichischen Armee gebildet haben? Und wo wäre dann der Schrecken aller Restute geschilten.

١

Feinde, jene herrlichen hufarenregimenter, benen biff. her noch tein Quarre zu wiberfteben vermochte?

Last und also beswegen fest beharren bei unserem Borhaben und bei einem kunftigen Kriege, wenn und Desterreich um Rath fragen sollte, genau die Bebingungen vorschreiben, unter benen wir unsere Beihulfe gewähren.

Sollte aber Desterreich uns gar nicht als selbstständige Nation anerkennen und ohne unsere Einwilligung das Land in einen Krieg verwickeln, dann wird es unsere Pflicht sein, die Sohne unseres Vaterlandes nicht für nichts als Opfer auf die Schlachtbank führen zu lassen.

Je mehr sich bie Chancen eines kunftigen Krieges. vergrößern, besto markirter tritt bie politische Bebeutung Ungarns hervor.

Bielleicht in kurzer Zeit werben wir wieber bie europäische Rolle übernehmen muffen, die wir in ben vorigen Sahrhunderten gespielt haben.

Die Auflösung des Landtages

Am 6. Februar 1835.

t ٠. . . 1 ٠. ٠.

Mit Frampfhaft zuckenber Sand ergreifen wir bie Reber, um unfern Bericht über die heutige Sigung nie-Buth und Born erfullen unfer Berg berzuschreiben. und unferer Gemutheftimmung nach murbe fur unfere geballte Fauft weit beffer ber Gabel, ale bie gitternbe Wir haben noch nie aufgeregt, wir ha= Keber paffen. ben noch nie die Maffen aufzureizen und zum Burgerfrieg zu entflammen gefucht, und wenn man uns von Seite ber ofterreichischen Partei schon einen Bormurf machen kann, fo ift es ber, bag wir uns feit unferer journalistischen Laufbahn auf einen ausschließlich magparischen Standpunkt gestellt haben und daß wir unser Blatt zum Organe ber legglen ungarischen Bolkevertretung, also jum Organe ber Opposition wiber bas Saus Defferreich gemacht haben. Die Grengen ber Legalitat haben wir aber nie überschritten, felbft bann nicht, wenn und die Uebergriffe und Gewaltthatigkeiten ber Regierung zu Wien bas Recht bazu gegeben

gegeben hatte. Alles bies hat zwar die offerreichischen Obrigkeiten nicht gehindert, unsere Zeitung mit den geshässigften Verfolgungen und Plackereien beständig zu qualen, aber an unserem eigenen, gegen dergleichen Kleinigkeiten gestählten Willen und an der Energie unserer wackeren Reprasentanten scheiterte noch jedesmal ihr Plan.

Was sie also burch Intriguen und Kabalen nicht zu erreichen vermochten, bas suchten sie burch einen großartigen Coup burchzusetzen und heute war der Tag, an dem das fürchterliche Ungewitter, das sich schon längst über dem Horizonte von Wien zusammengezogen hatte, auf unser armes Vaterland herniederschmetterte.

Der karm bes Gewitters tobt zwar furchtbar, aber burch ben Donner hindurch soll dennoch der Klang unserer Stimme schallen; es ist ja doch ein Nothschrei, den wir ausstoßen, ein banger Ruf der Verzweislung, der die Nation aus ihrem thatlosen Schlummer aufschrecken und sie zu entscheidenden Handlungen anspornen soll. Wie das Gekrächze der heranstatternden Stutmwögel das dumpfe Brausen des Windes überschreit, so soll auch unsere, einen gewaltigen, noch nie dagewesenen Sturm verkundende Stimme das Tobendes schon herrschenden Ungewitters übertonen.

Ein einziger Ruf bringt aus unserer Kehle, ber sich, so oft wir etwas anderes sagen wollen, immer wiederholt, ber Ruf: "Ungarn, wache auf und beschütze

bich felbst, benn biejenigen, die bu zu beinen Schirmern und Hutern bestellt hast, haben die Waffen ergriffen, dich im Schlafe überfallen und wollen dich töbten! Darum, mein Vaterland, wach' auf und tritt tuhn bem Berberben entgegen: du bist ja doch selbst ftart genug, um dich zu beschüsen!"

Also tont unser Nothschrei, den wir der Nation zurufen und diesmal ist es das erste Mal, daß wir uns bestreben, die Massen aufzuregen.

Und wir thun es biesmal mit klarem Bewußt-Das autofratische Auftreten ber Sabsburger muß alle Rucfichten verbrangen und wir erfullen bie beiligste Pflicht unferes Burgerthums, wenn wir die Erhebung des Gefammtvolkes verlangen. Wir feten babei nichts auf's Spiel. Denn wir haben ja tein ichones Gut, fein beiliges Recht mehr, an bem nicht bereits des Defterreichers plumpe Sand herumgetaftet, gemakelt und baffelbe verborben hatte; wir segen nichts auf's Spiel, weil mit bem heutigen Tage fich eine fo schwarze Racht ber Sclaverei über unfer Baterland ausbreitet, daß fie nicht mehr finsterer, schwarzer werben kann; wir seten endlich nichts auf's Spiel, wieder= hoten wir, weil wir die feste Ueberzeugung hegen, daß unfere Nation, wenn fie entschlossen ift (und welches charaktervolle Bolt wurde in einer fo bringenben Sache nicht einen festen Entschluß fassen), diesem absolutistie

schen Unwefen ein Ende ju machen, auch Kraft und Starte genug besitht, biefen Willen burchzusegen.

Wir haben gesagt, die Nation habe die Beschirmer nicht nothig und sei stark genug, sich selbst zu schützen und zu schirmen und wir wiederholen diesen Ausspruch. Wir sprechen nicht vielleicht in's Blaue hinein, nein! wir kennen die Kraft und Starke der Nation; wir haben wohl und mit scharfforschendem Auge die materiellen und geistigen Hulsemittel geprüft, die unserem Vaterlande zu Gebote stehen, und wir sind endlich zu dem feststehenden Resultate gekommen, daß Ungarn nur zu wollen braucht, um unabhängig von jeder auswärtigen Macht, frei und selbstständig dazusstehen.

Werfen wir boch nur einen flüchtigen Blick auf bie Mittel, über welche bie Nation verfügen kann!

Ungarn producirt Alles und Jedes und zwar in dem Maaße, daß es nicht nur seine Consumtion beden, sondern auch etwas zur Aussuhr erübrigen kann. Möge nun Desterreich immerhin bei einem allsallsgen Bruche seine Grenzen absperren, wir können zu diesem Bezginnen nur lachen, denn wir brauchen nichts von den Desterreichern, wir wollen nichts von ihnen und was sie und zuführen können, das erzeugen wir mit leichter Mühe in unserem Lande selber. Wir haben die Hauptzgegenstände der menschlichen Consumtion im Uebersluß: Getreibe, Wein, Tadak, Wolle und Schlachtvieh; wir

haben aber auch Eisen zu Schwertern, und wir leiben endlich auch keinen Mangel an dem Nerv eines Krieges: an Geld. Unsere Gold = und Silberbergwerke werden wohl zum Besten der Nation eben so viel produciren, als ste bis jest in die Schahkammer der Habs-burger abgeworsen haben.

Und sollten wir ja ber Einfuhr von Manusacturen benöthigt sein, so steht uns ja noch immer die turkische Grenze offen, und es gehört ja ganz und gar nicht zu ben Unmöglichkeiten, daß englische Frachtschiffe aus dem schwarzen Meere die Donau herauf dis Orsowakommen, um uns allenfalls mit Auch und Wassen zu versehen. Und vergessen wir doch nicht, daß wir am adriatischen Meere die Seestadt Kiume besihen, die sich vorzüglich zum Stapelplaß für englische Kauffartheisschiffe eignen würde.

Nehmen wir noch hinzu, daß wir aus einer Bevollerung von 15 Millionen, — von welcher ganze
Stämme: Jazygen, Kumanier und Szekler, zum Kriege
geboren sind, — wenn die Gefahr brangt, mit leichter
Muhe eine Armee von 400,000 Mann ausheben konnen, so kommt Jedermann, der nicht mit Willen seine
Augen vor der Wahrheit verschließt, zu dem Resultate,
daß Ungarn nicht nur blühend und reich genug ift, sich
selbst zu ernähren, sondern auch stark und mächtig genug, seine Grenzen gegen jeden auswärtigen feindlichen
Ueberkall zu vertheidigen.

Und haben wir in ber Geschichte nicht hinlang= liche Beispiele, bag bies bereits geschehen ift?

Magnaren, habt ihr benn schon so ganz vergessen die Helbenkampse eines Bockkai, Bethlen und Wethlen, beren Schwerter die gewaltigen Heerschaaren Desterreichs zerschlugen und zerstreuten? Ist ench das Gedachtnis entschwunden an euren glorreichen Matthias Corvinus, der den Erzsis unseres habsburgischen Erbsteindes, Wien, eroberte und den deutschen Kaiser, Friedrich IV., in seiner eigenen Burg zu Wiener-Neusstadt belagerte? Habt dies vergessen, so macht euren Fehler gut und singt nun früh und spat die Stelle aus dem Hymnus unsers geliebten Kolcsen, die da heißt:

"Auf Türkemodllen wehte kuhn Des Ungars Aricolore, Dem Matthias mußte das ftolze Wien Selbst offnen seine Ahore!"

Und endlich, schweigt benn nicht eure Seele noch immer in der Ruckerinnerung an die glorreichen Thaten des gottbegeisterten Rebellen Rakoczy, der elf Jahre hindurch die Desterreicher bekriegte, in nahe an hundeet Schlachten die kaiserlichen Soldtruppen auf's Haupt schlug und endlich nicht in offener Schlacht mit den Wassen, sondern in den geheimen Cabinetten zu Wien durch List und Verrath besiegt wurde!

Ja und mehr noch! Wie haben bewiesen, baß

wir nicht nur start genug sind, unser eignes Baterland zu erhalten und gegen Feinde zu vertheidigen, sondern wir haben es auch klar und deutlich gezeigt, daß wir machtig genug sind, die ganze österreichische Monarchie zu retten, wenn es unser ernstlicher Wille ist. Als Maria Theresia von allen Seiten durch zahlsose Armeen bedrängt wurde, nachdem ihre Truppen besiegt und zerschlagen und der größte Theil ihrer Erdlande vom Feinde bereits erobert waren, da kam sie in ihrer Noth und Bedrängniß zu uns, und wir Magyaren haben in edler Ausopferung das Unerhörte geleistet, unsere Sohne vom Pfluge genommen und sie in den Arieg geschickt. Unsere Heere sochten gut, wie der Ungar immer kämpst, und der Thron Maria Theresia's war gerettet.

Ich will hier keineswegs erzählen, welchen unmittelbaren Lohn man dieser Aufopferung zu Theil werden ließ, sondern ich führte das Factum einsach an, um zu beweisen, welche Macht und Starke dem Ungarlande innewohnt.

Aber wir schweiften von unserer Aufgabe ab und statt einen Bericht über die heutige Sigung unseres Landztages abzustatten, ergehen wir uns in die Möglichkeiten eines Bruches mit Desterreich. Doch dies durfte vielzleicht keine zu große Abschweifung sein!

Bevor wir unfer Referat beginnen, moge man und ben Groll verzeihen, ber unfere Feber bei ber Ein-

leitung bieses Artikels geleitet hat, aber wir wußten es wohl, daß es gut ware, wenn die langwierige Gut= muthigkeit endlich aus der Seele des Ungars weiche und dasur ein ungeheuerer Groll in dieselbe einziehe. Außerdem sprechen wir noch heute zum letten Male durch diese Zeitung und so wird man es natürlich fin= den, daß wir unsere Feder in die rothe Tinte des Zor- nes getaucht haben.

Doch zur Sache!

Der ofterreichische Absolutismus hat heute ber Freiheit und Selbstständigkeit unseres Baterlandes ben Stab gebrochen, er hat den Landtag aufgelof't.

Dies ber Grund, warum wir heute zum letten Male sprechen, denn mit dem Aufhören des Landtages endigt auch bas Organ desselben, die Landtagszeitung.

Mas follen wir referiren? Wer hort gern eine Schilberung und Beschreibung bes Leichenzuges an, ber seine tobte Mutter zu Grabe bestattet hat? Und in demselben Verhaltniffe stehen auch wir, benn man hat heute unsere Mutter, bas Vaterland, begraben.

Erlasse man uns beswegen ben ausführlichen Bericht und genüge es, wenn wir sagen, daß heute ber Landtag, nachdem sich berselbe nach einer vierwöchentlichen Vertagung zum ersten Male wieder versammelt hatte, burch den Erzherzog-Palatin, im Namen des Königs aufgelöst wurde. Daß bei dieser Gelegenheit der Erzherzog für sich eine illegale außerordentliche

Machtvollkommenheit usurpirte, braucht kaum erwähnt zu werden, denn dies ist ja das gewöhnliche Resultat einer folchen Auslösung.

Die Glieber unferes gesetzebenden Körpers waren bei diesem unerhörten Actus wie versteinert, Niemand hatte eine solche Handlung der Willkur zu erwarten gewagt; stumm, schweigend und duster standen
die Vertreter der Nation, selbst die besoldeten Kammerknechte der Regierung wagten es nicht, dem Reprasentanten des Monarchen ein Wort des Beisalls zuzurufen. Tiefe Stille herrschte im Saale, kein Laut ertonte,
aber aus den seurig-blisenden Augen gaben die rachesprühenden Blicke die beste Antwort auf diesen unerhörten Gewaltact.

Mit stummer Burbe verließen Alle ben Saal und nur ber Palatin, umgeben von ber kleinen Schaar seiner Anhanger, blieb zurud.

Die Vertreter ber Nation thaten wohl baran, zu schweigen, benn in bemseiben Moment, wo ber Palatin bie Auslösung aussprach, hatten sie das Recht der Rede verloren; aber wir, die Journalisten, haben noch das Recht, die letzte Sitzung zu beleuchten und zu kritisiren, und wir wollen nicht schweigen, sondern von diesem Rechte den vollsten Gebrauch machen.

Was will benn eigentlich die ofterreichische Regles rung durch diese Auflosung sagen? Sie will und bedeuten, baß fie mit ben Beftre= bungen unferer Bertreter ungufrieden ift.

Und worin bestanden denn die Bestrebungen unsferer Bolfereprasentanten?

Sie bestanden darin, die constitutionellen Rechte unsers Landes zu wahren und auf einem gesehmäßigen Wege die Verbefferung und Emancipation unseres so sehr unterdrückten Bauernstandes herbeizuführen.

Dies war nicht nur legal, sonbern es war Pflicht unferer Bertreter, benn bazu hatten wir fie ja auf ben Lanbtag gefchickt.

Wie nennt man aber dasjenige, das fich diefem gesetmäßigen Beginnen entgegenstellt und beshalb zu vereiteln trachtet?

Gelinde gesagt, illegal. Besser gewählt waren aber jedenfalls die Ausbrücke: rechtswidig und wortsbrüchig.

Wortbruchig! ja, bas ist bas passende Wort. Hat uns benn nicht der Konig in der Constitution verssprochen, daß der Landtag zusammentreten soll, um das Wohl des Vaterlandes zu berathen und die nothigen Verbesserungen zu bekretiren? Und haben wir ihm nicht zur Wahrung seiner Interessen ein Beto zugestanden, das darin besteht, daß ohne seine Sanctionirung die Beschichse des Reiches keine Gultigkeit hatten? Seit einer langen Reihe von Jahren aber tritt man immer

mitten in die Berhandlungen des Landtages dazwischen und löst ihn auf.

If das nicht offener Wortbruch und kann man ein bezeichnenderes Wort für ein solches Verfahren auffinden?

Stellt sich die ofterreichische Regierung hierdurch nicht felbst auf den Boben der Revolution und giebt uns badurch das Recht, mit den Baffen in der Hand unfer legales Recht zu vertheibigen?

Sandeln wir nicht zu schnell und übereilt, aber täuschen wir uns auch nicht langer durch eitle Vorsspiegelungen. Sprechen wir uns offen und ohne Ruckhalt aus; unsere Nation gleicht ja nicht bem Feiglinge, ber bei einer brohenden Gefahr erbebt und erzittett.

Man will unsere Constitution vernichten, man will unsere Freiheit und Rechte vertilgen, man will unsere Nationalität ausrotten, oder mit andern Worten: man will, was schon langft bas heißeste Bestreben aller Habsburger war, Ungarn zu einer ofterreichischen Provinz machen.

Das war ja boch schon ber Plan Kaifer Josephs II., ber noch ber ebelste unter allen Fürsten war und und wenigstens in einen constitutionellen Staat complex verschmelzen wollte. Diesem Beispiele folgten. seine Nachfolger, nur mit dem Unterschiede, daß sie und in ein absolutistisches Länderconglomerat einverleiben

wollen. Aber seien wir getroft! Bas bem Genie eines Kaiser Joseph nicht gelingen konnte, wird auch für die Schwachköpfe — — ber Minister seiner Nachfolger eine zu schwierige Aufgabe fein.

Man war jedoch weise genug, einzusehen, daß der erste Schritt zu diesem Werke nur die moralische Bernichtung des Landtages sein könne.

Und man suchte die Vernichtung herbeizusuhren. Da es nicht gelingen wollte, die ehrenhaften und dies bern Vertreter unserer Nation durch Geld, Stellen nnd Würben an die Interessen des Kaiserthrones zu sessen, so griff man zum gewaltthätigen Mittel, d. h. man löste den Landtag, so oft er nach vielen Bemühungen endlich zusammengekommen war, mir nichts dir nichts, ohne alle genügende Gründe und Ursachen, auf und usurpirte für den Stellvertreter des Konigs, den Paslatin, eine illegale Macht.

Dieses Berfahren bebarf einer energischen Antwort, einer entschiedenen Protestation von Seiten der Nation.

Aber wer foll antworten, wer protestiren?

Die Reprafentanten konnten es nicht, benn in bemfelben Moment, in welchem ber Mund bes Palatins bas Wort ber Auflösung aussprach, horten sie auf, bie legalen Mitglieber bes kandtages zu sein. Als Bollevertreter konnten und burften fie nicht mehr proteftiren.

Wer foll aber antworten, wer protestiren?

Wir Journalisten vielleicht? Dies ware ein lächerliches Beginnen, benn wenn wir auch wohl wissen, bag bie Nation so wie wir fühlt und benet, so bursen wir uns doch nicht anmaßen, uns zu Bertretern ber öffentlichen Meinung aufzuwerfen! Und übrigens, wer wurde benn auf unsere Stimme hören? Würde sie nicht fruchtlos oder vielleicht gar nicht an das Ohr berjenigen tonen, beren Handlungen ber Protest gesten sollte.

Wer aber sollte und konnte also antworten, wer protestiren?

Die Antwort ift einfach: Unfere Beborben!

Die Burbentrager unserer Nation mogen ihre Stellen und Aemter niederlegen, weil sie es doch für ihrem Gewissen und patriotischem Gefühle für widersprechend halten mussen, unter einer absolutistischen Regierung Burben zu bekleiben.

Die Munieipalitäten unseres Landes aber: bie Comitatebehörden, übrigen königlichen Beamten 2c., mögen die Beschle des Palatins unbefolgt zurücksenden, weil sie es mit ihrem, der Constitution geschwokoffutbs ges. Schriften. L

renen Eibe unverträglich halten muffen, fie gu er: fullen.

Dies unfer Rath vor unferem Abschiebe.

Und nun, freundlicher Lefer, ber bu unferen Besftrebungen so aufmerkfam gefolgt bift, empfange unfern Dank und lebe wohl!

Nationalokonomische Studien.

•

.

Der beutsche Bollverband.

I.

Beim Beginn bes Jahres 1840, also noch nicht vor zwei Jahren, schrieb ber scharffinnige Nebenius:

"Die Zeit wird kommen, wo der deutsche Zollverein seine Blicke verlangend auf Desterreich wenden wird. Tedes Unternehmen, das die Vervollkommung der Domaudampsschiffsahrt besördert, jedes Ereigniß, daß eine endliche Schlichtung der dunklen, verwickelten Zustände des Orientes herbeizusühren scheint, wird jenen Zeitpunkt beschleunigen. Aber wenn derselbe auch noch so ferne ist, so läst uns doch unser Zutrauen auf die Stärke und Klugheit unseres süblichen Nachdarstaates keinen Zweifel hegen, daß von dieser Seite her dem deutschen Handel auch noch ein schoner Worgen leuchten wird und der schwache Glanz, der am Horizonte des entsernten Ostens nur ganz matt zu sehen ist, wird sich einst zur hellleuchtenden Sonne verwandeln, die ihre belebenden

Strahlen auch auf und werfen wird. Schone Hoff: nungen, schone Ahnungen, beren Erfüllung jedoch jedenfalls noch weit entfernt ist."

Also schrieb vor noch nicht zwei Jahren Nebenius, einer der thätigsten Borkampfer des deutschen Zollversbandes und — sehet und staunt — was er nicht sowohl als Prophet, wie als berechnender Politiker, nur in weit entfernter Zukunft geahnt hat, das Alles haben theilweise zwei kurze Jahre gereift und bereits in Erfülzlung gebracht.

Diese Kraft bes Schaffens gehort zu ben merkwürs bigen Eigenthumlichkeiten unferes Jahrhunderts.

Es giebt Zeiten, wo ein tiefer Denker auftaucht, ber ber Natur in ihrer rathselhaften Werkstätte eines ihrer verborgenen und unergründlichen Geheimnisse ablauscht und mit der Frucht seines schlassofen Geistes, mit seiner Ibee als rathender Wegweiser dasteht auf dem Entwickelungspfade der Menschheit. Aber die Wenschheit bewegt sich auf dem angewiesenen Pfade nur langsam vorwarts und liegt oft ein volles Jahrhundert in Gedurtswehen, die ein Ereignis zur Welt kommt, das dem beständig geschwungenen Rade der Begebenheiten einen Stoß vorwarts giebt.

Nicht also in unserem Jahrhundert!

Wo ist das einzelne Genie, das alle Lebenden weit verbunkelt und gleichsam die Scheidemand zwischen bem Gestern und Morgen in den Jahrbuchern der Mensch-

heit bilbet? Riegends ift dieses Genie und Riemand befiet es, aber der rege Ameisenschwarm kriecht mit grosper Anstrengung der Vervollkommnung zu, beständig die Ratur besiegend, die rostigen Schlösser verkommener Jahrhunderse brechend, und der Berband von so vielen geringen, aber von Einem Geiste durchhauchten Einzelnskrifte, vollbringt Wunder, wie ein Riese.

Und barum auch ift unfer Jahrhundert groß, wenn auch die Menschen klein sind; machtig und start ift unfer Zeitalter, wie der Ocean, auf bessen Schultern, wie Byron sich ausdrückt, "Hunterttausende von Kriegestotten spurlos sich bahinwälzen," und ber bennoch nur aus einzelnen Wassertropfen besteht.

In einem solchen Jahrhunderte gebeihen die Besgebenheiten schnell zur Reife und das Omega der Weifs saung politischer Propheten entwickelt sich zum Alpha der Erfüllung.

So war es auch mit ben oben angeführten Borten bes Nebenius.

Er sagte: Die Zeit wird kommen, wo ber beutfche Bollverein verlangenden Blides nach Defterreich
feben wird — und diese Zeit kam innerhalb zwei Jahren.

Und horch, eine Stimme nach ber andern erschallt: "Zenes Verlangen sei verstanden worden und in kurzer Zeit musse es erfüllt werden!" Dies glauben jene Verlangenden bereits mit Gewisheit und ihr sehnsuchts- voller Blick schweift sogar über Desterreich hinaus nach

Ungarn und während manch erwägender Zweifler noch maewiß ift, ob die legislative Bertretung Ungarns wohl geneigt fei, fich bem beutschen Bollverbande anzuschließen. erheben fich bereits Stimmen, welche, von ber Erhabenbeit bes Gebankens burchbrungen, nach benen unser armes Baterland burch die Aufhebung ber Bollschranken an feiner westlichen Grenze mit 16 Millionen *) Menschen und ba mit bem Unschluß an ben Bollverband na= turlich auch die Schranken zwischen Desterreich und Deutschland finten mußten, mit weiteren 26 Millionen, also im Ganzen mit 42 Millionen in ungehemmten Bertehr tommen murbe, - burchbrungen, wieberhole ich, von ber Erhabenheit biefer Ibee, posaunen fie freuden= voll im Muslande aus, bag Ungarns legislative Berfammlung nicht nur jum Unschlusse unbedingt geneigt fei, sondern sogar auch noch Opfer bringen wolle, um zu biefem Unschluffe an ben Bollverein zugelaffen zu werben.

Indes, so wie die körperlichen Interessen in unzertrennbarer Berbindung mit den geistigen stehen, so auch üben Handelsbundnisse einen großen Ginfluß auf das

[&]quot;) In Siegfried Bechers Statistit ift die Bevolkerung ber zu Deutschland gehörigen Staaten Desterreichs auf 16z Millionen, die der italienischen auf 4½ Millionen und die Ungarns mit feinen Kronlandern auf 15,300,000 Seelen geschährt.

politische Leben ber Bolker aus und können für lange Zeit auf ihre Nationalität, Unabhängigkeit und Bervollkommung entscheibend einwirken.

Darum verlangen wir, daß die betreffende Frage reiflich und wohl überdacht und besprochen werde!

Schon einmal hat in diesem Blatte Graf Bejackerich Janos, mit tiefer Erkenntnis bes Gegenstandes und grundlicher Logik, über die Schwierigkeiten gesprochen, die sich dem Anschlusse Ungarns an den deutschen Bollwerband selbst dann entgegen stellen wurden, wenn die Möglichkeit dieses Schrittes für die Interessen unsweiselhaft ware.

Man moge uns bemnach erlauben, in Beziehung auf jene Nüglichkeit einige Gesichtspunkte burch eine allgemeine Betrachtung bem Nachdenken ber Sachversständigen und ber Prüfung ber Erfahrenen anzuempfehlen. Bevor wir jedoch diese Betrachtungen anstellen, bürfte es nicht ohne Nugen sein, wenn wir einen kurzen Blick auf die Entstehung, die Tendenz und die Wirkunsgen bes beutschen Zollverbandes zurückwerfen.

Die von ihrem eigenen Werth burchbrungenen Deutschen horen gerne, wenn auch nicht ohne Unrecht, doch eben nicht mit allzugroßer Bescheidenheit, daß kein Bolk auf dieser Erbe sei, das sich einer edleren Abkunst, einer großartigeren, historischen Entstehung, einer hoheren Bestimmung und einer ausgedehnteren, dauernderen und wohlthätigeren Wirksamkeit rühmen könne, als der deut:

sche Bottsstamm. Und bennoch erblicken wir die beutsche Ration, als ein eng und fest mit sich verbundenes, machtiges Ganze, vergebens unter ben Bottern Europa's.

Dem Namen nach bestand zwar ein beutscher Staat, jedoch durch den losen, in viele unabhängige Resgierungen zersplitterten Reichsverband war die Nation nicht repräsentirt und so konnte auch die nie versiegende Lebenskraft der Gemeininteressen aus dem Reichsrathe nicht entspringen. Nur Absonderung und Schwäche ging daraus hervor. Die in Kasten abgetheilte, aristokratische Reichsversassung ließ nicht zu, daß die Wechselwirdung der gemeinschaftlichen Lebenskraft sich entwickeln konnte, und der Deutsche verlor den Stolz an sein Baterland, das Nationalitätsgefühl verschrumpste in seiner Brust zum kleinlichen Provinzialinteresse und das Wort "Gemeinsinn" kannte er nur in seiner Stuzdierstube.

Das beutsche Reich brach zusammen und los'te sich auf und die verbundene deutsche Nation, im Mitztelpunkte zwischen Osten und Westen gelegen, welche den ihr innewohnenden Elementen noch zur Vermittezlung zwischen Macht und Bildung bestimmt ist, wurde wegen nationaler Zersplitterung zur Rolle eines bald hierhin, dald dorthin schwankenden Satelliten verdammt. Aus dem Gesühle dieser beengenden Position entwickelte sich jener Antrieb, nach welchem die 35 Fürsten und vier freien Städte Deutschlands durch den Frieden zu

Paris und den Congreß zu Wien, zu einem unauflosbaren Bunde vereinigt wurden, der (nach der Acte von 1820) die Aufrechterhaltung von Deutschlands inneren und außerer Sicherheit und die Selbstständigkeit und Unverletzlichkeit der deutschen Staaten bezwecken sollte.

Dies war wohl ein ziemlich entscheibenber Schritt zur politischen Ginheit ber beutschen Fürsten in Begiehung auswärtiger Macht und innerer Revolutionen, aber war nicht im Stande, bas innere Leben ber neunundbreifig felbftftanbigen beutichen Stagten im Beifte ber Ginheit zu verfchmelgen; bies mag wohl auch gar nicht in feinem Zwede gelegen fein. So viele einzelne Staaten es giebt, so viele gesonberte Rorper eriftiren, jeber ift von bem anderen burch Bollschranken abgeschloffen und ber Reisenbe, welcher mit schnellen Pferben in einem Tage funf bis feche folder Duobezreiche burchfahrt und beffen Bagen jeden Augenblick von barichen Bollbeamten visitirt wird, findet genugsame Beranlaffung zu ber Betrachtung: wie fchablich diese unzählbaren Bollschranken auf die Bervoll= kommnung des Gemeinwohls, der Industrie, des Rationalfinnes und ber Nationalkraft einwirken muffen.

Seben wir im Seifte an die Grenze jedes Comitates ein Bollhaus, hier mit der gewiffenhaften harte bes Prohibitivspitems, bort mit Gewaltthätigkeiten und Aergerniffen ber Schuhmauthen, einen Ungar von dem andern abfperrend und mit dem Argusauge bes mensch-

geworbenen Reibes ben Berfall ber Industrie bes Nachbars bewachen — benten wir und bies und wir haben ein lebenbiges Bilb ber beutschen Staaten vor uns.

Daß der beutsche Gewerbssleiß unter biesen Bustanden im Allgemeinen sich nicht bis zu jener Stufe
vervollkommnen konnte, welche er durch der Deutschen Beiß, Ausbauer, Geschick und Capital hatte erklimmen können und sollen, darf wohl nicht erst bewiesen werden.

Welches Urtheil man aber über Lists nationaldconomische Grundsätze fällen mag, Niemand wird die Wahrheit dessen läugnen wollen: daß im Verhältniß zur hohen Stellung eines gewerbtreibenden Bolkes jedes Land in niedriger Bedeutungslosigkeit zurückleibt, welsches nur Rohproducte verhandelt, denn jenen wird auch der Lohn der Arbeit und die producirende Kraft vergütet, während dieses (um ein altes englisches Sprüchwort zu eitiren) das Fuchssell für einen Groschen verhandelt, um Worgen den Fuchsschwanz für einen Gulden zurückzuklausen.

Darum rechnen auch die Englander, die durch ihre Industrie eine noch nie dagewesene Obergewalt erreichten, zur Grundbasis des staatlichen Gebaudes ihrer politischen Größe, die Art und Weise ihrer Staatswirthsichaft, welche darin besteht, die productive Kraft vor allem Andern zu unterstügen und also nur Rohproducte einzuhandeln, hingegen ausgearbeitete Manufacturerzeug-nisse auszusühren. Diejenige Nation, welche diese Ma-

sime nicht befolgt, welche versaumt, die zur Deckung der Kandwirthschaftsbedurfnisse überstüssige Kraft fruchtbar zu machen und dadurch die Producte des Bodens durch Berarbeitung im Werthe zu erhöhen — diese Nation gleicht, wie Franklin von New-Jersey behauptete, jest schon, oder in der Zukunft, einem Fasse, welches die Nachbarn von allen Seiten angedohrt und durchtschert baben.

Rebermann wird begreifen, daß in den kleinen Staaten Deutschlands, fo lange Diefelben Die innere Sanbelsfreiheit burch bie Daffe von Bollgebauben, Schranken und Absperrungen bemmten und binberten, an allseitige Bervollkommnung ber productiven Rraft und baburch ber Nationalindustrie nicht zu benten sein tam. Auf den Berkauf von Holz, Korn und robe Wolle beschrankte sich baber größtentheils ber außere Handel bes beutschen Bundes und ber Markt war England, welches ben Deutschen viermal soviel Manufacturmaaren verkaufte, wie bem ungeheuer großen oftinbis fchen Reiche. Damals nahte fur England jener Beitpunkt, daß es hinfichtlich ber gangen übrigen Welt bas wurde, was eine florirende Fahrikftadt im Berhaltnis zum nahegelegenen freien Kelbe ift. Allein bie Natur hat Sorge getragen, daß bie Gipfel ber Baume nicht bis zum himmel emporsteigen.

Lord Caftlereagh (ber ohne 3weifel Grund genug hatte, fich über fein Wert ben Dals abzuschneiben) über-

lieferte Englands Danbelspolitift ben Sanben ber arifto-Eratischen Grundeigenthumer und Lift behauptet mit Recht, daß der überwiegende Ginfluß berfelben das Suhn getobtet habe, welches ben Briten golbene Gier gelegt Spater ward zwar bas von Robinson (ber spatere Lord Goderich) beantragte Korngefet in Ausführung gebracht, welches bas europaische Rorn vom englischen Markte beinahe ganzlich ausschloß, benn nach diesem Gefete wird die Einfuhr bes fremben Kornes nur bann zugelaffen, wenn in Großbritannien ber Preis beffetben bis auf einen entsprechenden Grad hinaufgeschraubt ift (1 Quarter, d. h. 33 Defther Megen, auf 80 Schillinge, . b. h. 40 Gulben C.=M.); baburch ward bas beutsche Rorn ichon umfomehr vom englischen Martte ausge= schlossen, ba die Korneinfuhr aus den nordamerikanisch= englischen Colonien schon bei bem machsenden Preise von 65 Schillingen erlaubt mar.

Diefes abgeschmadte und schabliche Gefet wurde im Jahre 1822 noch verscharft.

Diesem Gesetz verbankt England ben Umstand, daß es wegen der Concurrenz der gewaltsam zur Indusstrie gezwungenen, aber viel wohlfeiler arbeitenden Nationen im Innern auf dem gahrenden Buscane des Pauperlsmus steht, von Außen aber einen Markt des Weltshandels nach dem andern in Verfall gerathen sieht.

Der Holzhandel, ber den zweiten 3meig bes beutfchen Einkommens bilbete, murbe gleichfalls vom eng-

lifchen Martte ausgeschloffen, benn wenn man füt 20 Centner Holz 82 gulben C.=M. Ginfuhrszoll zahben muß, mahrend die zollfreie Ginfuhr aus Canada erlaubt wurde, ift als offenbarer Ausschluß zu betrachten.

Da allmalig auch Unstalten getroffen wurden, Englands Safen nach und nach auch ber beutschen Wolle zu verschließen, so mußten bei ben Deutschen, die bisher immer ihre Rohproducte gegen englische Kabrifate einzutauschen pflegten und nun ihre Martte verloren, naturlich Bestrebungen rege werben, ihre nach Außen nicht mehr verkäuflichen Roberzeugniffe burch vaterlanbifche Productivitat mit Gewinn zu consumiren und burch Musschließung englischer Kabrifate burch Schutzolle eine nationale Industrie zu erschaffen, welche bei ber Concurreng ber englischen, welche die Stufe ber boch= ften Bollkommenheit erreicht hatte, nie hatte emporkom= men konnen, aber wenn sie einmal in Klor gekommen war, burch beutsche Geschicklichkeit, Fleiß und Musbauer, wegen ber billigeren Lebensmittel und bes geringeren Arbeitelohnes nicht nur die Erforderniffe der inneren Consumtion vollstandig beden, sondern auch zur Berschaffung von Colonialwaaren (Raffee, Buder) hinreichenbe Tauschmittel bieten, ja fogar im Welthandel und in England felbft mit ben englischen Produkten fiegreich concurriren fonnte.

Unter folchen Werhaltniffen murbe ber beutsche Boll=

verband geboren, durch solche Umftande ward er hervortsgerufen.

Als ersten Schritt bazu kann man das 1824 zwischen Baiern, Würtemberg, Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen abgeschlossene Handelsbundniß betrachten. In Preußen hatte man übrigens schon früher (1816—1817) Schritte vorgenommen, einen bestimmten, für den ganzen Staat gleichmäßig Gultigkeit habenden Taztif an den Plat der Provinzial-Zollgesetze treten zu lassen, welche eben so sehr einander unähnlich waren, wie das sinanzielle System im Allgemeinen sich unterschied, so daß zum Beispiel der Kopf 69 Groschen Steuer und in Schlessen nur 22 Groschen bezahlte. Demgemäß erschien 1818 ein neuer preußischer Zolltarif, der sein nem Kerne nach, als Basis des späteren Zollvereins anzgenommen wurde.

Im Sahre 1810 verband sich Preußen mit Hefen, Lippe=Detmold und mehreren anderen Landern, später schlossen sich sowohl dem preußisch=hessischen, als bairisch=würtembergischen Zollverein immer mehr und mehr Länder an, die endlich 1883 die Hauptmächte der beiden Zollvereine sich verbanden und so entstand der beutsche Zollverein, welcher gegenwärtig in dreiundzwanzig abgesonderten Staaten 26 Millionen Seelen umfaßt.

Saben wir nun von ben Berhaltniffen gesprochen, burch bie biefer Bollverein entstand, so wollen wir jest

von beffen Kolgen. Wirkungen und ben Gefichtspunkten reben, welche uns in Beziehung ber Sanbelspolitit un= fere theuren Baterlandes im Berhaltniß zu bem lebens-Praftigen, zukunftreichen und machtigen beutschen Bollvereine, als fraftig und gewichtig erfcheinen. Frage ift eine ber ichwerwiegenbften; eine gludliche Entscheibung verschafft und eine schone Butunft, ein verfehlter Schritt tann uns unermeglichen Schaben brin-Wir werben ohne Borliebe und Borurtheil unfere Anficht mittheilen, jeboch mit Ueberzeugung aussprechen: Wir, - weil rings um uns, nah und ferne, jebes Bolt, wozu es fich auch mit bem Munbe bekennen moge, in ber That jenen Rath Burte's befolgt: "baß die Nationen nicht nach kosmopolitischen Spftemen, sonbern nach tiefergrundeter Erkennung ihrer Nationalintereffen gelenkt und geleitet werben muffen" - wir mogen zwar, bafern wir nicht schmablich fallen wollen, ben Rath tabeln, muffen aber beffenungeachtet bie Befolgung beffelben als unablaffige Nothwendigkeit aners fennen.

II.*)

Man muß ben beutschen Bollverein, von beffen Ursprung wir unlängst eine fluchtige Stizze entwarfen, von einem boppelten Gesichtspunkte betrachten.

Buerft muß man bebenten: daß in den verbundenen Staaten bes Bollvereins in hinficht bes inneren hanbels eine vollständige und unbeschrankte Freiheit herrscht.

Zwischen ben vereinigten Stammen ber beutschen Bolkerfamilie sind alle Zollschranken, alle Schlagbaume, bie bem Handelsverkehre Hindernisse in den Weg legten, gefallen. Capital und Intelligenz, Gewerbe und Gesschied, mögen sie in was immer für einer abgelegenen Gegend sich befinden, können das ganze Gebiet der verzeinigten Staaten als freies Feld ihrer Thätigkeit und ihres Einflusses benußen, ein Gebiet, wo einem jeden Bewohner ein Markt, der von sechsundzwanzig Millionen Consumenten besucht wird, offen steht. Hierbei darf man aber nicht übersehen, daß der Ring des deutschen Zollvereins noch keineswegs geschlossen, sondern jedenfalls noch einen erweiterten Zukunftskreis vor sich hat.

Der zweite Gesichtspunkt ist ber: bag ber beutsche Bollverband, neben ber Constituirung eines vollstanbig

^{*)} Pefth, ben 20. November.

ungehemmten Panbelsverkehres im Innern, auch als Mittel ber Selbstvertheibigung im hinsicht zu ben feindslichen Gesetzebungen anderer Wilker erscheint. Obwohl namlich in den verbundenen Zollstaaten der Grenzzoll keineswegs so hoch angesetzt ist, wie in andern großen Staaten, und die Zollstaaten dem Grundsate der Ausschließung in keiner Weise zugethan sind, so ist der Grenzzoll doch groß genug, um die billig arbeitenden Fasbrikanten und Manufacturhändler gegen äußere Concurrenz mehr oder weniger zu bewahren und zu sichern.

Seit jene Schutzölle eingeführt wurden, ist die beutsche Industrie riesenhaft vorgeschritten; so z. B., das sie mit ihren Strumpswirkerfabriken, deren Erzeugnisse vor noch nicht langer Zeit fast durchgebends aus England bezogen wurden, nicht nur die eigenen Bedürfnisse vollkommen deckt, sondern auch noch in sud und nordamerikanischen Markten die Englander großentheils aus dem Felde geschlagen und, was die größte Bedeutung hat, sogar in England eine nicht unbedeutende Menge absett, obwohl sie dassur einen Eingangszoll von 20 pCt. zahlen muß.

Db biefer lettere Gesichtspunkt, namlich mittelst ber Schutzolle, trot einer auswärtigen bedeutenden Concurrenz, eine vaterlandische Industrie hervorzubringen, von dem deutschen Zollvereine beabsichtigt, oder ob nur die Befreiung des inneren Handels bezweckt wurde und jenes Erstere also nur die Logis der natürlichen Entwick-

lung war — biese Frage wird, je nach ben einzelnen besonderen Absichten, and Anfichten, von Englandern und Deutschen sehr verschiedenartig beantwortet.

Dr. Bowring (ber England zuerst mit den Erzeugnissen der ungarischen Literatur bekannt machte und der
bekanntlich Mitglied der ungarischen Akademie ist) wurde zuerst aus England wegen deutscher Handelsinteressen nach Deutschland gesendet, zur Zeit, als der deutsche Bollverein im Jahre 1839 sich auf weitere sechs Jahre erneuerte.

England hatte durch Handel und Industrie eine so schwindelhohe Stufe der Suprematie erklommen, wie es noch nie einem Bolk gelungen war. Diese Industrie hat fich aber nur unter bem Spftem ber Schutzblle vervollkommt. Die Englander find beswegen auch ftolz barauf, daß bei ihnen die Entwicklung der Industrie bereits eine folche Bollfommenheit erreicht hat, daß fie. fobald es ihnen gelungen ift, für bie Arbeiter wohlfeileres Brot herbeizuschaffen, auf einem freien Markte bie Concurrenz keines Bolkes zu scheuen haben. Deshalb pro= clamiren sie jett die Idee ber Handelsfreiheit (obgleich fie bis jest nicht nach berselben gehandelt haben); biese Ibee preisen fie ben Wolkern als ben alleinseligmachenben Glauben; die Leiter, auf welcher fie felbst zu ihrer Bervollkommung emporgestiegen find, mochten sie gern nieberwerfen, bamit Undere nicht nachklimmen konnen. Diefer Gefichtspunkt leitete auch ben Dr. Bowring, als er'Bericht an Lord Palmerfton abstattete, und ebenfo bie herren Mac-Gregor und hume, die bas Parlament als Sachverständige zu Rathe zog. Sie behaupteten namlich, bag ber eigentliche 3med bes beutschen Bollverbandes blos die innere Sandelsfreiheit fei; die Schutzolle waren aber nur Repreffalien gegen bas englische Rorngefet und wurden fogleich aufhoren und bemnach ben beutschen Martt abermals bem englischen Sandel eroffnen, fobalb England wieder bie Einfuhr bes beutschen Rornes und Polzes gestatten wurde. Deshalb bringt man ben Deutschen in Erinnerung, daß bei ihnen noch immer brei Landwirthe auf einen Kabrifanten zu rechnen maren, bas Intereffe ber Ersteren mare alfo überwiegenb und es fei eine große Thorheit, bem Rugen Weniger ben Schaben Bieler zu opfern ober ben Schut ber viel wenigeren Kabrikanten mit dem Berberben ber bei weitem zahlreicheren Confumenten zu bezahlen.

Diese Beweisführung verfehlte nicht mehr, bei den Candwirthen und den Gewerbetreibenden einigen Ginfluß auszuüben.

Inzwischen aber verkundigten die deutschen Rationaldconomisten, daß ihr Bolk sowohl der Unzahl als Intelligenz, dem Capital und Fleiß nach dazu berufen sei, die niedrige Stellung eines blos ackerbauenden Lanbes aufzugeben und sich zu jener Stuse bes Reichthums, der Bilbung und Macht emporzuschwingen, die nur von einer industrietreibenden Nation erreicht werden kann. Dies fei jedoch in hinsicht zu ben in ber Industrie weit vorangeschrittenen Englandern nur bann zu erreichen, wenn Deutschland seine Erzeugnisse burch Schutzolle eben so sicher stelle, wie es einst England gethan hat.

Der Zollverein hatte daher seine Bestimmung nur zur Halfte erfüllt, wenn er schon bei der Besteiung des inneren Handels eingehalten hatte; seine Hauptausgabe muß es vielmehr sein, sein Augenmerk auf den Schutz seiner Fabriken zu richten und zwar im Interesse der Landwirthe; denn selbst der freieste Warkt vermag nicht den Ackerdau also zu heben, wie ihn die inlandische Industrie dadurch vervollkommnet, daß sie den vielen Grundbesitzlosen Verdienst verschafft und dadurch jenen Wohlsstand hervordringt, der mit der größeren Verzehrung der Landeserzeugnisse Hand in Hand geht.

So wird in England in der Nachbarschaft von Manchester und Liverpool für ein von den Fabrikstäden entfernt gewesenes und daher untaugliches und werthloses Grundstück für den Worgen 3—6 Pfund Sterling (30—60 K. C.:M.) Pacht bezahlt, während in Deutschstand in der Umgebung des einst so sehr storirenden, jest aber von dem Gipfel seiner Industrie zur Bedeutungslosigkeit herabgekommenen Augsburg, das Pachtgeld nicht einmal das Zehntel von dem ist, was vor hundert Jahren, als Augsburg noch eine blühende Fabrikstadt war, bezahlt wurde!

Diernach bat also ber beutsche Bollverband, außer

der inneren Handelsfreiheit, noch einen boppelten Zwed:

1) die Einfuhr englischer Erzeugnisse zu hintertreiben, und 2) das Interesse der concurrirenden heimischen Manufactur zu erhöhen, zu erregen und so den inländischen Markt der Lebensmittel zu vergrößern, wodurch die bilzlige Arbeit Lohn und Genuß erhält.

Diese unahnlichen Unfichten führen zu verschiebenartigen Bestrebungen.

Jene bestreben sich, zwischen England und bem beutschen Bunde eine Handelsverbindung anzuknupsen, nach der England dem beutschen Korn, Deutschland den englischen Manufacturen seinen Markt öffnet und desewegen wünschen sie eine Berminderung des darauf gesseten Grenzzolles; sie wissen wohl baß dann Niemand mit England, das dann wohlseileres Brod erhält, concurriren kann. Dr. Bowring war offen genug, dies einzugestehen, als er die vom Parlamentsausschusse an ihn gestellte Frage: "ob es nicht seine Meinung sei, daß England dei einem solchen Tausche verliere," also beantwortete: "England, es möge mit was immer für einem Bolke einen Handelstractat abschließen wird, vermöge, der Bolkommenheit seiner Industrie, immer den größten Bortheil auf seiner Seite haben."

Die Bertheibiger ber letteren Unficht hingegen find nicht nur keineswegs geneigt, in Betreff Englands ben Boll ber vereinigten Staaten zu vermindern, sondern sie halten benfelben fur ben Schut ber vaterlandischen Manufacturinteressen noch für zu niedrig und wünschen nicht nur keine Aushebung des englischen Korngesetes, sondern befürchten sogar dieselbe; sie hegen nämlich die Besorgniß, daß, sodald England seinen Markt dem deutsschen Korne wieder aufschließt, durch diese Concurrenz der Preis der Lebensmittel in Deutschland skeigen musse, bei der Theuerung der Lebensmittel wären aber dann die beutschen Fabrikanten nicht mehr fähig, ihre Fabrikate so wohlseil zu liesern, daß sie auf den Plägen des Welthandels neben den englischen Waaren bestehen kommten. Hingegen hossen ben englischen Waaren bestehen kommten. Dingegen hossen sie andererseits, daß, wenn die deutsche Industrie durch höhere Schutzölle geschirmt wurde, in den vereinigten Zollstaaten die Consumtion bald so hoch gesteigert wurde, daß dieselbe in kurzer Zeit keine übersstüssigigen Rohprodukte auszusühren hätten.

Dies sind zwar nur trockene Zergliederungen, allein wir mußten in der That verzweiseln, wenn wir die Meinung hatten, unsere Nation sei noch nicht so weit gereift, daß sie dei Lebensfragen das Nothwendige, selbst wenn es trocken ist, nicht des Interesses werth erachte. Wenn nun aber die Verhaltnisse gebieterisch die Nation aufsordern, sich auszusprechen, ob sie sich dem deutschen Zollwereine anschließen wolle oder nicht, so ist es dringend nothig, den Gegenstand von allen Seiten zu kennen, seine Gegenwart zu untersuchen, seine Zukunft zu combiniren, ehe die Nation den Entschluß faßt, und durch

ihre Entscheidung vielleicht ihre ganze kunftige Bohlsfahrt aufs Spiel fest.

Wir haben die Unsicht, daß von jenen zwei Gestichtspunkten der lettere der nationalere sei und darum um so wahrscheinlicher eine Zukunft haben durfte, da selbst, wenn der Verband im Verhältniß zu England seinen Zoll nicht vergrößert, er dessenungeachtet seine immer mehr und mehr aufblühenden Fabriken dem englischen Getreidemarkte niemals zum Opfer bringen wird; woraus dann von selbst hervorgeht, (was wir sorgfältig zu berücksichtigen bitten) daß der Unschluß an den deutsch en Zollverein gleichbedeutend ist mit dem gänzlichen Ausschlusse von England.

Unfere Ueberzeugung von der Wahrheit diefer Anflicht wird noch fester durch den Umstand, daß England auch Nordamerika für seinen Getreidemarkt durch allerelei Bersprechungen zu gewinnen sucht; England weiß wohl, daß es die Bedürsnisse seiner unbestegdaren "hölzernen Mauern" weit zweckmäßiger aus Skandinavien, als aus Kanadas abgenütten Holzwäldern beziehen kann und bedwegen bietet es dieser Colonic, als Ersat für den Holzhandel, einen Getreidemarkt an Außerdem bestrebt es sich, sich aus Ostindien und Neuseeland mit Flachs, aus Ban-Diemensland mit Wolle in möglichst massenhaften Quantitäten zu versorgen, so daß die deutschen Rohprodukte, im besten Kalle, wenigstens mit vielen andern concurriren müßten.

Bei der Begründung dieser unserer Ansicht wird die Lage der Dinge, so wie der Zollverein jest steht, durchaus nicht wesentlich verandert, wir mögen nun den Schutzoll als ursprüngliche Ansicht adoptiren, oder nur bei der inneren Handelsfreiheit stehen bleiben, soviel scheint und jedenfalls klar zu sein, daß, wenn auch die Schranken, die den inneren Handel hemmen, an und für sich hinreichende Ursache zu einem derartigen Vereine darbieten konnten, gegenüber der Suprematie der englischen Industrie, den Augen der Stifter jenes Vereins mahrscheinlich die Erinnerung an das System der Continentalsperre Napoleons vorgeschwebt haben mochte, und ohne die ärgerliche Ausforderung der Robinsonschen Kornbill, der beutsche Zollverband kaum ins Leben getreten wäre.

Nachdem er aber einmal zur Welt geboren ift, wird er auch leben, felbst bann, wenn jene englischen Korngesetze aufgehoben wurden, was jedoch vor der Hand nicht zu erwarten ist.

Wir glauben nun hieraus bie Folge ableiten zu konnen, daß ber beutsche Zollverband und England, in Beziehung ber Industrie, wenn auch nicht gerade in feinbseliger, so doch in wetteifernder Stellung verbleiben burften.

Betrachten wir nun auch in furgen Abriffen bie Erfolge bes beutschen Bollvereins, bamit es flar werbe,

ob der Gebanke eines Anschlusses wirklich etwas Anslockendes und Anziehendes habe!

Im Ganzen genommen, stehen wir nicht an, zu behaupten, baß die Bollvereinsstaaten binnen zehn Jahren an Wohlhabenheit, Industrie und Nationalitätsgefühl um ein volles Jahrhundert vorangeschritten sind.

In diesen zwei Worten: Nationalitätsgefühl und Nationalstärke, ist die wichtigste politische Seite der Erfolge des Zollverbandes ausgesprochen. Die zersplitterte deutsche Nation wird vom Geiste der Nationaleinheit durchstammt und in ihrer Brust erwacht das starke Selbstgefühl verbundener Kraft. Db die das Bundmiß abschließenden Regierungen bei der Stiftung des Vereines diese Wirkung berücksichtigt haben, ist nicht die Ausgabe unserer Untersuchung, aber wer offene Ausgen hat, der muß wahrnehmen, daß der beutsche Fürstendund seit fünfundzwanzig Jahren nicht den kleinsten Theil von dem für die Einheit des deutschen Volkes gesthan hat, was der deutsche Zollverein binnen acht Jahren bewirkte.

Dieser kurze Zeitraum beweist uns bereits hinlänglich, wie das beutsche Nationaleinheitselement im Bereine jedenfalls ein so reges Selbstgefühl und entscheibendes Uebergewicht gewonnen hat, daß wir ohne Anstand behaupten können, jedes Land, welches ein Glied bes beutschen Zollvereins werde, musse badurch ein Glied der deutschen Nation und dadurch in kurzer oder langer Zeit zum deutschen Lande selbst werden.

Und dies ist der Politik: und Nationalgesichtspunkt bieser Frage.

Was hingegen auf die materiellen Interessen Beziehung bat, so bemerken wir vor allem Underen alsoaleich ben riefigen Kortschritt ber Kabrikindustrie. erhoben sich g. B. im Jahre 1837 im Berhaltniß zu 1832 die ausgeführten Baumwollzeuge von 26,000 Centner auf 75,000 Centner. Die Wollwaaren von 49,000 auf 69,000 Centner, ber verarbeitete Inbigo von 12,000 auf 24,000 Centner, worüber man sich nicht zu verwundern braucht, wenn man bebenkt, bag eine gange Serie neuer Manufacturen fur Spinnereien, Bebereien und Farbereien entstanben und barunter fo eble, daß fie an Bortrefflichkeit fuhn jeden Wettstreit mit den englischen Erzeugniffen beginnen fonnen. Aber auch andere Fabrikate nahmen erstaunlich überhand. So verringerte sich z. B. die Einfuhr von Porzellain von 4000 auf 1000 Centner, bagegen erhob fich bi: Ausfuhr von 700 auf 4000 Centne ; bie Einfuhr von Steingut fiel von 5000 auf 2000 Centner, Die Husfuhr bagegen erhob sich von 4000 auf 18,000.

Dieser Aufschwung der Industrie ubt einen wohle thatigen Einfluß auf die Landwirthschaft aus. Der Landwirth lebt von dem Verkauf seiner Producte, welche naturlich durch Vermehrung der Kabriken ebenfalls er-

hoht wird, weil biefe feine Erzeugnisse ausarbeiten, vereblen, ober aufzehren und weil hierdurch der Verdienst ber armeren Bolksklasse verbessert wird.

Und wahrlich, nur so findet man die Erklärung jener lehrreichen Beobachtung, daß mit dem Aufschwunge der Industrie der Verdienst, hierwit der Verkaufspreis der Lebensmittel, die Verzehrung derselben, der Pachtzins und der Werth der Grundstüde steigt, ohne daß der Landwirth nothwendig hat, seine Manufacturbedürfnisse theurer als gewöhnlich zu kausen. Aus diesem Berhättnisse kann man sich auch den intensiven Aufschwung der Landwirthschaft erklären, nach welchem z. B. in Preußen die Anzahl der Schaase von acht Millionen auf funfzehn sich erhäht hat.

Hiernach behnte sich ber Gewinn und die Erhöhung bes. Wohlstandes auf alle Stande ber Gesellschaft aus, auf den Landwirth, ben Capitalisten, Fabrikanten, Tagelohner und Consumenten.

Mit dieser Bewegung ber erzeugenden Kraft verbanden fich noch hohere Interessen.

Die Regierungen mußten natürlich in jenen Bestrebungen ber arbeitenden Bolköstande das ungestüme Berlangen erblicken, tauglichere Institutionen, Ausdehmung und Vermehrung der Lehr- und Erziehungsanstalten ins Leben zu rufen, und sie bequemten sich dazu, dies zu thun. Dies übte wieder einen wohlthätigen Einsluß auf die geistliche und sittliche Veredlung des Bolkes aus;

Sparkaffen beforberten bie Bolksersparnig und biefe wies . ber ben zunehmenden Berbienft. Das giftige Kraut ber Schmugglerei, bas die Moralitat ber Grenzbewohner fo fehr nachtheilig bedroht, ward burch bas Kallen ber Bollschranken in einem Raume von 1200 Quadratmeilen (brei Meilen auf die Umgebung jeder Bolllinie angenommen) gleichsam ausgerobet, mit einem Borte: Sittlichkeit, Bohlstand, Fleiß, Ordnungsliebe und National= gefühl vervollkommneten fich in jeglicher Binficht fo fehr, baß, wenn wir noch bei allebem bie merkwurbige Berbefferung und Bermehrung ber Bertehrsmittel, die Schlichtung bes verschiedenen Mungfußes und bie bamit aufgehobenen Unbequemlichkeiten und Betrugereien bebenten, wir nicht umbin konnen, die Ueberzeugung auszusprechen, daß der beutsche Bollverband eine so wichtige und wohlthatige politische Begebenheit fei, daß feit Sahr= hunderten fein in feinen Wirkungen fo wichtiges und in feiner Urt weit ausgebehnteres Ereigniß zu finden ift.

Jeht haben wir unsere Pflicht in Beziehung ber allgemeinen Untersuchung und Zergliederung bes Gegenstandes erfüllt.

In unseren kunftigen Arbeiten wollen wir die ausgesprochenen Folgerungen auf die Berhaltnisse unseres Baterlandes anzuwenden versuchen.

Zollvereins - Intereffen. *)

Nachbem wir, obwohl wir in ben fraglichen Gegenstand weniger eingeweiht sind, als Andere, mit schwascher Feber einen zusammengedrängten, erklärenden Abrist vom Ursprunge, von den Ersolgen und den Tendenzen des deutschen Zollvereines zu liefern versucht haben, fühlen wir in unserer Brust die logische Nothwendigkeit, unsere Unsicht kund zu geben, ob wir es für gut, nühlich und wünschenswerth halten, daß unser geliebtes Baterland an den deutschen Zollverzein sich anschließe?

Bei diesem Beginnen durchdringt uns lebhafter, benn zuvor, das Gefühl unferer Bedeutungslosigkeit, so daß die schwierige Aufgabe uns oft die Feber in unserer Hand zittern macht. Wir begreisen die hohe Bedeutung dieser Frage; klar und deutlich erblicken mir vor unsern Augen den gigantischen Gesichtspunkt aller geistigen und materiellen, politischen und commerciellen Interessen unserer Nation und mit der Gluth der Ueberzeugung durchdringt uns die Ahnung, daß unsere Nation, wenn sie sich bei dieser Frage übereilt, ents

^{*)} Pefth, ben 25. Rovember.

weber ihre ganze Zukunft und nationale Unabhangigkets leichtsinnig in die Schanze schlägt, ober auch versaumt, ben flüchtigen Moment der Gelegenheit mit rascher Hand zu erfassen, der den thatlos ins offene Grab dashin Sinkenden zum ewigen Heile gewinkt hat.

All Diefes fuhlen wir und leiden dabei noch Mangel an ficheren Daten; wir fpaben vergebens nach einer zuverläffigen Quelle, aus welcher unfere Unwissenheit fchopfen konne und big uns Bahlen barbietet, mittelft welcher wir unser Urtheil mit mathematischer Genauigkeit begrunden konnen. Und wenn dies ein Fehler, wenn es eine sundliche, faule Nachlaffigkeit ift, so tragen wir nur in soweit Schulb baran, insoweit wir uns bei einer Gunde betheiligt haben, welche bie ganze Ration verschuldet hat. Warum hatten wir es nothwenbig, uns auf ungarische Art burch Sahrhunderte vor bem Spiegel ber Selbsterkenntniß zu fürchten? Warum mußten wir die Geheimniffe unseres mahren Buftandes gleich eleufinischen Dofterien vor unseren eigenen Augen verbergen? Barum blieben wir hartnadig bei bem Babne, bag unfere Nationalitat zerfließen muffe, wenn wir ben Schleier luften, ber unfere Berhaltniffe gleich bem Bilbe ber Wahrheit zu Sais verhullte?

Die Zeit schreitet aber jest vor, sie kann und über ben Kopf wachsen und bann kann es sehr leicht gesches hen, daß wir diese Selbstäuschung bitter bereuen!

Doch wenn wir auch bei dem ganzlichen Mangel

ber nothwendigen Angaben in unserer eigenen Ansicht etwas unsicher über ben obigen Gegenstand zu Werke geben, so besprechen wir doch wenigstens ohne Borurtheil und Borliebe die Sache, und stellen uns damit zufrieden, wenn unsere bescheidenen Aeußerungen Anderen, die mehr in den Gegenstand eingeweiht und sachverständiger sind, als wir, Gelegenheit zu einer richtigeren Bestrachtung geben.

Bei der Frage: "ob es für unfer Baterland gut, nüglich und wünschenswerth sein musse, sich an ben beutschen Zollverein anzuschließen?" erachten wir es für nothwendig, den Gesichtspunkt zu bestimmen, von welschem unsere Meinung bei der Lösung dieser Frage auszgeben soll.

Wie ist gegenwärtig der Stand unserer Handelsverhaltnisse? Fabriken (mit Ausnahme von zweien oder breien) haben wir fast gar keine und unsere Manusacturbedurfnisse werden fast ganzlich von der Industrie der österreichischen Staaten bestritten, welche von der Evncurrenz fremder Fabrikanten, theils durch ganzliche Abschließung, theils durch hohe Schutzdie, gesichert sind. Die Folge hiervon ist, das unsere Roberzeugnisse größtentheils auf den Raum der österreichischen Monarchie beschränkt sind, da im Ganzen genommen (außergewöhnliche Källe und theilweise die Wolle ausgenommen), diezienigen Rationen von uns keine Produkte annehmen, deren Fabrikate wir zurückweisen, denn der internationale kostutes ges. Soutsten. L

Sandel besteht im Tausche. Der beständige Markt unserer Producte ift also Defterreich. Einige Producte fann und biefes aber gar nicht abnehmen. g. B. Wein, Labak, benn letterer ift bort, wie bei uns bas Salz, Privateigenthum bes Schapes. Desterreich ift aber auch nicht im Stande, unfere übrigen Erzeugniffe zu confumiren, wovon der beutlichste Beweis ber ift, daß unfer Rorn, wenn bei uns zwei aute Ernten auf einanber folgen, ju feinem Preise Raufer finden kann; beshalb produciren wir auch nicht fo viel, als wir nach ben jeti= gen Buftanben unfere Grundbefiges erzeugen tonnten, benn ber Landwirth kann fur feine vermehrten Probucte ju einem gewiffen Preise auf keinen hinreichend beftimmten, fortwahrenden und vortheilhaften Markt rechnen, um bedeutende Belbeinlagen aufs Spiel feben gu fonnen.

Das ist ber status quo; und wenn wir die Erlaubnis hatten, mit Hinwegschiebung kunftiger Ergebnisse, nastionaloconomische Fragen nur aus dem Gesichtspunkte
momentaner Erleichterung zu entscheiden und wenn Zemand, der die Sache von dieser Seite nimmt, uns fragen wurde, was besser sei, der status quo oder der Anschluß an den beutschen Zollverein, so wurden wir uns
unzweiselhaft und ohne viel zu bedenken, für das Lestere
entscheiden.

Doch ift bies, unserer Meinung nach, eine Alter= native, die jebe freie Macht beseitigt und baber ber uns

garifchen Legislation nicht als Gefichtspunkt bienen kann.

Der Gefetgeber, obgleich er bas Gewicht ber Thatfachen gelten laffen fann, muß boch beständig bas Recht im Auge behalten, ja er fann im Urtheile über jene nur dieses als Richtschnur anwenden. Wir begen die Meinung, daß, ebenfo wie es die größte Ungerechtigkeit bon uns ware, auch nur traumend gu verlangen, baß bie felbstffandigen Intereffen unferer Rachbarn von unferen Intereffen abhangen follten, gewiß auch unfere Nachbarn gerecht genug fein werben, eine folche Aufopferung von und ebensowenig ju fordern. gen unferes Ronigs, ber alle Bolfer mit gleicher Liebe umfaffen foll, fteht aber gewiß unfer treues Bolt. das die koftlichfte Perle feiner Krone bilbet, viel zu nahe, ale bag wir nicht mit vollster Gewißbeit erwarten burften, bag, wenn von ber landtaglichen Schlichtung unferer auswartigen Sanbeleverhaltniffe bie Sprache fein wird, Ungarns legislative Berfammlung nicht nur. ermachtigt, sondern auch verpflichtet fein wird, vom Gefichtspunkte ber legglen Unabhangigkeit und ber rechtlich begrundeten Wohlfahrt biefes schonen Landes auszugehen.

Nach ber Feststellung bes Standpunktes, von bem wir bei Begrundung unserer Ansicht ausgehen sollen, erslauben wir uns zuerst die Frage: Worin besteht die Hauptbedingung unseres Daseins? Dhne das kurzeste

Bebenken antworten wir: In unserer Nationalität. Ohne sie kann bas Bolk, welches in diesem Lande wohnt, sehr reich und wohlhabend sein, aber es ist—keine ungarische Nation. Wir aber sind eine ungarische Nation und wollen es auch bleiben. Bor diesem Intersfre muß jedes andere in den Hintergrund entsschwinden.

Sepriesen fei Graf Nagy Pal und ewig gesegnet sein Gebachtniß, weil er ber Erste gewesen ist, ber auf bem Lanbtage bies Wort aussprach und mit biesem Worte ben Schlussel zur Erhaltung unseres eigenen Dafeins überlieserte!

Die Frage ist also, welche Mahnung hinsichtlich bieses allerheiligsten unserer Landesinteressen in unserm Anschlusse an den Bollverein liege? Wer seine Augen nicht mit Willen vor dem Lichte zuschließt, wird einsehn und gestehn, daß der deutsche Bollverein streng auf einer deutsch nationalen Grundbasis beruht. Dies bewahrheiten alle Aussprüche, die disher in Bezug auf dies sen Gegenstand, entweder ermuthigend oder billigend, taut geworden sind. Man erlaube und, den Leser auf jenen Artikel des "Frankfurter Journals" ausmerksam zu machen, den wir in Nr. 108 unseres Journales, mit einigen Comentaren versehen, veröffentlicht haben. Dort wird es deutlich gesagt, daß der Bollverein aussschließlich ein deutsches Interesse vertrete und auf deutsche ralität basirt sei. Der-Anschluß Desterreichs wird

beshalb auch verzäglich aus ber Urfache envartet, welt bas Habsburger Haus feit 1275 den Leitgebanken feiner Politik beständig an die deutschen Nationalinteressen gesknüpft hat. Wir haben die öffentlichen Aussprüche gestesen, die sich in Betress der Fernhaltung Hamburgs vom Zollvereine horen ließen und in jeder Zeile lasen wir den Vorwurf, daß Hamburg vom Particularismus und der Einwirkung fremdartiger Interessen gelenkt werde, und daß es sich schon längst dem Zollverein anzgeschlossen hatte, wenn es national zbeutsche Gesinnung hätte.

Wir haben gelesen, wie die deutschen Publiciken selbst von Machiavelli's hollischen Lehren die zerstreuten Perlen des Heiles zusammensuchten und mit lebhaften Farben dem beutschen Bolke beschrieben, wie selbst der große Meister des Despotismus es zugesteht, daß Nationaleinheit der Reim sei, aus dem allein die Bolkefreiheit zu erblühen im Stande sei. Wir heren den englischen Bowring oder den deutschen List, dieser ein großer Freund des Zollvereins, weil er darin die Grundteen seiner nationaldsconomischen Ansichten realisitet sieht, jener, der mit praktischen, englisch-neidischen Augen, den schon in der Wiege colossalen Nebenbuhler besieht, aber in Hinsicht auf den nationalen Standpunkt stimmen beibe überein.

Bowring fagt geradezu: "daß die Wirkungen besteutschen Bollvereines abermals bewahrheiten, wie richtig

bie alte Maxime fet, daß die politischen und commerciellen Interessen im wesentlichsten und engsten Zusammenhange sind; daß die Idee des Zollvereins nichts Anderes, als die realisitete Nationaleinheit und der erste Schritt sei, das deutsche Bolk zu germanisiren, daß der Zollverein durch die Gegenseitigkeit der Handelsinteressen der politischen Nationalität den Weg gedahnt und an die Stelle des zersegenden Particularismus die Elemente eines deutschen Volkes begründet."

So fpricht Bowring und bie Anerkennung bes bem Interesse nach feindselig gesinnten Englanders nahm ganz Deutschland mit lautem Applaus auf.

Lift aber spricht sich folgenbermaßen aus: "Deutschslands Fürsten und Boller werden mit jedem Tage flarer einsehen, daß nur Nationaleinheit der starte Fels ift, auf bem das Gebäude ihrer Ehre, Wohlfahrt und Macht aufgeführt werden kann."

Dies ist die öffentliche Ansicht in Deutschland; bies zu ignoriren, ware Thorheit und Thorheit, die Augen vor einer unläugbaren Thatsache zu verschließen, daß nämlich seit dem Entstehen des deutschen Zollvereins die deutsche Nation an Kraft, Einheit und Gemeinsinn um ein Jahrhundert vorgeschritten ist. Und (dies ist der bedeutendste Umstand an der politischen Seite dieser Frage) diese Wirkung des Zollvereins ist nicht etwa bleser Zufall, sondern eine bei dessen Begründung scharf ins Auge gesaste Richtung, denn der 39. Paragraph

ber Bereinsstatuten gestattet geradezu bies ben beut: fchen Staaten ben Unschluß.

Mir wollen hiermit feineswegs bie Behauptung führen, daß der Unschluß Ungarns an den deutschen 30% verein schon in thesi unmöglich fei, benn bas Ausland ist nur zu geneigt, unter bem Ausbrucke Desterreichifche Monarchie auch Ungarn zu begreifen, um bies nicht auch ale Berechtigung zur Aufnahme unferes Baterlandes gelten zu laffen, ba es baburch außer ber Soff= nung zur Ausbehnung ihrer Nationalität für feine Inbuftrie noch außerbem einen Markt von 15 Millionen Allein wir burfen nicht unfere Seelen fich eroffnet. beiligften Pflichten vergeffen und haben allen Grund, bie Lehre und bas Beispiel uns tief ins Berg einzupragen, welche bestätigen und beweisen, bag nur Nationali= tat ber Fels fei, auf welchen bie Bohlfahrt bafirt merben kann. Ja, wenn bavon bie Frage mare, ober boch Bunftighin fein durfte, bag unfere Nation mit ber deutfchen ein Sandelsbundnif abschließe, in deffen Baage, wie es bei gegenfeitig von einander unabhangigen Rationen gewöhnlich zu geschehen pflegt, die beiberfeitigen Intereffen nach bem Grundfage ber genauesten Reciprocitat mit kluger Borficht abgewogen wurden, bann konnte eine folche Berbindung ber furchtfamfte Dagvare unmoalich anders, als mit beiben Sanben auf greifen; etwas gang anderes aber ist es, zu einem vervollständigenben Gliebe des beutschen Zollvereins werben und wir sind

nach bem beveits Angeführten vollständig überzeugt, daß jebes Bolt, das sich dem Zollvereine anschließt, zugleich ein Glied der deutschen Nation wird und folglich früher ober später germanisirt wird.

Bielleicht wendet hier Jemand ein, daß auch das lombardisch-venetianische Königreich kein beutsches Land sei, daß dessen Einwohner ebenfalls ihre Nationalität hochschäten und das bessenungeachtet Deputirte nach Wien geschickt habe, um sich als bereit zum Anschlusse an den beutschen Zollverein zu erklären.

Es ist wahr, wir haben bies gehört und wir bacheten babei an die blühende Seidenkultur der Lombardei, sowie auch daran, daß der deutsche Zollverein unter allen Producten auf die Seide den hochsten Zoll geseht hat. Inzwischen, abgesehen hiervon und duch davon, ob die Mailander Kausseute als die Repräsentanten der italienischen Nation zu betrachten seien oder nicht, glauben wie dennoch, daß soviel jedenfalls unzweiselhaft ist, daß der politische Zustand Italiens durchaus nicht dem unsrigen als Richtschnur zur Befolgung seiner Poslitik dienen könne.

Ueberdies ist die Zukunft ber italienischen Sprache und Nationalität sicher gestellt. Die italienische Sprache ist für ganz Europa die Sprache des Gesanges, und dieser wird leben, so lange sich der azurne himmel über Italien wölben wird. Es sindet hierin die hoffnung, zu glauben, daß eine Nationalsprache, wie die grüne Ep-

C

perffe am Grabe, das Synchol der Auferschung feis im schlechtesten Falle aber kann es noch im Schoofe materieller Wohlschert sich mit dem Gedanken trösten, daß der Gesangrhythmus der italienischen Sprache selbst noch jenseits der Adda und des Po erklingt. Dir aber, o Ungarn, schrieb unsere lorbeergekronten Sangers herzerhebender "Zuruf" mit Flammenlettern ins innerste Herz:

"Du kannst Dir außer bem Baterland Keinen Zussuchtsort erwerben, Ob Dich schlägt ober segnet bes Schicksals Hand Hier mußt Du leben und sterben!" Und wie steht es bei uns mit ber Nationalistät, wo

"— gebeugt zwar — boch nicht gebrochen es lebt Roch immer bas Bolk ber Magyaren!"

Muffen wir da nicht uns mit dem Harnisch eines ernsten, seiner Burde sich klar bewußten Willens von Kopf bis zu Fuß, bei Tag und bei Nacht wappnen? Muffen wir nicht mit gefährlichen, seinblichen Elementen und mit großen Hindernissen sorwährend kampsen? Sowie wir jest sind, haben wir keinen Grund, das deutsche Element in unserm Baterlande als ein seinbseliges anzusehen; wir können aber doch nicht vergessen, daß die gewerbtreibende Bürgerschaft Ungarns größtentheils deutsch ist und daß, wenn unser Baterland sich an den deutschen Zollverein anschließen wurde und beinahe 48 Millionen Deutsche in sinanziellen und commerciellen In-

tereffen mit uns in eine Nation zerschmelzent, bas beutsche Element unseres Landes durch die Schwere eines ungeheuren moralischen Gewichtes unterstützen murben, daß dann tein Gott im Stande ware, den Ungar von der Gefahr, absorbirt zu werden, zu erlöfen.

Dies ift unferer Ueberzeugung.

Nationaldconomische Betrachtungen. *)

Wir haben gwar bie Ansicht, bag vor bem Intereffe ber Nationalitat jedes andere gurudtreten muffe und bag basjenige, mas bie Nationalitat gefahrbe, ein Fluch für die Nation sei, wenn auch sein Kullhorn alle nur moalichen Seanungen barüber ausstreue. Dierzu kommt noch in politischer Beziehung jener Umftand, bag tei Foberativvereinen (wie ber beutsche Bollverband es ift), bie großeren Staaten (wenn fie nicht, wie Brennus, ibr Schwert in die Bagschaale legen wollen) nur febr schwer jenes Gewicht erhalten konnen, bas ihnen nach ber statistischen Berechnung in ber Bertretung ihrer felbstftandigen Intereffen zufommen foll. Dies ist barum fehr schwer, weil, wenn die Berechnung ftreng eingehalten wird, bie fleineren Staaten fich ganglich alles Bewichtes begeben muffen, was eine Ungerechtigkeit ware. Das Recht ift ja boch bei Großen und Rleinen gleich und die barauf bafirten Intereffen konnen beshalb eine gleichmäßige Berucksichtigung in Unspruch nehmen.

Diese Gleichmäßigkeit ist aber in Beziehung auf bie kieineren Staaten verhaltnismäßig ungleich.

^{*)} Defth, ben 1. December 1841.

Befehen wir und g. B. ben beutschen Staat ober ben politischen Bund ber beutschen Fürsten.

Im Kandergebiete des deutschen Bundes besitst Desterreich einen Flachenraum von 3426 Quadratmeizten mit 12,000,000 Einwohnern und stellt zur deutsschen Reichsarmee ein Contingent von 95,000 Mann; es hat aber dessenatet unter 69 Stimmen nut vier. Würtemberg mit 362 Quadratmeilen, 1,634,000 Bewohnern und 14,000 Mann Contingent hat ebenfalls über vier Stimmen zu verfügen. Luremburg mit 108 Quadratmeilen, 315,000 Bewohnern und 2566 Mann hat drei Stimmen und Hessen-Homburg mit 7½ Meilen, 23,000 Einwohnern und 200 Mann hat eine Stimme.

Schon aus ber einfachen Bergleichung biefer vier Angaben ist zu ersehen, mit wie vielen Schwierigkeiten bei bem Köberalismus eine richtige Unwendung und Berrechnung zu handhaben ist; benn sobald die Jahl den Ausschlag giebt, ist der Einfluß der größeren Staaten so zu sagen vernichtet, entscheiden aber andere Rucksichten, als die Jahl, so ist Hessen Domburgs Botum — 0.

Sollte fich nun Ungarn bem beutschen Bollvereine anschließen, so mußte es naturlich in ber Feststellung ber Bollregulirungsprincipien ein mit seinen Interessen — bie 3. B. himmelweit von benen Preußens verschieben

sind — im Einklang stehendes Gewicht verlangen und sobald es bemerkte, daß die Vereinsstaaten alle ihre Kraft anwenden, so viele Häfen wie möglich am beutschen Meere zu occupiren, mit jedem derselben die Adria bei Triest in Verdindung zu bringen und so dem Handel (der, wenn er einmal eine bestimmte Richtung angenommen hat, in Jahrhunderten nur nach und nach dieselben wieder verändert) eine feste Linie zu bezeichnen. Dann würde es ohne Zweisel im Interesse unseres Vaterlandes sein, das ganz abseits von dieser Linie gelegen wäre, dem entgegenzutreten, damit nicht die ganze Frucht eines Anschlusses an den Zollverein in dem einzigen Vergnüsgen bestünde, der deutschen Industrie einen Mark erzössent zu haben.

Durfen wir aber benn wirklich die Hoffnung hes gen, daß ben unabhängigen Privatinteressen unseres Baterlandes bei Entscheidung der Zollvereinsstaaten ein verhältnismäßiges Gewicht zugestanden wird? Der deutsche Zollverein umfaßt gegenwärtig 26 Millionen Einswohner; dagegen stände nun die österreichische Monarschie (mit Indegriff der italienischen Länder), dazugenomsmen unser Vaterland mit seinen 15 Millionen Einwohnern, im Ganzen wie 15 — 47. Dies ist ein ganz respektables Verhältniß, aber wer kann behaupten, daß unserer Gesetzehung ein diesem Verhältnisse entsprechender Einstuß zuerkannt wird? In dieser Hinsicht kann uns auch das Zugeständniß nicht trösten, das wir nach

Ablauf des bestimmten Termins das Recht hatten, zuruckzutreten, wenn wir die Erfahrung gemacht hatten, daß
unsere Privat-Interessen durch den Anschluß gefährdet
seine; eine solche Handelsverbindung verschmitzt dermaziellen Administration, daß ein Nichtrucktritt die unabwenddare Folge davon ist.

Doch bies Alles find politische Ruckfichten und wenn fie auch noch so gewichtig sind, konnen wir boch nicht verlangen, daß fie bei allen unferen Mitburgern entscheibend und maggebend seien. Die Nationalitätsrucksicht nicht, benn es giebt bei uns (wir fagen es mit Schmerz) viele Menschen, die nicht nur in dieser Sinsicht fehr gleichgultig find, fondern auch viele folche, die die ungarische Nationalitat in ihrem taglichen Gebet in die Solle verwunschen und die sich augenblicklich und mit jedem Opfer an ben Bollverband anschließen murben, wenn fie baburch die Gewißheit erhielten, unsere Nationalitat zu vernichten. Biele jedoch beachten auch die Rucksicht auf bas politische Gewicht beshalb nicht, weil sie außer bem Bereiche ber Berfaffung ftehen. Bei biefen ift allein bie Beweisführung gewichtig, bie bem Gebiete ber ma= teriellen Interessen entlehnt ist und beswegen magen wir ben Verfuch, die wegen ganglichen Mangels an statistisch= oconomischen Daten so fehr schwierige Frage: Rann aus bem Unschluffe an ben beutschen Bollver= ein für unfer Baterland in nationaloconomi=

fcher Beziehung wirklich ein bauernber Bortheil ermachfen?

Einen so gewichtigen Schritt kann bie Nation sicher nicht machen, ohne vorher Klarheit über bas durch biesen Schritt zu erlangende, oder wenigstens annahernde Biel erreicht zu haben. Unserer Unsicht nach kann dieses Biel nur auf zwei Dinge Bezug haben. Entweder hierauf: "Das Emporblühen oder vielmehr die Erschaffung einer inländischen Manufacturins bustrie zu ermöglichen," oder aber auch vielleicht auf dies: "Unseren Roherzeugnissen einen Markt zu eröffnen."

Bas bas Erste betrifft, so haben wir schon vor langer Beit bie Erklarung abgegeben, bag wir nur bann bie Nationaloconomie für geregelt halten, wenn in bem industriellen Bereiche blos ber Kraftuberschuß verbraucht wird, der nach ber vollständigen Dedung ber Landwirth= schafteintereffen sich herausstellt. Spater haben wir zu wiederholten Malen erlautert, wie die industrielle Rich= tung eines Bolfes burch geographische Lage, Bevolferung, Bolfscharafter und andere bamit verwebte Umftanbe bestimmt wird und daß die Industrie wie eine natürliche Krucht aus dem Zustande bes Boltes herausteimen muffe, ba jeber 3mang nur hochstens Treibhauspflangen emeugen kann und abnorme, ben naturlichen entgegengefette Intereffen hervorbringt, welche beffenungeachtet im praktifchen Leben mit taufenberlei Buftanben fo innig

fich verschlingen, baf fie in einem mehr entwickelten Stadium bes Bolkszustandes die Reducirung ber Dinge in ihre naturliche Bahn fehr zu verzögern vermögen. Darum gesteben wir unumwunden: bag es, wenn auch nicht gang und gar unmöglich, fo boch gerabezu unrathfam ift, Ungarn im Gangen genommen, wie burch eine Zauberformel auf einmal in ein Manufacturland zu verwandeln; wir gestehen, daß in bem größten Theile von Ungarn bas landwirthschaftliche Interesse bas bebeutenbere fein burfte. Mus allebem aber geht bervor, bag bie gefammten Ebenen unferes Baterlandes fur bie Induftrie meniger tauglich find, keineswegs aber, bag gar teine Begend beffelben bafur geeignet fei. Die Landwirthschaft mag immerhin bas hauptintereffe fein, hieraus geht aber nicht die Folgerung hervor, daß kein an= beres Intereffe vom Staate irgendwie Schut und Pflege verlangen burfte und hatten wir auch jest keine einzige Kabrit, fo mare es boch Sunde, einen Bund abzuschlie-Ben, durch welchen fur alle funftige Beiten Kabrifen unmöglich gemacht werben. Daburch mußte ja auch unser Acerbau vertommen; benn wir wiederholen es: nicht ber freieste, außere Sanbel ift im Stanbe, Die Agritultur je emporzubringen, wie bies burch die beim Floriren inlandischer Manufacturindustrie erhöhte Confumtion bewirkt werben kann. Daffelbe gilt auch in Bezug auf Dauer und Sicherheit. Denn tausend politische und unpolitische Conjuncturen tonnen fich berausstellen,

Die uns auch den Bertust des inländischen Marktes bringen können. Go haben z. B. unsere Weine von Degpalaja den polnischen Markt größtentheils eingebüßt, aber den inländischen behalten wir für ewige Zeiten. Uedrigens ist es auch die schwachlichste Sophisterei, die Behauptung aufzustellen, unser Baterland habe keinen Beruf der Manufacturindustrie.

Diese ift ja boch nur eine naturliche hohere Stufe in ber Entwicklung bes socialen Lebens und wollte man Dieselbe den Umftanden gemäß nicht erstreben, so hiefe bies ebensoviel, als den Fortschritt ber Gultur und bes Boblkandes zu verbammen und fich auf echt chinefische Beise au einem immer und ewig fteben bleibenben Bustande zu verurtheilen. So wie bas Rimrobszeitalter ber Erbbewohner auf einer viel niedrigeren Stufe fteht, wie bas ber Biehzucht und bies wieber tief unter bem Acterbau flebend erscheint, ebenfo mare es ein feiger Mord, den wir an uns selbst begeben, nicht nach ber erhabeneren Stufe ber Induftrie zu ftreben, benn nur biefe kann ben Berth ber Roberzeugniffe vergrößern und bie Arbeit ber fonst beschäftigungslosen Sanbe verwerthen. Dhne bie Erreichung Diefer Stufe ift bie Unabhangigkeit von auswartigen Bolkern zur Unmoglichleit geworben.

Die Wahrheit dieser Grundsase haben bereits alle Biller anerkannt und sie handeln auch darnach. Es tiegt aber in dem Interesse jedes Bolkes, zu wunschen, kossutes ges. Schriften. I. daß ein anderes Bolt biefen Grundsas nicht befolge und von ihm kaufe, mas es boch felbst zuheneiten konnte. Mit andern Worten: bie Menschen argern sich, wenn auch Andere klug zu sein verstehen!

In unserem Baterlande sind unzweifelhaft sehr viele Gegenden, deren Bevolkerung, die im Berhaltnis zur Unfruchtbarkeit des Bodens bereits zu groß, nur darauf warten, daß ihre schlummernden Krafte geweckt werden, um sich in industrielle umzugestalten. Fruchtlos wenden wir ein, daß diese Ueberzahl der Bevolkerung, wenn nur erst unsere verworrenen Urbarialzustande geschlichtet sind, in die übrigen, nur sparlich bevolkerten, unteren Gegenden auswandern werden. Die Bewohner der hochgelegenen Gegenden werden keineswegs in dichten Schwarmen in unsere sandigen Steppenlander herabklettern, denn sie hangen mit Liebe an ihren schneeigen Bergen, bie doch ihre Heimath sind.

Das russische Reich kann sich weber in Bezug auf die Bevolkerung, noch in hinsicht auf den Bolkszustand mit jenen Gegenden vergleichen und doch wendet die russische Regierung Alles an, eine inlandische Industrie zu creiren, und sie hat sie creirt, dis zum Bewundern ereiet und zwar auf solche Weise, daß der russischen Kabrikate wegen, England in Asien mit dem russischen Riesen nach auf Leben und Sterben kämpfen mussen wird und jener Aerger, mit dem die gewerbtreibenden Bolker das Emporblichen der russissischen Manufacturen tadeln, giebt und den klap

sen Beweis, das bie Bereihnung bes Unweraten Aug und weise gewesen ift. Und mußten wir, da wir ein so leuchtendes Erempel vor Augen haben, nicht erröthen, wenn wir wähnen könnten, wir seien für ewige Zeiten selbst in unfern übervölkerten Gegenden dazu verdammt, niemals Fabriksindustrie in unserm Baterlande zu sehen?

Doch bei einer passenden Gelegenheit werden wir noch umständlicher von diesem Gegenstande sprechen. Für jett genüge es, unsere Ueberzeugung kund zu geben, daß die Begründung einer Manusacturindustrie bei uns einen Anschluß an den Zollverein für die Ewigkeit unmöglich gemacht hat, denn wir waren gegenüber der auf einer viel erhabeneren Stuse der Vollkommenheit stehenden beutschen Industrie eben so schlimme, ja vielleicht (da wir keine Mauthen haben) noch schlimmer daran, als die Deutschen gegenüber den Englandern sich dis zu jener Zeit befanden, wo sie sich durch Schutzölle sichereskelten. Uebrigens könnten nie und nimmer unsere eben im Ursprunge begriffenen Fabrikate mit den deutschen concutriren.

Bei einem Anschlusse an ben Bollverein konnten wir noch ein zweites Biel vor Augen haben, namlich: unfern Rohproducten einen Martt zu eroffenen.

In bieser hinsicht haben wir vor der hand breier- lei zu bemerken:

1) Benn es fich auch fo verhielte, fo wurden wir

boch noch vertieren, weil wir dadurch die Errichtung einheimischer Fabriken verhinderten, welche unfern Robproducten einen besseren und sicherern Markt darbieten, als jeder außere Ort.

- 2) Unser Anschluß an den deutschen Zollverein ware zugleich unser vollständiger Abschluß von den übrigen europäischen Nationen, denn unser Land ware dann nur dem deutschen Lande geöffnet und das übrige Austand, von dem wir nichts abnehmen, wurde uns ebenfalls nichts abkausen. Auf der Bahn guter Handelstractate können wir in anderen Theilen Europas viel vortheilhaftere Markte uns eröffnen, als sie uns Deutschland darbieten kann.
- 3) Um unsere Roberzeugnisse, welche uns mit den ersten Lebensbedurfnissen versorgen oder durch welche wir den Betrieb unserer Fabriksindustrie herstellen, nach Deutschland auszuführen, dazu ist unser Anschluß an den Zollverdand ganz und gar unnöthig, denn es gehört zu den Grundprincipien des Zolltariss, Rohproducte und solche, die entweder dem Ackerdau oder Fabriksinteressen dienlich sind, gegen einen sehr kleinen Zoll oder zollsrei einzulassen. So z. B. ist nichts untersagt, als Salz, weil dies in Preußen Monopol ist. Dagegen ist ganz zollsrei die Einsuhr gestattet von roher Baumwolle, Schaswolle, Rohlen, Roheisen, Mineralien, Ochsendaute, Potasche, Honig, edle Erze, Holz, Torf u. s. Der

Einfuhr biefer Producte wegen haben wir alfo nicht nosthig, und an ben Bollverband anzuschließen.

Uebrigens ift, wenn wir uns nicht taufchen, im japanischen Reiche bie Gewohnheit, die Bahlung bes Boltes nicht nach Kopfen, sondern nach Maulern vorzu= nehmen. Reine schlechte Ibee; benn jeber Mensch bat einen Mund, hinsichtlich bes Ropfes konnte aber vielleicht ein fleiner 3meifel rege werben. Nun ftellen wir bie Frage, ob burch unfern Anschluß an ben Bollverein bie Mauler in Deutschland nur um ein einziges vermehrt wurde? Reineswegs, benn Deutschland producirt für feine sammtlichen Mauler nicht nur felbst feine Nahrung, sondern behalt noch Korn und Rindvieh zur Musfuhr übrig; benn gerabe ber Ausschluß bes ersteren von englischer und bes letteren von frangofischer Seite. war der Hauptbeweggrund zur Constituirung des deutfchen Bollvereines und die englischen Bighe troften fich noch immer mit bem Gebanken, bag bas Intereffe bes Betreibehandels bei ben Deutschen fo gewaltig fei, daß fie in Folge bavon mit Freuben ihr Bollfpftem theilweife abanbern murben, menn nur England bafur fein Rorngeset abschaffte.

Daß übrigens diese Voraussehung nicht ganz grundlos sei, geht schon baraus hervor, weil Preußen bei bem gegenwärtigen Stande bes Korngeseges im Jahre 1838-561,640 Quarter Getreibe und 128,210 Centner Mehl nach England ausgeführt hat, obwohl es bafür 759,380 Kl. C.=M. Zollgebühren bezahlen mußte.

Was daher das Getreibe betrifft, so konnen wir die Hoffnung auf einen beutschen Markt nur immerhin aufgeben, was wir wohl zu berücksichtigen bitten.

Wir muffen baran benten, bag auf die Einfuhr ausländischen Getreides auch jest kein sehr großer Boll gesett ift (12 Thaler auf 1 Last, 1 Last — 20 Centener), beswegen wird aber boch nicht viel eingeführt.

Uebrigens könnten wir ja ohnebies die Concurrenz mit dem zu Waffer transportirenden Baiern nicht aufnehmen, ja vor einiger Zeit hatten wir fogar das merk-wurdige Schauspiel, in unserem an Getreibe so überreischen Vaterlande Frachtschiffe mit bairischem Getreibe zu erblicken, deren Ladung, bei der wohlseilen Schnelligkeit bes Transportes, in unserem eigenen Lande mit unseren eigenen Producten zu concurriren vermochte.

Wir sprachen schon mit reichen deutschen Fabristanten und klugen Kausseuten, die mit Gewalt Ungarns Anschluß an den deutschen Zollverein wollen; aber das mußten sie doch einstimmig zugestehen, daß für unser Getreide aus dem Anschlusse an den Zollverein kein Geswinn erwachsen konne.

Wenn bies nun aber klar ist und wenn wir ferner in Erwägung ziehen, daß wir ebensowenig auf einen Markt für unfer Schlachtvieh hoffen durfen, da Deutschland seine Bedurfnisse nicht nur vollkommen beckt, sonbern auch noch etwas zur Aussuhr erübrigt, unsere Wolle aber, Haute, Kohlen, Erze u. s. w. ganzlich zollsfrei eingeführt werden können — wenn wir dies erwasgen, so sehen wir ein, daß, wenn auch in Beziehung des Weines und Tabaks einige Erleichterung zu erwarten ware, daß der aus dem Anschlusse entspringende Schasden jedenfalls viel größer ist, als der daraus hervorgeschende Nusen, der überdies noch sehr zweiselhaft ist, wie wir später durch statistische Daten nachweisen werden.

Wenn wir also, falls wir uns an ben beutschen Bollverein anschließen, baburch unsere Fabriksindustrie für Ewigkeit verhindern, in Beziehung unserer Rohprosbucte aber ebenfalls mehr Berlust als Gewinn haben, so stehen wir wenigstens nicht langer an, die Erklarung zu geben: daß wir den Anschluß an den deutschen Bollverband auch in materieller Beziehung unserem Baterstande für schäblich erachten.

Am Schusse erlauben wir uns noch die Bemerkung, daß wir nicht von einer Schlichtung und Ordnung unserer Handelszustände mit Desterreich, sondern blos von der Frage gesprochen haben, ob wir uns an den beutschen Zollverein anschließen sollen oder nicht.

Nachtrag zur Bollvereinsfrage.*)

Als wir die Krage erlauterten - ob wir burch unfern Unschluß an ben beutschen Bollverband, wenn berfelbe auch unfere Nationalitat bedroht und bas funftige Emporbluben unferer vaterlandischen Kabriteinbuftrie für die Ewigkeit unmöglich macht, wenigstens zu ber hoffnung berechtigt maren, bag er unfern Rohprobucten irgend einen bebeutenben Absat verschaffe und baburch wenigstens Jene zufrieben stelle, die ba nicht zur Unficht gelangen konnen, baf ber unggrifche Kleif ebenfo wie jeder andere den Beruf habe, endlich einmal die Efelsbrucke zu überschreiten und nicht nur fur ewige Beiten rohe Baute zu verwerthen und fie, verarbeitet, fur's boppelte Gelb wieber gurudgutaufen - als wit, wieberhole ich, biefe Frage erlauterten, wiesen wir auch mit Belegung einiger ftatistischen Daten nach, bag in Bezug ber Ausfuhr mancher unferer Erzeugniffe, es burchaus fur uns teine gebieterische Nothwendigkeit fei, uns an ben beutschen Bollverein anzuschließen, in Bejug auf andere aber, g. B. Getreibe, bag wir burch

^{*)} Pefth, ben 6. December.

ben Anschiuß burchaus teine Bergrößerung bes Absfabes erzwecken können.

Es burfte vielleicht einiges Interesse gewähren, wenn wir versuchen, biese Daten nach Kraften zu vervollständigen.

In Bezug auf bas Getreibe erlauben wir uns noch, zu bemerken, bag, weil bem beutschen Bollvereine beitreten, nothwendig ben Abschluß bes englischen Marttes bedingt, bas Getreibe eine reifliche Erwagung verbient, ba es, nach ber Wolle, unserem Lanbe am meisten Gelb einbringt und nach einer beffern Requlirung unferer Grundbefit : und Sandeleverhaltniffe noch viel mehr einbringen fann. In ber Bichtigfeit biefes Punftes werben wir keinen Zweifel begen, wenn wir bedenken, bag ber Preis ber im Jahre 1887 nach ben faiferlichen Staaten ausgeführten Landeserzeugniffe 47.878.435 Gulben C. = M. betrug und wovon auf Botte 21,090,886 Kl., auf Getreibe 8,162,982 Fl. und fo. mit Ausnahme ber Wolle, auf alles Uebrige im Gangen kaum zwei Dal fo viel, als auf bas Getreibe fallt. Go betrug 1838 ber Preis ber gangen Musfuhr 61.684.121 Kl. und bavon kamen auf Wolle 27,683,443 Fl., auf Getreibe 10,894,121 Fl., woraus hervorgeht, bag wir in Bezug auf andere Producte . gunftige Bestimmungen gusammenfugen fehr viele mußten, bis wir eine Danbelsverbinbung, bie nachtheis

lig auf ben Abfat unfere Getreibes einwirkt, eine vortheilhafte heißen konnten.

Was zweitens das Werthvollste unserer Rohprobucte, die Wolle, anbelangt, so genügt es, zu wiedersholen, daß, da der deutsche Zollverein auf Entwicklung der vaterländischen Industrie berechnet ist, hieraus die Volge hervorgeht, daß er die zollstreie Einsuhr aller Probucte, die der Industrie zur Bearbeitung dienen, in seinem signen Interesse als Princip annehmen muß. Damit man jedoch ersehe, welche gewichtige Bedeutung, tros dem Ausblühen der Industrie, im auswärtigen Handel noch immer der Absat von Rohproducten hat, so sügen wir hier folgende Angaben bei.

Im Jahre 1835, 36 und 87 führten die Bollvereinsstaaten jährlich im Durchschnitte ein: 139,870 Gentner rohe Wolle, dagegen führten sie 150,224 Gentner aus und waren daher nicht im Stande, 11,600 Gentner ihrer eigenen Producte zu verarbeiten. Dies ist auch nicht anders möglich, denn Preußen bildet z der Bollsstaaten und dies führt größtentheise nur grobe, polnische Wolle ein, beildusig nur 12 Procent seines eigenen Ertrages, die es aber nicht zu consumiren vermag, denn in einem der lesteren Jahre erzeugte Preußen 278,254 Gentner und führte ein 61,421 Gentner, im Ganzen 339,675 Gentner.

Davon fährte es 114,117 Centner aus und verarbeitete alfo nur 295,500 Centner, b. h. 52,690 Centner weniger, ats es sethst producirte. Won ber verarbeites ten Wolle sollt aber auf jeben Einwohner nur 13 Pfund Berbrauch, während in bem verhältnismussig ftarter bes vollterten England, nach der Angabe des Mac-Culloch, auf jeden Menschen 4 Pfund Wollenverbrauch gerechentet werden kann.

Was Drittens ben ungarischen Weindau betrifft, so beweist berseche am besten, daß es keinen auswartigen Ort giebt, ber die innere Consumtion an Werth überragte. In unserem Vaterlande steht die Kunst des Weindaues noch auf einer sehr ntedigen Stuse. Wit geringen Ausnahmen darf man behaupten, daß unsere Manipulation vom Pflanzen der Weinreben dis zum Eingießen in den Krug durchgehends sehlerhaft ist. Intensiv ist daher das Aufblühen unseres Weindaues noch sehr unvollkommen, aber ertensiv produciren wir bereits mehr, als nothig ist, denn wir bauen oft in jenen Gegenden Wein, wo ein kleiner Obste oder Maulbeergarten unsere Bemühung viel besser vergelten würde. Und warum? Weil die inländische Consumtion sehr bedeutend ist.

Die Stattstifter schlagen ben Weindau Ungarns durchschnittlich auf 30 Millionen Eimer an, wovon kaum 5 Millionen auf einen ausländischen Markt kommen. 25 Millionen Eimer werden im Lande vers braucht, also per Kopf, Groß und Klein zusammengez rechnet, I? Eimer. Wir wiffen aber wohl, daß selbst.

in unfern bevollertften Gespanschaften ein großer Theil bes gemeinen Bolles Wein fein ganges Leben binburch' faum foftet, benn ber Transport feigert feinen Dreis bermaffen, bag er mit bem viel billigeren Brantweine nicht concurriren fann. Wir fühlen uns allerbings gezwungen, zu gestehen, bag, wenn wir uns an ben beutschen Bollverein anschließen, baburch für unsere Beine jebenfalls einige Martte gewonnen wurden. Begenwartig haben wir, gerabe berausgefagt, gar teinen Martt. Ruffand beftrebt fich, um jeben Preis, un= fere Weine von sich auszusperren; bas ungludliche Do= len ift arm und schmachtet noch überdies unter ruffi= scher Berrschaft; Desterreich ist fur uns wegen seiner, aus Rudficht für feine eigenen Weinhanbler gemach: ten hoben Grenzzolle, für abgeschlossen zu betrachten, in Schweben weiß man von unferen Weinen gar nichts, und in England kennt man fie nur bem Namen nach. Benes speculirende Genie, bas fich einen Markt Scharffinnig aufzusuchen versteht, hat unsere Ration noch nicht geoffenbart.

In biefer Hinsicht sind die Franzosen ganz verschiedene Menschen. In Folge ihrer rastlosen Bemüshungen hat sich der Geschmack der Welt gegen und gewendet und gegen diesen ist jeder Kampf vergedens, so daß selbst von den inländischen Wischen die besten ungarischen Weine verdrängt werden.

Aber nehmen wir an, bag England unfere Beine

im VI. Statut Georgs IV. ist die Berordnung verzeichenet, daß in England nur die Einsuhr jener Weine gesstattet ist, die entweder auf englischen, oder auf Schiffen der Nationen, die den Wein producirt haben, herbeigebracht werden. Ein englisches Schiff wird aber von dier keinen Wein fortschaffen, denn es müste uns befrachtet hierher kommen, da wir von England nichts zu kaufen haben; ein ungarisches Schiff aber — guter Gott — hat man denn jemals in London das tricolore ungarische Pannier slattern gesehen?

In biefer Stellung konnen wir nicht verhehlen, baß zwar ber Anschluß an ben beutschen Zollverein unsferen Weinen einigen Absat verschaffen wurde, bessenzungeachtet aber burfen wir uns benselben nicht so groß und vortheilhaft vorstellen, baß er ungunstige Conjuncturen zu paralisiren vermöchte, benn:

- 1) produciren die vereinigten Zollstaaten sehr vielen und trefflichen Wein und haben einen leichteren Aransport, als wir bei dem unseigen;
- 2) ist auch hier der französische Geschmad überwiegend und obgleich auf jeden Centuer französischen Weines 8 Thaler Joll gesetzt ist, werden doch jährlich für 1,600,000 Thaler Weine aus Frankreich eingeführt. In Preußen selbst, das an Wein nur den hundertsten Theil von dem producier, was Frankreich hervordringt; wurden im Jahre 1888 178,584 Centuer

frangofifchen Weines eingeführt, von siedentfiffen bagegen fast gar keiner. Endlich ist

3) das bairische Bier mit ben gewöhnlichen Sebanken und Bedürsniffen ber beutschen Nation so innig verwachsen, feinem Geschmacke so sehr anpassend, daß man kaum auf eine ftarke Verbreitung bes Weines hoffen barf.

Unfer vierter Hauptartikel ift Tabak.

Es ist gewiß, daß der Anschluß an den deutschen Bollverband unsern Tabaksbau besördern wurde. 3war erzeugen die Pfalz, Rheinland, Heffen, Lausis und Schlesien viel Tabak, aber den allerabscheulichsten und lange nicht genügend, die Bedürfnisse besselben zu becken. Die Gesammtconsumtion des Tabaks wird in den Zollvereinsstaaten auf 45 Millionen Pfund angeschlagen. Dazu wurden aus dem Auslande 221,000 Centner einzgeführt und die dasur bezogenen Zollgebühren betragen 100 der gesammten Zolleinnahmen.

Wir muffen jedoch in Bezug auf biefen Gegenstand uns die Bemerkung erlauben, daß, da unfer Baterland den besten Tabak in ganz Europa zu produciren vermag, wir uberall einen Markt für unser Erzeuguth finden können. Wir brauchen nur die Euktur unserer Tabakspflanzen auf eine solche Stufe zu bringen, daß sie bie Concurrenz mit den Amerikanern nicht zu scheuen haben; rucken wir dann noch Fiume unserem Baterlande nicher und ber geringere Aransport ermiglicht bie Ausfuhr.

In Desterreich ist, wie Jedermann weiß, ber Labak (wie bei uns das Salz) königliches Monopol.

In der öfterreichischen Monarchie find acht Aererial = Tabaksfabriken, in Hainburg, Goding, Gebieg, Fürstenfeld, Mailand, Benedig und Ragusa. Da uns von der Statistik dieser Kabriken keine neueren Angaben vorliegen, so gehen wir die 1826 zurüsk.

Dazumal waren im Gebiete ber Tebalsfabrikation 1922 Fabrikarbeiter, 2447 Aufseher und 580 Obersbeamte im activen Dienste; ber Gesammtwerth ber Febrikation belief sich auf 17,600,000 Fl. W. W. der Kosten stiegen auf 10 Millionen. Denmach betrug ber reine Gewinn 7,600,000 Fl. W. W.

Blos im Jahre 1888 wurde auf legalem Wege (ber Schmuggelhandel laßt sich nicht berechnen) für 3,260,000 Fl. Labat von Ungarn nach Desterreich einsgeführt.

Durchschnittlich kann man also zwei Millionen Gulben E.-M. annehmen, woraus hervorgeht, daß wenn das Monopol aufhörte und dem Tabakshandel auf jedes Pfund neun Kreuzer Grenzzoll zugestanden wurde, das Aerarium bei diesem geringen Zolle drei Millionen Gule den E.-M., also gerade so viel einnähme, als das Monopol beträgt. Wenn wir aber bedenken, das neben einer solchen Mauth die Schmuggelei ein Ende nehmen

mußte und wenn wir die geschmuggelte Quantitat wieder auf 200,000 Centner anschlagen, so wurde der Freihandel sechs Millionen Zollgebühren eintragen, während das Monopol, abgerechnet alle Gewaltthätigkeiten und moralischen Berberbnisse, nicht mehr als drei Millionen einträgt.

Hiermit also haben wir unsere Meinungen hinschtlich ber wichtigsten Producte kund gegeben; die übrigen vermögen nicht die Handelsbillanz beträchtlich zu
verändern, namentlich nicht das Schlachtvieh, denn davon produciren die Zollvereinsstaaten überstüffig genug;
Branntwein führen wir eher ein, als aus, Hanf und
Flachs können die Deutschen nicht weiter transportiren,
da sie keine Marine haben, und für ihren Bedarf erzeugen sie selbst genug.

Wir glauben hierdurch bewiefen zu haben, daß aus einem Anschluffe an ben Bollverein auch hinfichtlich unsferer Rehproducte mehr Schaben als Nugen für uns ersprießen muß.

Und dies ist die negative Consequenz unserer ziem: tich langen und vielleicht auch theilweise trockenen Ex-touterungen.

hinsichtlich ber positiven Frage: "Welche Sansbelsverbindungen wir für das mahre Interesse der Ration für nühlich und heilsam erachten," werden wir nicht lange auf unsere Ansicht warten lassen.

Rationalität und Sanbelsbund. *)

Unfere in Bezug ber commerziellen Intereffen unferer Nation ausgesprochenen Meinungen haben Wiber= fpruch gefunden. In der Beilage des "Sirede" (Serold) find zwei Stimmen laut geworden, welche, auf gewichtige Grunbe geftutt, unfere Meinung zu erschuttern fuchen und benen wir unfere Unerfennung nicht verfagen murben, wenn fie burch triftigere Grunde unfere Unficht zu entfraften vermochten. Jedoch, obschon kein anderer . Gegenstand eriftirt, in Beziehung beffen wir bei unferer Beurtheilung ein fo zweifelhaftes Gefühl in Sinficht eines möglichen Fehlers empfanden, ba die große Wichtigfeit bes Gegenstandes uns wohl einleuchtete, fo muffen wir boch bas Geftanbnif ablegen, daß wir, nachdem wir, weit entfernt von jeglicher Borliebe fur eigene Ibeen, bie Triftigfeit ber Grunde und Gegengrunde einer forgfamen Prufung unterzogen haben, beffenungeachtet unfere Anficht festgehalten haben, namlich bie Ueberzeugung: bag in bemfelben Berhaltnig, in bem die fleineren Staaten Deutschlands sich in einen gemeinschaftlichen Bollverband einigten, auch die Intereffen Ungarns, fo wie ber öfferreichischen Staaten, ben Busammentritt bes von einem

[&]quot;) Pefth, ben 12. December 1841. Roffuths gef. Schriften. I.

Fürsten regierten großen Ganzen wunschenswerth machen; baß hingegen ein Anschluß an ben beutschen Bollverband, bei bem jehigen Standpunkt unserer Entwicklung, unsere Bukunft bedrohe und mehr Schaden als Nuben uns verursachen wurde.

Ja, nach grundlicherem Nachbenten zogern wir nicht, bie Behauptung aufzustellen, baß, vielleicht mit Ausnahme ber Lombarbei und einer einzigen Grenzgegend, aus jenem Anschlusse felbst dem österreichischen Staate Schaben erwachsen wurde. Und in materieller hinsicht hat dies beinahe noch mehr Gewisheit, als jenes.

Selbst die eifrigsten Bertreter der Quesnay-Smith's schen Handelsfreiheit (die eher den Namen Berarmungs-freiheit verdient) gestehen zu, ja sie gebrauchen dies sogar als eine der Grundsaulen ihrer kosmopolitischen, also antinationalen Theorien, daß bei einer auf das Prohibitiosystem basirten Fabrikindustrie, der Ausschluß der Concurrenzfreiheit für lange Zeit nothwendig erheischt werden muß.

Nun aber ist die öfterreichische Industrie unter bem Schirme eines hohen, einem vollständigen Verbote nicht unähnlichen Schutzolles zu Stande gekommen, hat jedoch, durch verschiedene Hemmniffe aufgehalten, noch nicht die Stufe der Bollkommenheit erreicht, daß sie im Stande ware, mit der mehr entwickelten deutschen Industrie zu concurriren. Und auf diese Weise mussen, wenn sie ihrer eigenen Logik consequent bleiben wollen,

die Bertreter beiber divergirenden Theorien zugestehen, daß bie ofterreichischen Staaten durch einen Anschluß an ben Bollverein mehr Berlust als Gewinn haben.

Dies ist das Endresultat unseres Nachdenkens. Hingegen muffen wir wieder zugeben, daß, wenn wir uns auf den hoheren Standpunkt der geistigen Interessen stellen und wenn es sich in der That so verhielte, wie wir es aus dem Frankfurter Journale recitirten: "daß Desterreich namlich seine Politik dem deutsch=nationalen Standpunkte anpassen wolle," daß das Endresultat unserer Prüfung sich eben so sicher verwandeln wurde, als es sest steht, daß die Entwicklung der Bolker sich auf eine geistige Grundbasis stuben muß.

Wenn aber jene Frankfurter Meinung wirklich mehr ware, als eine kleinliche, schlauangelegte Coquetterie ber neumobischen Germanomanie, so hatten wir Ungarn boppelten Grund, uns in Acht zu nehmen, um nicht unter bie Zügel ber beutschen Nationalität zu kommen.

Aber die Besorgniß, die wir hinsichtlich unseres Anschlusses an den Zollverein in Betreff der Zukunft unserer Nationalität, eingestanden haben, ist als krankschafte Besürchtung — und Gott weiß, als was Alles — ausgelegt worden und man behauptete, gut wissend, daß das gekränkte Selbstgefühl bei dem Ungar die verwundsbare Achillesserse ist, daß wir, statt den Ungar unabhänzgig, stolz und im Gefühle seiner Kraft und Nationalität auftreten zu lassen, uns lieber hinter Schanzen verbers

gen, was durchaus nicht viel Zutrauen zu ber, ber Ration inwohnenden Rraft kundgebe.

Als wir diesen Borwurf vernahmen, überblickten wir noch einmal, was wir in Betreff dieses Gegenstanbes geschrieben haben, und wir gestehen, daß uns dabei manches in Beziehung auf Nationalität gesagte Wort in die Augen siel, das vielleicht in dem Glaubensverzeichnisse manches Mäklers nicht enthalten ist. Allein wir fühlen Stolz über jenes Gefühl, aus dem jene Worte gestossen sind. Wir würden unsern Lebenswerth für sehr niedrig halten, wenn unser Herzen Worte Nationalität nicht enthusiastisch schlüge; wer die Schaam verläugnet, der möge über diese Begeisterung spotten. Aber unser Verstand billigt jene Religion unseres Herzens.

Betrachten wir bie Sache genauer!

Gegen unsere Behauptungen wies man auf bie breierlei Sprachen begreifenden Schweizerkantone, die trot der Handelsfreiheit ihre Nationalität bewahren. Ferner sagt man, daß innerhalb der österreichischen Grenzen die vollständigste Handelsfreiheit herrsche und dennoch bleibe der Italiener ein Italiener. Ein wohlvetz dienter Landsmann macht uns den Einwurf, daß wir von einem sechsjährigen Handelsbunde für unsere Nationalität nichts bedrohendes zu besorgen hätten, da doch ein dreihundertjähriger Verband mit deutschen Staaten unsere Nationalität nicht vernichtet habe.

Wir konnen bei diefen Ginmanden ben praktischen Beweisgrund ber angeführten Bergleichungen nicht einsehen, worüber Niemand staunen wird, ber fich erinenett, in welchen Punkten die Gegner mit unserer Unsficht übereinstimmen.

Sic gestehen zu, daß der deutsche Zollverein auf eine ausschließlich national-deutsche Grundlage basirt sei, sie gestehen zu, daß er der wichtigste Schritt zur Vereizgung der deutschen Stämme zu einer Nation sei, und sie gestehen endlich zu, daß die gewerbtreibende Bevolkerung unseres Landes dem Wesen nach deutsch ist.

Nun stellen wir die Frage: Was vermögen einige heterogene Beispiele wider die combinirte Aftivität bestannter Kaften zu entscheiden?

Die österreichischen Staaten sind ein Conglomerat der divergirendsten Nationalitäten; die Stärke eines solchen Körpers basirt nicht auf der Nivellation, und alsein großes Genie diese Richtung einschlug, verursachte es nur mächtige Erschütterungen. Und dies ist der Grund, warum unsere Nationalität nicht in drei Jahrschunderten ausgerottet ward, dies die Bürgschaft, warum sie auch in Zukunft nicht wird vertilgt werden, falls wir und auch mit den österreichischen Staaten zu einem Jollvereine verbinden; denn dieses Bundnis wird keine nationale Basis haben, wie dies beim deutschen Zollversein der Fall ist.

Uebrigens ift jenes Bruften, bag unsere Rationalität nicht vertilgt worden, etwas übertrieben. Unsere Bestimmung ist, nicht nur nicht vertilgt, sondern auch in froher Kraft und Starke zu leben, und das, wosur Millionen Herzen schlagen, was jeder Pulsschlag ersehnt, ist nicht das Dahinschleppen eines erbarmlichen, verkommenen Daseins, gleich dem des Feigen, der bei jedem Schritte um Berzeihung zu slehen scheint, daß er zu leben sich untersteht, sondern Bervollkommnung, mittelst der wir noch jenen Rang erreichen werden, den unter ben Bolkern Europas einzunehmen uns zusteht.

Und wenn wir nun mit dieser zwar gesteigerten, aber keineswegs übertriebenen Sehnsucht auf die Bergangenheit zuruchblicken, werden wir und ruhmen, daß unsere Nationalität nicht vertilgt wurde? Der sollen wir die, bem ungarischen Stamme angethane Schmach und Beleidigung wieder enthüllen? wir, die wir doch nichts als vergessen sollten, vergessen wollten, aber wenn wir die Tone hören, die sich in den Damengemächern unserer Paläste eingenistet haben, doch nicht vergessen können.

Bertilgt! allerdings ift unsere Nationalität nicht vertilgt worben, benn vor bem Sohne berjenigen, bie ihren Ursprung mit bem Eintagsschimmer eines Leucht- taferlebens verglichen, hat sie ein Ufpl gefunden in ben nieberen Hutten jenes Bolkes, bas, wenn es von nationalen Rechten zu traumen wagt, ben hartesten Bebuis.

Eungen ausgesett wird, in den strobbebecken, hölzernen Saufern jenes Aeinen Abels, der jest zum Lohne dafür, daß er Baterland und Nationalität gerettet hat, von einigen frechen Stimmen für eine Heerde Rindvieh ausgeschrieen wurde.

Nein! ein solches Angebenken ber neuesten Berzgangenheit und ein solches Gemalbe ber Gegenwart vor und sehend, gestehen wir offen, daß wir unsere kaum erst wiedergeborne Nationalität für noch nicht so gekräftigt und fortgeschritten halten, daß wir nicht ben Borwurf der Feigheit verdienen, wenn wir die Gravitation eines gewaltigen, fremden Elementes von und abzuwenden suchen.

Die Beispiele der Schweizer Cantone ze. find uns wohl bekannt; man hatte aber nicht einmal nothwendig, so weit etwas zu suchen, was doch gang in unserer Rahe liegt.

Croatien 3. B. ist feit 600 Jahren unser Kron- land, und obwohl wir nicht sagen können, daß wir einen bedeutenden Großhandel mit ihm treiben, so theilen wir doch mit ihm brüderlich alle Bortheile unserer Berfassung, ja mehr noch, und die Croaten haben sich doch in keine Ungarn verwandelt. Stammungarn giebt es unter ihnen nur sehr wenige, und ganze Ortschaften sind croatisch — wir wollten sagen illprisch — geworden. Dies Alles wiffen wir wohl, allein wir halten für unnöthig, zu beweisen, daß alle diese Beispiele, in Beziehung auf ums, ungewichtig sind.

In gang Europa giebt es tein Belt, bas hinfichtlich seiner Nationalität sich in einer so sonderbaren Lage befindet, wie wir.

Luzern wurde durch den freien Handel mit Genf nicht französisch, ebenso wurde Genf durch Luzern nicht deutsch. Ticino, das durch seinen Handel und seine Lage ganzlich abgesondert ist und nur durch die centralissirende Schatteneinheit der Tagsahung mit der Schweiz verbunden ist, blieb ganz und gar italienisch, denn keines bildete im Gegensahe zu den andern ein so sehr dominierendes Uebergewicht, daß es die andern Nationalitäten verschlingen konnte, um so mehr, da jedes durch seine geographische Position geschützt, in keinem Stücke auf eine große, entwickelte, stammverwandte Nationalität sich stüten kann.

Und gerabe fo ift's in Croatien.

Die ungarische Nationalität sieht bagegen verlassen und allein da, ohne Berwandtschaft, ohne Stute; ihr Leben beforbert meder bie westliche Civilisation noch bas Gewohnheitsrecht ber Diplomatie, weder bie himmlische Kraft ber Wissenschaften, noch bas zauberhafte Interesse ber Kunfte ober ber Sprachencours bes Handels.

Unter folden Umftanben, mas man wohl beachten moge, muß die ungarische Nationalität sich noch entwickeln, ausbreiten, fraftigen; in einem stehenbleibenben Bustanbe zu verharren ist unmöglich; und jest fragen wir, mare es nicht geradezu Selbstüberschäftung, Thor-

seit, wenn wir, uns nicht mit bem flavischen Gegner begnügenb, uns noch ben nationalsten Zustand bes biebern und starten beutschen Volkes freiwillig auf ben Nacken burben wollten, ehe bei uns bie Nationalität schon Wurzeln geschlagen hat?

216 wir jeboch unfere Beforgnif außerten, bag ber Anschluß an ben Bollverein unfere Nationalität bedrohe, fühlten wir keineswegs die thorichte Furcht, daß der ungarifche Ebelmann fich jum beutschen verwandeln konne, wenn er seine Wolle theurer bem deutschen Kabrifanten verfauft; nein, die Kraft bes Beweises lag barin, daß die Entwickelung unferes Baterlandes nur burch die möglichst balbige Begrundung eines ehrenwerthen Mittelftandes ermöglicht wirb. Dierzu liegen viele herrliche Elemente im Abel, aber es benothigt ber Affimilation andeter, mit ben Interessen bes Bolte inniger verschwisterter Clemente. Und woraus tonnte ein befferer Mittelstand hervorgeben, als aus den Burgern ber koniglichen Freiftabte? Daß aber biefer Mittelftand ein ungarischer und kein anderer sein darf, braucht nicht erst bewiesen zu werden.

Unfere Stadte sind der Mehrzahl nach deutsch; die Industrie unseres Baterlandes ist deutsch, der Handel ist deutsch und muß, wie Jedermann zugiebt, es noch immer mehr werden, wenn wir uns dem deutschen Zolla vereine anschließen. Und so wurde deun aus diesem

Anschlusse unmittelbar hervorgehen, daß unsere beutschen Stabte, beutsche Industrie und beutscher Handel nie und nimmermehr ungarisch werben könnte.

Und barum ware unsere Nationalität bedroht, nicht weil ber Ungar beutsch wurde, sondern weil die Magnaristrung der deutschen Burgerschaft unserer Städte und damit zugleich die Begrundung eines ungarischen Mittelstandes vereitelt wurde.

Nein, zu so berben Erperimenten sind wir noch nicht kräftig genug. Gründen wir lieber einen Zollwerein mit ben österreichischen Staaten, die ohnebies größer und volkreicher sind, als die sammtlichen beutschen Zollwereinsstaaten. Auch die österreichische Industrie muß sich noch kräftigen, um die freie Concurrenz aushalten zu können; wir aber stärken und entwickeln badurch unsere Nationalität, errichten einen lebensträftigen Mitttelstand, verbessern und vervollkommnen unsere Creditgesehe, führen Freiheit und Sicherheit ins Reich der Güter, machen unser Land frei, so daß es von freien Menschen bedaut werden kann und streben barin, die Industrie, die und so sehr nothwendig ist, zu vervollkommnen.

Bei alle bem wird uns ber ofterreichische Zollverein keinerlei Hemmnisse bereiten; bie weiteren Fortschritte aberlassen wir ber Zukunft, bie bas, was wir nur ahnen, sehen und prufen wird, wenn bie Zeit angelangt

ift, etwas zu thun, was auch alle übrigen Nationen nur bann freiwillig gethan haben, wenn ihre innere Lebenstraft vollständig entwickelt war, um auf ber See kosmopolitischer Handelsbundnisse für ihre Nationalität nichts mehr befürchten zu durfen.

Rationalökonomische Drientirung.*)

Die unbeschrantte, innere Sandelsfreiheit ift eine jener strablenden Ideen, beren zauberische Einwirkung · machtig die Bruft des Menschen burchbringt. Sandels= freiheit auf der gangen Erbe, jede Schranke, jeder Ball gefallen, durch welche bisher die Bolkerfamilien von einander getrennt maren, bas gange Menschengeschlecht au einem Korper verschmolzen - dies ift ein fo erhabenes Gemalbe, bag wir, wenn wir bie einzelnen Ruanci= rungen beffelben im Bereiche ber materiellen Wohlfahrt und geistigen Bervollkommnung verfolgen, nicht umbin tonnen, und einer fogenannten Unacharfie-Entzückung binzugeben, die une, wenigstens momentan, in jene himmlischen Regionen versett, wo man nur mit mitleibiger Mifachtung auf bie jegige zersplitterte 3merg= haftigkeit bes Menschengeschlechtes herniederschauen kann. fo wie Mitromegas bas auf feinen Dagel geftellte Linienfchiff anblickte.

Man moge biefe Teußerung nicht als eine fpottische betrachten!

^{*)} Pefth, den 18. December.

Benn ein Mensch eriftirt, beffen Bruft groß genug ift, bas gange Menschengeschlecht mit liebevoller Aufopferung ans Berg ju preffen; wenn Giner lebt, ber ba fraftig genug ift, fich ale einzigen 3med feines Lebens und Handelns die Vetbruderung bes gefammten Menschengeschlechts zu bestimmen - wir werben vor ihm, feine Große bewundernd, wie vor einem Salbgotte nieberfallen und gegen ihn nicht ben Einwand machen, daß felbst unsere Religion einen folden Belben nicht als gebrechlichen Menschen, sondern als Gottmensch une barftellt; wir werben nicht bas Spruchwort anführen, baß bafur Sorge getragen ift, daß die Baume nicht in ben Dimmel hinaufmachsen, wir werben nicht fagen, bag bie kosmopolitische Resignation ein titanenhafter Rampf fei, ber fich fruchtlos abmuht, ben Offa auf ben Pelikon zu thurmen, wir werben nicht bemerken, bag auf bem unbemegbaren Kelbe ber ibealogischen Bollkommenheit un= fichtbare Linien fich befinden, von welchen in Begiebung auf bas ganze Menschengeschlecht baffelbe gilt, was Saller einmal von Newton sagte: "Es sei bem Denfchen nicht erlaubt, Gott noch mehr fich zu nabern;" nein, wir werben feine Sobeit bewundern, aber wir werbe auch feine Schaam über unsere Schwachheit empfinden, vermoge welcher wir gestehen muffen, bag unsere Bruft nicht so groß, und bag unfere schwachen Krafte auf naber gelegene Biele gewendet find, daß wir einen fleineren Rreit nothig haben, dem wir liebend leben, fur ben wir

freudig sterben wollen; dieser engere Kreis ist unser theures Baterland, dies naher gelegene Ziel die nationale Ent-wickelung unseres Bolkes.

Es ist möglich, daß wir bei der Beschränkung dieses Gesichtspunktes einen Fehler begehen; wir sind aber der Meinung, daß, sobald die Ziele des Kosmopolitismus, der natürlich auch die schrankenlose Handelsfreiheit in sich faßt, nicht bloße Ideale, sondern wenigstens einiger-maßen erreichbar sind, man dieselben doch auf keiner anderen Bahn erreichen könne, als einzig und allein auf dem Wege der nationalen Entwickelung der Bolker.

Es find Staaten gewesen, bie in ihrer gesammten Individualitat eine mertwurdige Sohe erklommen haben, aber gang und gar bie Individualitat ber Staatsburger in fich aufgenommen haben. Ein folder Zustand ift nicht fur uns bas Ibeal eines Staates, benn wenn bie burgerlichen Gefellschaften nicht wegen ber Freiheit und bes Gludes ber Burger wegen ba find, fo find wir im Dunkeln, warum fie überhaupt ba finb. Go wie es nach unferer Meinung zur Entwickelung und Gluckfeliafeit bes Staates nothwendig ift, bag im Berhaltnif ju ihm die Staatsburger eine geheiligte und unantaftbare Individualitat besiten, ebenso ift es auch zum Glud und gur Bervolltommnung bes gangen Denichengeschlechts nothig, bag im Berhaltniß zu ihm bie Inbividualität ber Nationen unantaftbar bleibe.

Wir hielten es für nothwendig, biefe etwas zu

breite Einleitung voraus zu schicken, benn als wir die Behauptung aufstellten, daß ein Anschluß an den deutschen Jollverein bei dem jetigen Standpunkte unserer Entwickelung nichts anderes bedeute, als die Möglichkeit der Entstehung einer waterlandischen Industrie für lange Zeit zu unterdrücken, so wandte man die glanzendsten kosmopolitischen Phrasen der Handelsfreiheit auf und an, indem man behauptete: daß es einzig nur allein aus der Handelsfreiheit möglich ware, die Entstehung ungarischer Fabriken zu vermitteln, und daß die zu begründenden Fabriken Ungarns um so eher in Flor kommen würden, je größer der von der Sonne der Handelsfreiheit erleuchtete Bereich sei, auf welchem sie sich bewegen können.

Dies ist eine starke Ibeologie, ein gewaltiges Luftschloß, bas unzweiselhaft sehr schon mare, wenn es sich
auch nur aufbauen ließe; allein in bem Bereiche ber Praris mussen wir gerade ein entgegengesetzes Resultat
erreichen.

Wenn Jemand uns beweisen wurde, daß wir durch ben Anschluß an den Zollverein für unsere Producte einen Markt gewönnen, so könnten wir dies begreifen; die Behauptung jedoch, daß durch den Anschluß an den Zollverein die ungarischen Fabriken in Flor kamen, könnten wir in der That nicht begreifen. Betrachten wir die Sache genauer! Wenn wir das Wort Freiheit nicht vom staatsrechtlichen Standpunkte, sondern als

abstratten Begriff hinstellen, so tonnten wir unzweifelhaft als ihre hochste Bollkommenheit ben Zustand bestimmen, in bem Jeber thun kann, was ihm beliebt. Das ift aber die Freiheit der Ideologie! Was ware bie Kolge bavon in ber Praris? bag ber Starkere ben Schwächern unterbrucken wurde. Nicht wiber bie Freibeit, fondern im Intereffe ber Freiheit entstand baber bie Gestaltung ber menschlichen Berhaltniffe, nach welcher ber Staat ben Schwachern vor dem Starkeren in Schut nimmt. Go wie ber fcmachere Menfch vor bem ftarferen beschütt werben muß, eben fo fehr muß auch bie - vom nationaleconomischen Standpunkt betrachtet weniger entwickelte Ration vor der ftarkeren beschütt werden, fonst besteht die Handelfreiheit zwischen ihnen nur in berfelben Beife, wie zwischen bem Kaffe und bem Birthe, ber baffelbe frei nach Belieben anzapfen fann.

Wenn wir hier von der Nothwendigkeit des Beschützseins sprechen, wollen wir keineswegs das Prohibitivspstem vertheidigen. Was wir schon einmal von
den staatswiffenschaftlichen Theorien gesagt haben: daß
es nämlich in ihrem Bereiche keine Doktrin gabe, die,
mit eherner Consequenz auf die Spize geschraubt, nicht
zum Unsinne führe, das wiederholen wir jest im ganzen
Umfange in Beziehung auf die politische Deconomie.
Wir halten es für überstüffig, abermals zu beweisen,
daß kein Bolk sich auf eine hohe Stufe der Wohlsahrt

zu erheben vermöge, bei dem die erzeugenden Krafte noch nicht fruchtbar gemacht worden sind, denn auf sie-ist das unerschöpslichste und selbstständigste Capital der Nationaloconomie dasirt. Es versuche nun Jemand von der Doctrin der Handelsfreiheit einer noch nicht entwickelten, aber viele schlummernde Krafte besigenden Nation, mit einer auf einer hohen Stufe der Production besindlichen, die natürliche Anwendung und es steht so gewiß, als zweimal zwei vier ist, sest, daß jene zu beständiger Unmundigkeit verurtheilt sein wird, während zwischen zwei Völkern, die auf der Bahn des Nationals wohlstandes mit gleichem Ersolge concurriren können, die Handelsfreiheit nur heilsam wirken kann.

Wenn bagegen ein Staat, ebenfalls aus bloßer Ibeologie, seine erzeugende Kraft (mittelst des Prohibie tivspstems) mit Ausschluß jeder Concurenz, entwickeln und bahin trachten sollte, selbst das, was er seiner eigentzlichen Stellung wegen weber so gut noch so billig liefern dann, als er durch den Handel beziehen kann, zu producien, so würde ein solcher Staat wieder jeden internationalen Handel vernichten und entweder mit großen; Geidestan eine kurz blühende Treibhauspstanze hervorbringen, oder sich zur Entbehrung verdanzmen.

piernach berühren sich die Ertreme. Die Antithesen der Ideologie liefern, somsequent durchgeführt, stets ein aksurdes Resultat. Dies ist der Schlussel in Bezug der Selbstäusschung der Kosmopoliten; daß sie nämlich Kosuthe ges. Schriften. 1. als Centratium der Handelsfreiheit innmer das Problebitivspstem annehmen und auch hier diejenige Stuft besselben, wo jeder Tropfen productiver Kraft (Capital) in Bewegung und ein Theil dieses bereits angewendeten und fruchtbar gewordenen Capitals durch das Prohibitivsfystem aus den natürlichen Kanalen in gekünstelwhinüber gesenkt wird.

Dieser Zustand ist allerdings ein nachtheiliger und wurde baburch erzeugt, daß er das Capital anderen Zweigen der Industrie entzog; er vergrößert keineswegs den Gesammtwerth des Nationalreichthums, ja, wenn derselbe geringere oder minder sichere Zinsen trägt, verzursacht er noch Schaden.

Akkerdings, aber es giebt noch einen britten Zustand, wo die productive Kraft unbenügt schlummert. So 3. B. in den oberen Gebirgsgegenden unseres Batorlandes. Der größte Factor des National-Capitals der Menschenhand raste dort den ganzen Winter, eine Masse Wassertraft versiehest unbenügt, die Stämme der dichten Wälder vermorschen ungefällt. In dieser von der Natur auf die Industrie angewiesenen Sogend ist jede Fabrik ein Beitrag zum Capital des Nationaldesignhums; dies werden aber nie entstehen, wenn sie gleich deim Bezimme, ehe sie sich gekrästigt haben, die Concurrenz mit einer viel mehr erwolekelten Ration deskehen matsen.

Ihr fagt, baß, wenn ber Bereich bes Abfages größer, auch ber Borthell bes Fabriffangen gewiffer unb bie Begrindung von Fabriken daburth wahrschieftlicher ist. Diese ideologische Behauptung praktisch ausgesprochen, heißt so viel: Je größer und freiet der Plat ist, den wir der deutschen Industrie dei uns eröffnen, desto mehr Fabriken werden auf unserk Kosten in Deutschland begründet werden.

Man fagt ferner: daß man nur wenig Ungarn überzeugen tonne, daß die ofterreichischen Schutzolle zu unserer Wohlfahrt errichtet feien.

Wahr! aber möge die Rolle sich ein wenig andern; die Bollschranken zwischen und und Desterreich sollen fallen, dagegen in Beziehung zum Auslande, mit Beseitigung des Prohibitivspstems, solche wechselseitigen Bolle begründet werden, mittelst welcher durch ein gerechtes Berhaltnis zwischen Rauf und Verkauf die Verschiedenartigkeit der Entwicklungsstufen ausgeglichen werden; dann wird der Ungar sicherlich sich leicht überzeugen lassen, das die Bolllinien auch zu seinem Besten errichtet worden sind.

Es bankt uns in der That sehr sonderbar, daß man uns, gleichsam im Auftrage der Handelsfreiheit, zu einem Zollverbande zu bewegen sucht, der es nur seiner, wider den freien Handel mit England gegründeten Zolllinie zu verdanken hat, daß seine Industrie während achtzehn Jahren auf so merkwürdig schnelle Weise vorzeschritten ist.

Wenn biefe angepriesene Hanbelsfreiheit so schon

und vortrefflich ift, warum eröffnen fie ihren Martt nicht ben Englandern und warum gerade une?

Aus bem einfachen, klaren Grunde, weil fie meiftent: eils von ben Englandern Manufakturen kaufen wurden, wir hingegen von ihnen.

4-6K019-1

Politische Wedrufe.

Ginleitenbe Borte.

Die Erfcbeinung ber nachfolgenben Auflate fallt gerabe mit bem Borabenbe bes erften Nationalconvents ausammen, in welchem die Berfammlung der Boltsvertreter stattfinden soll, um ihr Urtheil über die Abminis fration bes ungarischen verantwortlichen Ministeriums abaugeben. Dieses Urtheil wird ber Landesregierung sum Maakstabe bienen und die eingeschlagene Richtung wird fur bas Schickfal ber Ration entscheibend fein. Mochte bies mehrfache Busammentreffen boch von glude licher Worbebeutung fein. Mochte es boch ein Borgeichen fein, bag bie Bolfereprafentanten, die Erecutivgewalt und jebes gesinnungstuchtige Organ ber freien Preffe, jeben perfonlichen Egoismus von fich entfernend, mur in einer einzigen Ibee fich vereinigen. Und biefe Ibee fei: bie Rettung bes Baterlanbes!

hie Entiaring abzugeben, bag fein ferneres Berharren

am Staateruber mit perfonlichen Intereffen burchaus nicht im Zusammenhange feht. Was mich wenigstens betrifft, fo bin ich ju jeber Stunde bereit, mas immer für einer Gefahr, Mube ober Berantwortlichkeit, frei ins Auge zu bliden, fobalb meine burgerlichen Pflichten es erheischen. Wenn einst die Zeit herannaht, wo es mir gestattet fein wirb, bem innersten Bunfche meines Herzens zu folgen, werbe ich mir von ber Nation nichts Underes als Lohn erbitten, als die stille Ruhe einer weltvergeffenen Ginsamkeit. — Meine Rampfe zielen nicht auf die Sicherstellung meines ministeriellen Vorzefeuilles bin. Es ist nicht nothig, daß ich in ber Minoritat bleibe, um meine Stelle einem Andern zu überlaffen. Und gefest, bag ich bie Zustimmung ber gangen Nation befite, so trete ich boch zuruck. sobald ich ber Bermuthung Raum geben fann, daß mein Nachfolger benfelben Erfolg erzieten und biefelbe Unterftubung genießen wirb. -

Mein Zurücktritt ist wohl auch ohnebies möglich; boch dies gehort nicht an diesen Ort und nicht in dieses Blatt. Ich wollte indessen hiermit nur öffentlich erklärt haben, daß ich weit entfernt von jeder Ruhmsucht und von dem Wunsche, mich in dem mir vertrauten Umte zu behaupten, den Volksvertretern gegenübertrete. Und dies ist — nach meiner Meinung — bei dem gangen Ministerium der Fall. Sollte es daher characterschwache Wenschen geben, welche die, bedeutenden Romiente des Vaterlandes auf der Wagschaals kleinlicher Keibenschaften

abragend, in bem Worgenuffe jenes Planes schweigten, bas Publikum auf bem ersten Nationalconvente Ungarns bios mit einem Portefeuille zu unterhalten, so wurden sie sich in ihren Hoffnungen hochlich teren.

Es ist mein unerschütterlicher Borsat, das Waterland gegen alle unlogischen Begriffe, und gegen alle unlogischen Ptane, welche die Grenzen der Wirklichkeit überschreiten, zu vertheidigen; doch nicht so mein Ministerporteseuille. Und zwar in dem Maasse nicht, daß ich gleich die allererste Nummer meines Blattes dazu amwenden will, um über die Fehler und Mängel meiner kurzen administrativen Lausbahn mich selbst frei auszusprechen.

In allen Branchen bes Staatsschafes thut eine große Reform Noth. Die SalzverschleißeManipulation muß ganz und gar verändert werden. Die Administration der Staatsgüter muß größtentheils auf das Pachtspstem reduzirt werden. In den Bergwerkszuständen mussen gründliche Resormen eingeschhrt werden. Der Centralorganismus des Finanzministriums seibst, muß eine raschere und, genauere Bewegung erhalten. Was die äußere Kinanzmanipulation betrifft, ist noch manche Unordnung zu regeln, noch manche überstüffige Ausgabe zu beseitigen, so mancher Misbrauch zu entsernen und so manche Wande noch zu heilen übrig, welche das alee System aus so rechtisse Weise geschlagen hat. — So manche gestigte Ktuge ist noch nicht beigelegt und so mancher

billige Munsch noch nicht erfüllt. Das so wich Steuerspftem felbft, welches bem ganbtage unterbreitet ward, ift nicht in allen Einzelheiten mit ber gehörigen Bestimmtheit ausgearbeitet. Bieles überlaft es bem Meltlaufe, vieles leitet es von der Erfahrung ab, und in vielfacher Beziehung find bie Bewehnungen oft mills Burtich. Sa. ich fiege sogar noch hinzu: bas es vielleicht die Arenge Pflicht eines jeden Singnuministers, der einen leeren Schat vorfindet und ben jeden Abend beim Schlafengeben bie Sorge bruckt, womit er in ben nachften Tagen die gemobnlichen Ausgeben bestreiten wird, gewefen mare, jeber neinen Ausgabe mit Leib und Seele fich entgegenzuseten. Ich inbessen handelte andere: im Gegentheil, babe ich bie Betreffenben bang angetrieben, die Landwehr noch mehr zu verftarten, ein geoberes Exunpencontingent bei Szegebin, im Bacfer Comitate und im Banate gusammenguziehen; auch habe ich mich ber Solberhobung aller unter bem Commanbo bes ebenfo raftles thatigen, als in seiner Energie unermublichen Cifanni ftebenben Truppen, bie gur Unterbudung ber Rebellion vermenbet merben, nicht entgegengefest und bafchloffen, für alle ihre Lagerbeburfniffe Gorge zu tragen. Ich felbft habe die koftenreiche Unsklattung bes Artillerieparts und die Anordnung der Restungeverproniantirungen befchleunigt. But Waffen habe ich mit Freuben ben letten Pfennig bes Staatsichates herdegeben ; ja, ich zable fogar porque, bier zur Grundung einer

Moffenfchmiebe, dort zur Ausruftung von Dampfbooten; bie mit Kanomen munirt find; ich habe felbst ben Un: faufspreid bes Salpeters gesteigert, bamit bie Berfertigung bes Schiefpulvers rascher vor fich gebe; ich beachte felbst etwas größere Rosten nicht, um nur in großer Menge bas Blei berbeiguschaffen, meldes in ber Form von Augeln unter die undankharen Emporer geschleubert werben foll; wenn es fich um die rafcbere Ginlieferung ber Bestellungen ober um ben schnelleren, wiemobl auch theuerern Transport von Waffen, Munition, Gelbern und Solbaten banbelte, habe ich die Angaaben nie gefcheut; mit einem Worte: wenn man Gelb zum Schube des Baterlandes, zur Aufrechthaltung der Rationalehre und ber Beiligkeit bes Gefetes begehrte; wenn, fie mie die Frage vorlegten, ob ich bie Ausgaben bestreiten Sann? ba hab' ich ftets nur so viel bebacht, welches Mittel zur Ausführung am besten und zwedmäßigsten fei? Uebrigens hat meine Antwort fets gelautet: Rur gul mur gul gum Schute bes Baterlanbes ift Gelb vorhanden, wird ftets Gelb ba fein. Sierbei tann uns die Ration nimmermehr ver: laffen, und follte fie une boch verlaffen ton: pen, Schaffen wir's vom Simmel, und ift auch ba nichts vorhanden, fo holen wir's aus ber Solle. -

Und beginge, als während meiner Beforgnisse, megen bedeutender Ausgaben und eines kleinen Einfam-

mene, die Biener Bant mir ben Borfchlag einer Inleihe von 124 Millionen in unverzinstichen Banknoten machte, wies ich bas Anerbieten entschieben zuruck, weil bamit die Bebingung verknupft war, daß ich das Privilegium ber Wiener Bant in allen Provingen bes Kaifers von Defferreich und Konias von Ungarn, bis jum Jahre 1866, mit ausschlieflichem Rechte, Bante papiere zu emittiren, anerkenne; indem ich diefes Uner: bieten zuruchwies, habe ich auf bas schnellste bie Unfertiaung ungarischer Tresorscheine besorgt; bei dieser Uni ternehmung leitete mich aber nicht ber Gebanke, biefelben fo viel als moalich fein zu laffen, fondern mein Beftreben ging vorzüglich babin, bag fie auf einer foliben Bafis beruhen; daher tam es, daß die Biener Bantiers mir ben Borwurf machten, daß meine Kinanzoperationen zu viel Solibitat bofiben und baber nicht zeitgemäß find. ---

Nun! hier hatte ich also meine Fehler aufgezählt und die Mängel meiner Abministration selbst enthult, und sollte Ismand der Meinung sein, daß ich hinsichtlich der Bertheibigung des Baterlandes eher die Rolle des Bügels als des Sporns hatte spielen sollen; daß ich meine Abätigkeit mehr den administrativen Reformen, als der Gefanuntregierung hatte zuwenden mussen, und daß ein Finanzministerium in zwei Monaten mehr als 6000 Gegenstände hatte erledigen sollen, so wurde ich es nicht unternehmen, gegen solche Anklagen mich zu vertheibigen;

fondern mich nur freuen, wenn irgend ein Menfch kame, ber mit freier Stirne auftrate und behauptete, daß er, unter ahnlichen Umftanben, mehr und beffer zu wirten vermocht hatte.

Mit diefer Sdee trete ich auch die journalistische Laufbahn an, die ich — so Gott will — langer versfolgen, als das ministerielle Porteseuille behalten werde. Und alle meine-Mangel und Berirrungen — von denen ich nie frei war, oder sein werde — bin ich gesonnen, stets zuerst vor den Richterstuhl der Deffentlichkeit zu bringen.

Bon bemfelben Geiste beseelt, weiß ich jedoch auch das ganze Meinisterium. Der Ausnahmszustand irgend eines Augenblickes hat schon viele Menschen glauben gemacht, daß sie den Stein der Weisen gefunden. Stellt sie aber nur in das Labyrinth der ernsten Realität hinein; in den ersten vierundzwanzig Stunden werden sie großartige Dinge anordnen, den andern Tag werden sie jedoch nit Erstaumen schon stehen bleiben, da sie nur Verwirrung und Unordnung angerichtet haben.

Unter den obwaltenden Berhaltniffen ist die Regierung eines Landes keine Reinigkeit. Die Berwirzung ist dalb hervoegebracht, die Lösung eines Knotens judoch, nur indt Schwierigkeiten verbunden. Schaffen hingegen, ohne zu sehlen, das vermag nur Gott! — Win enhwen uns nicht mit politischen Fichigkeiten, aber win haben siche Knoten gelöft und schauen auf

bas fcmvierige Wert mit eblem Gelbftbewuftfeint gurud.

Es gibt kein kand in Europa, beffen keue Buftande in den letten drei Monaten einer sichern Gestaltung fähig gewesen waren; in unserem Baterlande hingegen haben sie sich in guter Form gestaltet. Die mit
der Reaktion verbundene Anarchie winthet an den außern Grenzen der außern Peripherien, der Körper selbst sieht
jedoch in unverletzer Kraft da. Ja, er hat noch an Kraft gewonnen. Und wenn es Gottes Wille ist, werben vielleicht die rebellischen Grenzen selbst ohne Blutz
vergießen sich beruhigen. Ist Gottes Wille aber anders,
so ist die Nation bereit, durch ein Blutbad zu waten, um den Sieg der ungarischen Freiheit auf
ewig zu befestigen.

Die Ration fieht tampfbereit ba, und bies ift ber wichtigfte Schritt jum Frieben.

Die Ration ift zu jedem Opfer begeistert, und bies ift die unverfiegbare Quelle ihrer Araft.

Die Nation halt in ihrer Begeisterung bie Ordnung aufrecht, und bas ist der Ruhm Ungarns, bessen eine andere Nation sich jest nicht zu ruhmen vermag.

Die Maffe ber Nation achtet die Disciplin, und bas ist ein Unterpfand bes Sieges. Wir befisen Berztrauen zu uns selbst, und wenn wir uns selbst nicht verlaffen, so bleibt das unfer, was wir bereibs gewonnen; und mas noch zu gewinnen übrig ift, das werden wir auch noch erwerben. Und im heiligen Schoose des durch die Kraft der nationalen Begeisterung zu erkampfenden Friedens wich der freie Boben des aus dreihaubertjähriger Zerspaltung in Eins verschmolzenen ungarischen Baterlandes in wenigen Jahren zu einem Paradiese erblühen.

Für bas Parables jeboch muß gefünpft werben; Gott gestattet' bie himmlische Gnabe ber Sweiheit nur als Lohn für mubfame Arbeit halten wir uns baher zum Kampfe bereit. — —

Ungarns Berhältniß ju Defterreich.

Die nur muhfam wiedererlangte, gesetmäßige Freiheit Ungarns, welche in der schönsten Bluthe bes griffen ist, wird plottich von zwei Feinden gefahrdet: von der Reaktion und der ferbisch-illyrischen Rebellion nämlich.

Das Hauptbestreben ber Reaktion zielt barauf bin, bie ungarischen Truppen und die ungarischen Finanzen wieber bem Biener Minifterium zur willfürlichen Berwaltung in die Sand zu spielen, und der ungaris schen Regierung fo ben Bebel und die Geele aller ihrer Unternehmungen ju rauben. Ihre Bemuhungen, bie Armee ber neuen Geftaltung ber Dinge abhold gu machen, find leider von einigem Erfolge gekront worben. ebenfo, die Rraft ber ungarischen Regierung durch Richt= beachtung ihrer Befehle und Unordnungen ju fcmachen und zu lahmen; ja fie geht gar fo weit, allerhand Berbachtigungen gegen ben Erzbergog-Palatin auszusprengen und bas Berucht auszustreuen, als wolle er die konigliche Macht schmalern. Bergebens hat ber Konig feinen Willen tund gegeben und Jebermann bie ftrenge Beifung ertheilt, ben punktlichsten Gehorsam gegen bie Gefete ju beobachten; die Reaktion gibt ihre Soffnung

boch nicht auf, benn fie rechnet auf. ben Wiener Reichstag.

Ja, auf den constitutionellen Reichstag zu Wien stütt sich die Reaction bei den finstern Pianen, die sie gegen die Freiheit und Selbstständigkeit Ungarns aussbrütet; auf jenes Bolksinstitut, das aus einer Revolution hervorgegangen, die ihren Ursprung im ungarischen Parlamente suchen muß, auf den legalen Ausbruck des souveränen Bolkswillens, den das Gesammtwohl von Desterreich am Herzen liegen soll. — Warum aber nicht?

Hat boch ber ewige, verblenbete Feind Ungarns, das eifersüchtige und unversöhnliche Slaventhum, die Majorität in jenem Reichstage — eine Majorität, die ihrer Mutter — der Revolution — mit frecher Hand ins Gesicht schlägt, eine Majorität — die lieber ganz und gar auf die Himmelsgabe der Freiheit Berzicht leistet, als daß sie dieselbe mit einer andern Nation theilen sollte. —

Die Czechen wersen sich eher ber Reaction in die Reme, als baß sie uns brüberlich die Pand reichten; sie nahren die emporerische Gahrung der Slaven in Ungarn und lassen Jellachich und den Juriern ihren Schut angebeihen.

Und was wollen eigentlich Jellachich und die Myrier?

Ihre Lofung ist: Trennung von Ungarn — eigene Koffuthe ges. Schriften. I. 10

Berwaltung ber innern Angelegenheiten — bafür aber geben wir bem Wiener Cabinette bas Finanz: und Kriegsministerium und schicken unsere Deputirte nicht nach Pesth sondern nach Wien. —

Werfen wir nun einen Blick in die Bukunft, und betrachten wir die muthmagliche Gestaltung Defterreichs. Bu ber bereits im Wiener Reichstage, fraft ber Stim= menmehrzahl, bominirenben czechischen Majoritat, tom= men noch die Glaven bes ungarischen Reiches als com= plettirender Anhang hinzu. Bas ift nun die unmittel= bare Folge bavon? Dag bie Minoritat bes Wiener Reichs= tages, die jest, fraft ber ebeln Begeisterung, bie fie beseelt, zuweilen sich noch aufrafft und burch die moralifche Macht ber gottlichen und ewigen Prinzipien, Die fie vertritt, bie auf Luge und Machinationen fich ftugenbe Majoritat oftmals noch niebergubonnern vermag; baß bie von dem Gefühle der Freiheit durchdrungene Dinoritat, fage ich, alebann zur Rull verschwindet. gefeffelten Lowen gleich, wird bann die muthbefeelte Minoritat macht = und fraftlos baliegen, und ihre Ban= biger und Buter werben ein freches Spiel mit ben Ueberwundenen treiben.

Das wollen wir aber! — hor' ich bie weisen Manner bes Wiener Cabinets frohlockend ausrufen. Doch Gebuld, meine Herren! bas durft und könnt Ihr nimmermehr wollen, wenn Ihr nicht eine schwanke und unsichere Gegenwart, einer festen Zukunft vorzieht.

Glaubt Ihr benn, daß mit ber Erstickung ber Stimme, die aus ben Reihen ber Minoritat erschalt. die Kreiheit allein vernichtet wird? — Da taufcht Ihr Euch gewaltig in Eurer erhabenen Staatsweisheit, benn bie czechische Majoritat will nicht nur bie Nationalitat auf Roften ber Freiheit, fondern auch auf Roften bes Saufes Sabsburg fich erwerben. Die Beiten, mo eine Nation in ichwarmerischer Begeisterung fur eine Dynastie, oder für einen Herrscher in die Schranken trat, find langst vorüber. Auch Ungarn hat biefes auf monarchische Abgotterei bafirte Gefühl einft glanzenb gerechtfertigt, indem es fur eine Ronigin, die es verftanb, ben Enthusiasmus einer feurigen Nation anzufachen, in glühender Kampfbegeisterung sich erhob. — Die Boteer find aber, bem himmel fei Dant, jum Bewußtfein erwacht. Wir wollen fein bruderlich Blut mehr vergießen, und thun fie es boch, fo ift es bochftens nur gur Bahrung ihrer Gerechtsame und ihrer altherkommlichen nationalen Institutionen. -

Bas wollen alfo bie Glaven?

Die Glorie und die Grundpfeiler des habsburgischen Thrones befestigen? — Niemand wird so naiv sein, diese Behauptung zu wagen. Sie wollen daher entweder, vor der Hand die nationale Oberherrschaft gewinnen, und zwar, da dies sonst nicht möglich, im Bereine mit der Reaction, um nachher ihre Fesseln mit draftiger Hand abzuschütteln und einen republikanischen

Köberativ Staat zu bilben — ober sie behalten auch bann, aus Furcht vor dem russischen Protektor ihrer geheimen Bestrebungen, oder aus Dankbarkeit zu demsselben, die monarchische Regierungsform bei. —

Wie konnen aber die österreichischen Staatsmanner die utopischen Ideen hegen, daß ein durchaus slavischer Staat, der auf historischen Traditionen beruht und vermittelst solcher reorganisirt wird, daß ein Staat, von panslavistischen Ideen geleitet, von einer deutschen Dynastie sich beherrschen lassen wird? —

Wahrlich, es gehört die Naivität eines Kindes, oder ein napoleonischer Muth dazu, der Lösung dieser Frage mit zuversichtlicher Ruhe entgegen zu sehen. Sieht benn die österreichische Regierung in dem slavischen Gährungsprozesse nicht die Hand des russischen Autoskraten?

Rufland will nicht nur die Freiheit Europas im Zaume halten, sondern auch das deutsche Element knebeln, da ihm dasselbe schon zu sehr von dem neuen Geiste der Zeit angesteckt zu sein scheint. Es liegt daber in seinem Interesse, Europa, und vor Allem Desterreich, so viel als möglich flavisch zu machen, und ist einmal die deutsche Nation unterdrückt, so mussen die deutschen Dynastien bald ein gleiches Loos erleben.

Welcher Hoffnungsanker bleibt alfo dem bedrohten habsburgifchen Haufe noch übrig?

Einzig und allein bas fraftige Ungarn, bas ohnedies

berufen ist, die Civilisation nach Often hin zu tragen und welches allein noch im Stande ist, Desterreich bavor zu retten, eine russische Satrapie zu werben. Die österreichische Regierung hat keine andere Wahl, als entweder den Slaven sich in die Arme zu werfen, einstweilen ein kummerliches Dasein zu fristen und dann ganzlich von dem Schauplaße abzutreten, oder sich eng an Ungarn anzuschließen, dessen nationale Freiheit zu achten und überhaupt der neuen Ordnung der Dinge sich zu fügen; denn Ungarn kann mit einem Allierten der Resaction kein Bundniß schließen.

Ich weiß, was mir Viele einwenden werden; sie sagen, daß Ungarns nationale Selbstftandigkeit hat die Einheit der Monarchie und ihre Kraft aus dem Gleichzgewichte gebracht — es hat auf Rosten Desterreichs, Siedendurgen und beffen deutsche Bewohner — die Sachsen — sich einverleibt. Wir bedürfen zu unserer Erhaltung des Gegengewichtes und gerade weil wir die Magyaromanen fürchten, wollen wir die croatischen Deputirten zu Husse rufen, und Desterreich einverzleiben. —

Diese Behauptung beruht jedoch durchaus auf einer falschen Sypothese; benn Ungarns neu errungene Selbstständigkeit hat nur den eisernen Absolutismus, der schwer auf dem Nacken der Boller lastete, aus den Fugen gebracht; das constitutionelle Desterreich hingegen bringt es nicht nur nimmermehr aus dem Gleichges

wichte, sondern dient ihm noch in der neuangetretenen Bahn des Constitutionalismus zum leitenden Exempel, inmitten der absolutistischen Elemente, die dasselbe noch umringen. —

Will bas junge Defterreich gebeihen und erstarken, so muß es sich an bas kampferprobte Ungarn anlehnen, benn nur ber magnarische kowe vermag es vor ber ruffischen Barentage zu schüten. Das beutsche Element, so thatkräftig und lebensfrisch es auch in Desterreich sich gestaltet, ist boch zu schwach, um ben Slaven die Spige bieten zu können — bas Frankfurter Parlament ist in bieser Beziehung auch machtlos, benn Desterreich hegt in seinem Busen selbst den Feind und kann daher nur von einem einheimischen Freunde gerettet werden.

Wir wollen aber Eure Nettung nicht, bor' ich so Manche ausrufen; wir wollen kein conflitutionelles Desterreich und Ihr seib es, die das absolutistische aus dem Gleichgewichte gebracht — wir mussen daher Euch unterdrücken um den Absolutismus wieder herzusstellen. Nun, da wird Ungarn wohl auch noch ein Wort darein zu reden haben. Wir können zwar an dem Siege der gerechten Sache nicht verzweiseln, aber wir können doch verlangen, daß unser König seierlich dagegen protestire, daß die Männer der Reaction im Namen des Kaisers von Desterreich dem König von Ungarn den Krieg erklären. Wir werden vorerst auf legalem Wege protestiren und nütt diese friedliche Protestation durchaus

nichts, nun benn, so soll das Schwert das gute Recht entscheiden! — Die Nation ist zu sehr von der Heiligskeit ihrer Gerechtsame durchdrungen," als daß sie sich nicht wie Ein Mann erheben sollte, um dieselbe mit der Gewalt der Wassen sich zu erobern und zu bewahren, wenn eine verrätherische Hand es wagensollte, am heiligen Gedäude unseren nationalen Institutionen zu rütteln. — Ob aber dann der Kaiserstaat Desterreich nicht durch Ungarn aus dem Gleichgewichte gebracht wird, dafür stehe ich den weisen Staatsmannern Habsburgs durchaus nicht, denn der gereizte Lowe beachtet in seinem edeln Borne die Grenzen seiner Zerstörung nimmer! —

Defterreichs Reutralität gegen Ungarn.

Der Schleier wird von dem Staatsgeheimniß geluftet. Wie wir vernehmen, geht das Wiener Ministerium mit dem Gedanken um, eine offizielle Mittheilung an das ungarische Ministerium zu richten, welche die Aufforderung enthalten soll, um jeden Preis mit den Rebellen eine friedliche Uebereinkunft zu schließen, sonst — sonst spricht es uns gegenüber die Neutralität aus. — Der Himmel erhalte in diesen schweren Tagen unsern mannlichen Ernst, damit wir hier nicht hingerissen werden, herzlich lachen zu mussen.

Doch nein, nicht lachen, sondern zurnen muffen wir und mit dem tiefen Schmerz unseres Treugefühles, die Dynastie beklagen, beren Reich ihrem Falle zueilt.

Der ofterreichische Kaiser und ber ungarische Konig find boch nur Eine Person und ber Geift ber pragmatischen Sanction, die und und Desterreich vereint, last sich füglich in bem einen Worte zusammenfaffen: Gemeinschaftlicher Freund — gemeinschaftlicher Feind!

Wir glaubten wahrhaftig, zwischen uns und Desterreich könne keine Neutralität, sondern nur eine Allianz vorherrschen. Hat man je gehört, daß ein vernünftiger Bater seine Neutralität — b. h. seine stuffipffinnige Sleichgiltigkeit ausspricht, wenn er seine Sohne sich gegenseitig anseinden und aufreiben sieht? Hat man je gehört, daß der ganze Leib sich freiwillig von dem Site des Lebens — vom Herzen lossagt? Hat man aber auch je gehört, daß ein rechtschaffener Mann vorerst Jemanden zu einem Streite anregt und ausmuntert und in der Hite des Kampses mit stoischer Rube sich davon macht? — Das Alles hat man gewiß noch nicht gehört und jeht verschafft uns das ungarische Ministerium, das im Namen des Hauses Habsburg die Regierungsgeschäfte leitet — jeht verschaffen uns die Staatsmänner Desterreichs die Gelegenheit, auch das Unerhörte zu vernehmen.

Die Regierung ruhmt sich damit, eine vaterliche zu sein und sieht es doch mit ruhigem Gewissen an, wie Magnaren im heftigen Kampse sich gegenüber stehen, anstatt mit der ganzen moralischen Kraft der Autorität, welcher einer starken und weisen Regierung zu Gebote steht, den Frieden herzustellen und die nationalen Differenzen zu schlichten.

Wenn ber ganze ofterreichische Staat Einen Korper bilbet, so ist Wien vielleicht ber Ropf bieses Korpers, wenn auch — was die Diplomatie betrifft, ber etwas verwirrte und blobsinnige Kopf besselben; Ungarn ist aber bann das lebensfrische, warm pulsirende Herz von diesem Staatskörper, sowohl in physischer als moralischer Beziehung — nehmt Ungarn von Desterreich weg,

und es bleibt nur ein galvanisirter Korper — ein Austomat! Und boch will Desterreich von diesem treuen, lebensspendenden Herzen sich lossagen — es will in seinem harten Kampse ihm keine hilfreiche Hand bieten und ruhig abwarten, wie das Ende des Kampses aussfällt! —

Das ist der diplomatische Kopf, der ein so unnatürliches Berfahren gegen ein edles Herz billigt!

Bas benkt benn bie öfterreichische Regierung- von Ungarn, daß sie so rucksichtelos gegen baffelbe verfahrt?

Unterliegt es im Kampfe, wird dann das tobte Herz nicht dem ganzen Körper eine schnelle Berwesung verursachen? — Geht es aber siegreich aus dem gerechten Kriege hervor, kann Desterreich dann noch verlangen, daß wir in friedlicher Harmonie uns mit ihm vereinigen, daß wir eine brüderliche Allianz mit ihm schließen, nachdem es in der Stunde der Gefahr, mit einer Reutralitätserklarung sich aus dem Staube gemacht? —

Und wer war ce, ber in frubern Zeiten bie Digverhaltniffe und bie Bermurfniffe zwischen ber ungarifchen Nation und ben Glaven angeregt und genahrt?

Der ftarre Abfolutismus bes Saufes Sabsburg!

Und wer war es, ber Ungarn in neuester Beit ans spornte, bie serbifch-illyrische Rebellion mit Gewalt ber Baffen zu unterbruden?

Das absolutistische Desterreich unter ber conftitu-

So lange es noch mit wenig Schwierigkeiten versbunden war, eine friedliche Bermittlung zu bewerkstelligen, spornte man und zu offenen Keindseligkeiten an, nun aber der Bruch so weit gediehen, daß und wenigsstens nichts Anderes übrig bleibt, als mit dem Schwerte in der Hand unfer gutes Recht zu erobern, zieht man sich vom Kampfplage zuruck und erklart die Neutraslität!

Wir konnen in den obwaltenden Verhaltnissen durchaus keine Reutralität anerkennen. Entweder Freund oder Feind! Das ist unser Wahlspruch. Oder sind wir der österreichischen Regierung so fremd und so gleichz giltig, daß sie glaudt, mit uns ein Kinderspiel treiben zu können?

Wahrend Desterreich diese Meinung durch seine Reutralitätserklarung zu bekunden scheint, bluten unsere belbenmuthigen Brüder in jenem ungerechten und vernunftwidrigen italienischen Kriege, den wir verdam men, bluten sie für das Haus Habsburg, in dem Augenblicke, wo dessen Ministerium uns die Drohung zuschleubert, daß es uns den Rücken wendet, wenn wir uns nicht um jeden Preis vor der morderischen Faust der Rebellen neigen, die gegen den König, die Krone, das Geses und die Kreiheit sich emvoren.

Die Slaven sind es, welche die Facel bes Burgettrieges zuerst nach Ungarn geschleubert, und um ihre brubermorberische Handlung zu beschönigen, wollen sie ber Welt weiß machen, daß sie aus einem legitimen Gefühle treuer Anhänglichkeit für das Kaiserhaus einer nachbarlichen Nation den Fehdehandschuh hingeworfen.

Und was hat biefe Nation benn gegen die Legitismität verbrochen, daß sie den Zorn von angeblichen Thronvertheibigern auf sich geladen? Sind es benn nicht gerade die Magyaren, welche von jeher eine feste Stuße des Habsburgischen Thrones gewesen? — Ober sollte jest das Schicksal für den legitimen Eifer der unsarischen Nation blutige Rache nehmen wollen? —

Nun benn! so sind wir zur verdienten Buge bereit und wollen bei sich darbietenden Gelegenheiten unser be= gangenes Unrecht nach Kraften wieder gut machen!

Bis jest kann aber die ofterreichische Regierung nicht einen Act der Illegitimität, ben die Nation begangen hatte, vorweisen. Denn ich kann doch nicht benken, daß die Wiener Diplomaten in ihrer Staatsweisheit so weit gehen, daß sie die Erringung nationaler Rechte, welche nur durch den unbeugsamen Machtspruch bes Absolutismus für einige Zeit unterdrückt waren, daß die Seibstständigkeit und Freiheit seiner Nation ein Majestätsverbrechen sei!

Das Bolk kann nicht mit bem Monde verglichen werden — bas feinen Glanz von der Sonne monarchisscher Majestät borgt — bas Bolk ist ursprünglich souverain und übt bei seiner Selbstständigkeit nur die von der Natur ihm zugewiesenen Rechte aus. —

Die ungarische Nation hat also offenbar burch bie Biebererlangung ihrer Freiheit und Selbstftandigkeit kein Majestateverbrechen begangen, sondern nur das sich erworben, was ihr von Gott und Natur als rechtmäßig und unverjährbar zugeschrieben ward.

Die Nation hat auch ihre Sand zu brudermorberischen Thaten nicht ausgestreckt, sie verbient baber auch teine Buchtigung. Wenn Jemand eine folche unter ben jeti: gen Berbaltniffen verbient, fo find es gewiß bie Glaven - bie Urheber ber ferbifch iffprifchen Emporung. haben bas Bolferrecht verlett und uns bas Schwert in bie Sand gebrudt. Der vorgeschobene Pseudo-Helb und croatische Thronvertheidiger, der sich zum Unwalt bes Saufes Sabsburg aufgeworfen, marb verdientermaßen bestituirt und berb vom faiferlichen Dofe zurechtgewiefen, und alle Welt mar ber Meinung, daß bie Emporer und ihr theatrafifcher Anführer jum Gehorfam jurud: tehren murben. Dies geschah inbeffen nicht. Gie fabren fort, Raub, Mort und Brand im Lande, gleich wilben Sorben, auszuuben und anstatt, bag bie ofterreis chische Regierung biefem perfiben Betragen gegenüber mit uns bie Offenfive gegen bie Rebellen ergreife, will sich biefelbe als neutral erklaren! Ihr Beltweifen, gebt Euch bie Dube, ein Wort zu finden, bas ein folches Berfahren geborig bezeichnet. Dir ift tein anberes Wort bafur bekannt, als: Berrath! Berrath gegen ben Thron, in beffen Namen bas ofterreichische Di=

nisterium Defterreich regiert. So viel weiß ich, maren bie herren Pillereborf, Sommaruga, Rraus, Latour, Dobblhof und Weffenberg ungarische Minister, so wurde eine ahnliche Erklarung sie nur in eine Stellung bringen, baß sie um ihren Kopf spielten.

Im Interesse ber Chrenhaftigkeit und bes gesunben Menschenverstandes bes öfterreichischen Ministeriums wollen wir jedoch an eine solche Neutralitätserklärung gar nicht glauben; benn wir können doch nicht glauben, baß die Dynastie einen Krieg gegen sich selbst führen wird.

Sollte die ungludfelige Wiener Ministerialnote boch dem ungarischen Ministerium zugeschickt werden, so wird bessen erster Schritt sein, ben Betreffenden eine Aufklarung darüber zu ertheilen, welche Gefahren dem österreichischen Throne drohen und daß das österreichische Ministerium das Band der pragmatischen Sanction selbst zerrissen hat.

Was wurde das ofterreichische Ministerium bazu sagen, wenn wir ihm die officielle Mittheilung machten, daß wir unsern Truppen in der Lombardei den Besfehl ertheilen werden, in das sardinische Lager überzugeben, weil dieser Krieg uns mißfällt und weil das Ministerium uns selbst erklart hat, daß wir keine Bundesgenoffen waren. Ober wenn wir zu ihm sagten: Schickt den Fürsten Windischgraß von Wien fort und bildet aus Desterreich eine czechische Monarchie, sonst senden

wir 2,000,000 Slowaten bem Swornoft zu hulfe gegen ben Kaffer von Defterreich, ber boch nach seiner eigenen Aussage nicht Eins ist mit bem Konig von Ungarn, ja ber nicht einmal bessen Berbunbeter ift? Burbet Ihr bann nicht Verrath! schreien? —

Nur noch Eins wollen wir bemerken: Eine Neutralitätserklarung von Desterreich mussen wir als eine Kriegserklarung betrachten und wir erklaren uns bann jenem Staate gegenüber auch als neutral. Sollte uns aber boch ein Berbunbeter nothwendig sein, so werben wir ihn anderwärts suchen und wahrscheinlich auch sinden. Aber bann schließen wir wahrlich unsere Allianz nicht für das Wiener Ministerium, das uns sogar die Neutralität ankundigt und im Namen des Kaisers von Desterreich dem König von Ungarn den Krieg erklart!

Bien und Dfen.

Die Lage bes Baterlandes gestaltet sich immer dussterer und verworrener; wir mussen daher unsere Bershaltnisse mit richtigem Auge prusen, um zu sehen, von welcher Seite und die Hoffnung einer schnellen und nachbrucklichen Huse zustrahlt. Werfen wir zuerst einen Blick auf die Quelle des Unheils, das über den Gesammtstaat Desterreichs hereinzubrechen droht und sehen wir dann, auf welche Weise es unsern Kräften und Mitteln am meisten zusagt, unsere Rettung aus dem allgemeinen Chaos zu versuchen.

Ein Faktum ist's, daß das Frankfurter Reichsministerium dem Wiener Provinzialmimikerium den Befehl ertheilte, daß die öfterreichischen Truppen anstatt der kaiserlichen Farbe, die deutsche Reichsfarbe anlegen sollen; ein Faktum, daß das Wiener Ministerium für das in offener Emporung begriffene, croatische Militär zu wiederholten Malen von uns Geld begehrt; ein Faktum, daß es uns gegenüber eine durchaus feindselige Stellung einnimmt; ein Faktum, daß es über die Abresse des ungarischen Repräsentantenhauses die höchste Erbitterung empfindet und nato genug ist, an die ungarische Nation das Berlangen zu stellen, daß dieselbe das eigene In-

tereffe bes Baterlandes in einem Brande verzehren laffe. ben die gestürzte Ramarilla in gemeiner Rache über unfern Sauptern angefacht und bas Wiener constitutionelle Ministerium unaufhörlich schurt - ja, sogar bas Berlangen zu ftellen, bag wir bas eigene Baterland rubig bem Berberben Preis geben und auf nichts Underes bebacht fein follen, als feine finftere Politik ber Rache, in Italien um jeben Preis zu unterftuben; ein Fattum ift's ferner, bag es, bethort von bem reactionairen Gelufte jur Biebererlangung einer verlorenen, ungefetlichen Gewalt, fein ganges Streben barauf richtet, bas ungarifche Rriege= und Kingnaministerium wieber unter feine Sande zu bekommen und bag bies in feinen Augen weit mehr Gewicht hat, als die Ruckficht, daß die felbstftandige ungarische Krone seines Herrn und Raisers ungeschmalert und ungefährbet bleibe.

Dies Alles find Fakta!

Wir haben schon früher die Vermuthung ausgessprochen, daß die Wiener Herren es zu einem entschiesbenen Bruche kommen lassen wollen. Und nun muß ich mit tiesem Bedauern bemerken, daß diese Vermuthung sich zu bestätigen scheint. Und wir ziehen die natürlichen und logischen Schlüsse aus diesen Fakten. Ungarns Seldstständigkeit und Unabhängigkeit von Desterreich ist — als bloßes Recht — keine neue Errungenschaft der Märztage, sondern ein ursprüngliches, unantasibares Recht. Dieser Unabhängigkeit gemäß, hätte Kossutss ges. Schriften 1.

bas ungarische Deer fich ftets auf einem felbstftanbigen und nationalen Ruße befinden follen; jest aber muffen wir um fo eher trachten, baffelbe auf einen folchen Suß ju stellen, ba boch bas ofterreichische Deer, nach ben Berordnungen bes Frankfurter Parlaments, als folches aufhort und in die Reihen bes beutschen Deeres Kur jest haben wir mit bem beutschen Deere noch nichts gemein; wir konnen bochftens ein Bundniß mit ihm schließen, infofern une bie Bebingungen gufagen, fo wie wir mit andern Dachten, als Frankreich, England und ber Turfei Bundniffe schliegen tonnen. -Befehle und Berordnungen empfangen wir aus Frankfurt ebensowenig, wie aus Paris, London und Conftan= tinopel; Bundniffe jeboch schließen wir fo ab, wie es unsere Interessen erheischen. Die Schluffolge bes zweiten und britten Saktums ift, bag, wer bie Emporung aeaen une beforbert und protegirt, unfer Feind ift, wer fich aber ale unfer Feind bewährt, ber gerrt mit verbrecherischen Sanden an bem Bundniffe, bas zwischen ihm und une obwaltet. Was une betrifft, fo haben wir nie baran gezerrt und thun es auch jest nicht. Die Kolgen mogen auf bas Daupt beffen guruckfallen, ber es mit frevelhafter Sand zerreift. Ge. Majestat und die Dynaftie muffen einen Entschluß faffen; Ge. Majeftat kann unmöglich einen Rrieg gegen fich felbft fuhren. -Das Schicksal ber Nation aber tonnen wir ben mannigfaltigen Wechselfallen zogernber Unentschloffenheit

nimmermehr aussetzen; bie Zeiten, in benen wir leben, bulben kein Schwanken und Zaubern. —

Das Corollarium ber vierten Thatfache ift, baß wir mahrlich Niemandem zu Liebe unfer Baterland bem Berberben Preis geben werben; wem die von uns freunbschaftlich angebotene Huffe nicht behagt, dem sagen wir unfern herzlichen Dank, daß er uns der Muhe berhoben hat.

Die Schluffolge bes letten Faktums ift, daß wir, wenn ce fein muß, auch- mit 'der Holle eine Allianz schließen; wenn es scin mußte, selbst auf rein croatischer Grundlage, vielleicht sogar mit Jellachich selbst — mit einer Reaction aber, die Ungarns Selbstständigkeit untergraben will — nein! und tausend Mal nein! — —

Bas haben wir also zu thun?

Hinsichtlich bes italienischen Krieges habe ich vor bem Reprasentantenhause die politische Meinung des Ministeriums offen ausgesprochen, d. h. die zu jener Grenze, welche ich in keinem Falle überschreite. Das Haus hat einen Beschluß gefaßt und muß die Consequenzen desselben im Auge behalten. In dem Gesete über das zu stellende Contingent muß also ausgesprochen werden, daß von demselben und überhaupt von den in unsern Landen befindlichen Truppen, kein Mann zu etwas Anderem verwendet werden darf, als zur Unterdrückung der gegen unsere Krone und unsere Rechte gerichteten Empörung, und zwar so lange, die nicht der

erwunschte Landfriede vollig sicher gestellt und die Beiligkeit der Gesetze vollkommen geschützt ift. —

Daß unser neu zu organisirendes heer auf ungarisch-nationalem Tuße eingerichtet wird, versteht sich von
felbst. — Bei den schon bestehenden Regimentern erfordert dies aber Borsicht, und Rücksicht darauf, daß in
die Wirksamkeit der in unserem Gebiete dem Feinde gegenüber stehenden Truppen keine Verwirrung hervorgerufen werde.

Ist das Fundamentalprinzip einmal ausgesprochen und anerkannt und wird bei der Aussuhrung desselben auf die Umstände Rücksicht genommen und wo es die Klugheit erheischt, Zeit gelassen, so din ich der Meinung, daß Beides erzielt werden kann.

Hierzu muß ich noch eine Bemerkung hinzusügen. Gegen einen Gegner kann man freilich nur ein feinbeliches Betragen beokachten — weit entfernt aber, jeden Fremden als einen Gegner betrachten zu wollen, zollen wir vielmehr die aufrichtigste Anerkennung unseren waschen Leibensgenossen frem der Abkunft, die in diesem Augenblicke für und im Rampfe bluten. Undank war ber ungarischen Nation nie eigen und wird ihr auch nie eigen sein. Daher spreche es die Nation durch ein Gesseh, daß wir Diesenigen, die sich der neuen Ordnung der Dinge fügen, als unsere Brüder betrachten wollen; Diesenigen, welche durch Neigung oder durch Berhältnisse anderwärts hingezogen werden, werden wir

burch die Uebertragung ihres Einkommens oder Ranges zu entschädigen suchen; diesenigen aber, welche bessen nicht theilhaftig werden können, erhalten von uns die Garantie eines ihrem Range entsprechenden Einkommens, und die sich im Kampse für unser Baterland auszeichnen, die sollen ihre Verdienste genügend belohnt deskommen; dies halten wir für unsere Shrenpslicht. — Was das Gelüste des öfterreichischen Ministeriums nach unseren Finanz- und Kriegsporteseuilles betrifft, so ist meine Unsicht, lieber den Tod, als die geringste Concession. Vielmehr müssen wir jest noch mehr auf unserer Hut sein, und da das reactionaire Trachten und Bestreben der österreichischen Regierung offen am Tage liegt, so müssen wir trachten, unsere Freiheit und Selbstständigkeit auf jede Weise sicher zu stellen.

Die Relationen zu ben auswärtigen Nationen entsicheiben in letter Analyse über das Geschick ber Nationen. Eine Diplomatie, welche das uns feindlich gessinnte österreichische Ministerium leitet, kann unfre Angelegenheiten nie und nimmer vertreten.

Ungarn ist jest de facto, was es schon långst de jure war, ein selbstständiges, unabhängiges Land und als solches muß es selbstständige und unabhängige Berstreter nach Außen haben. Die nationalen Interessen eines Bolkes mussen heiligen Kleinodien gleich bewahrt und keinem Fremden anvertraut werben.

Richt eine lacherliche, nationale Citelfeit ift es,

fonbern eine ber Natur ber Sache angemeffene Korberung, welche und bei bem Begehren verharren lagt, nach Mugen, fowie nach Innen eine nationale Bertretung zu haben. — Seitbem wir mit Desterreich verbunden find, mas ift fur ben Ruhm unferes Baterlandes gefchehen? Jebermann, ber unfere Berhaltniffe tennt, wird auf diefe Frage eine Antwort ertheilen, die unfere Forberung bei aller Welt rechtfertigt. Buerft murbe Cultur, Industrie und überhaupt Alles, mas ein Land nach Innen stark und nach Außen angesehen machen tann, vernachläffigt und murben von benfelben Derfonen, welche die Angelegenheiten unferes Baterlandes leiteten, die abenteuerlichsten und herabwurdigensten Geruchte ausgestreut. Ungarn marb von jeher von Desterreich wie ein Stieffind behandelt und bei jeder Belegenheit gurudgebrangt und verleumdet. Go fam es, bag unfer herr= liches gand eine terra incognita geblieben. Doch, mare es nur eine folche geblieben! aber leiber hat es Defterreich immer nur hervorgehoben, wenn es galt, eine Schattenfeite zu zeigen und so ift die Ration um die verdiente Burbigung getommen. — Benn aber Defterreich bies that, wo es noch nicht in offener Keinbschaft mit uns lebte, mas konnen wir jest erst von ihm und seinen Agenten erwarten, ba es uns als einen Fremben, als einen offenbaren Segner zu betrachten und zu behandeln anfangt, obgleich bies Alles burch unfer Betragen nicht entschuldigt wird.

Die Lage bes kandes trubt und verwirrt sich immer mehr und mehr. Wir wissen nicht, zu was uns die weisen Staatsmanner Desterreichs nicht noch Alles treiben werden; es kann aufs Aeußerste noch kommen und wir lassen es barauf auch noch ankommen, wenn die österreichische Regierung die ungläckselige Bahn, die sie eingeschlagen, nicht verläßt. Alsbann mussen wir uns freilich vorzüglich auf die eigene Kraft der Nation stützen, es wird aber vielleicht auch Noth thun, daß das Ausland eine richtige, unserem Wesen wurdige Meinung hege. —

Wir können bann nicht plohlich auftreten und unsfere politische Existenz als freie und unabhängige Nastion verkündigen. Wir muffen baher schon jest —
und babei ist keine Zeit zu verlieren — Verbindungen
mit den andern Nationen durch unsere eigenen Botsschafter anknupfen. —

Mit der Wiedererlangung unferer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, mit der Trankferirung des Kriegsund Finanzministeriums nach Buda-Pesth, haben wir auch alle Consequenzen eines ungeschmälerten Nationaliztätsrechtes erworben, und als solche wird doch gewiß Iedermann die nationale Vertretung der nationalen Beziehungen betrachten. — Der Vormundschaft im Inznern haben wir uns, dem Himmel sei Dank, schon entledigt und warum sollten wir auch noch den fremden Nationen unmundig erscheinen? — Ober sollen wir

warten, bis die Umstande uns zwingen, das Schwert zu zichen und unsere Mundigkeit thatkraftig, aber boch mehr a posteriori zu beweisen? —

Auch ist es einer freien Nation wurdig, mit den entfernten verbrüderten Nationen in directer Verbindung zu stehen und nicht einer Art Vermittler, oder diplomatischer Zwischenträger sich zu bedienen. — Ein brüderlicher Handschlag kann nicht übermacht werden, er muß von der warmen Bruderhand — als Bote des treuen Herzens — selbst empfangen werden. —

Niemand kann ein Land vertreten, ohne ein Sohn besselben zu sein, und wer vermöchte zu wissen, was dem Magnaren Noth thut, als der Magnare selber? — Wir haben schon zu lange und zu nachbrucklich die bitteren Folgen einer fremden Vertretung empfunden, als daß wir nicht alle uns zu Gebote stehenden Mittel anwenden sollten, um eine solche mit ihren entserntesten Consequenzen zu vertilgen.

Ware der Sie der Gesammtregierung von Ungarn in Ungarn selbst, so wurden meuterische Boller es nicht wagen, seinen heiligen Boben mit eblem Burgerblute zu besprigen. Sie hatten auch dann den lächerlichen Borwand nicht, das Haupt dieser Regierung, die Dynastie, beschützen zu wollen.

Die Dynastie ist nicht bedroht — sie muffen aber bieselbe boch beschüten! —

Ein Rranter fann burch Beilmittel genefen, ein

Sefunder hingegen kann durch dieselben gerade in eine Krankheit verfallen. — Mögen daher die unberufenen Thronvertheidiger dies recht wohl bedenken, ehe sie in dem angeblich legitimen Kampse weiter gehen. Es könnte leicht geschehen, daß aus der angeblichen Gesahr eine wirkliche wurde, und daß das Haus Habsburg durch seine unberusenen Retter in eine Stellung gebracht wurde, aus welcher der croatische Weiberheld, troß seiner hochellingenden Phrasen von Legitimität und inniger Anhängslichkeit an das Kaiserhaus, es nimmer wird reißen können. —

Wir haben Alles zur friedlichen Bermittlung verfucht und scheuen auch jest noch keinen Versuch, ber mit der Burbe der Nation nicht im Widerspruche steht. —

So haben wir eine Deputation nach Innsbruck, bem momentanen Sie bes öfterreichischen Kaisers und Konigs von Ungarn gesendet, um benselben zur Residirung in D fen zu bewegen. Dieser Schritt, der boch nicht mit den geringsten Gefahren verbunden, wurde von unberechenbarem Nugen, nicht nur für unser Baterland, sondern für die ganze Monarchie, ja selbst für das Kaiserhaus sein.

Durch die Gegenwart unseres Königs in Ofen, wurde ber Biene augenblicklich ber Stachel und ber Schlange bas Gift genommen werben; die serbisch-illyzische Emporung wurde bas schanbliche Blutvergießen,

Rauben und Plundern, nicht mit dem Schleier der Legitimität umhüllen können, denn ihr Betragen ware durch das Vertrauen und den Beweis der Huld von unserem König ganzlich desavouirt. Die Patrioten würden in diesem Schritte den Lohn ihrer loyalen Gefühle erblicken und in ihrem patriotischen Eiser noch erstarken; die Zaudernden und Unentschloffenen aber, die bei den jehigen verworrenen Verhältnissen nicht wissen, welche Partei sie ergriffen haben, würden schnell einen selche Kortschluß fassen können und dadurch die Partei des Fortschluß fassen konnen und dadurch die Partei des Fortschritts und der wahrhaften Loyalität vermehren.

Bon Innsbruck aus last fich ber ofterreichische Staat nicht regieren. Rein Punkt der Peripherie kann eine Stuge gewähren, das Centrum allein vermag es; und biefes Centrum ist Ofen! —

Der König komme baher nach Ofen und er wird sich von einer treuen, kräftigen Nation umgeben und geliebt sehen. Alsbann wird der lette Rest des Mißtrauens in Aller Herzen schwinden, sowohl in den unseren, als auch in denen unserer offenen und heimlichen Gegner. Aber nicht nur die Magyaren allein werden durch den Thronsit unseres Königs in Ofen beruhigt werden, sondern es ist dies das beste Mittel, Diejenigen, welche theils durch eigene falsche Ansichten und theils durch ausgestreute lügnerische Gerüchte in das seindliche Lager übergelausen, von dem falschen Wege abzuleiten.

Biele leben namlich in bem Irrwahne, daß ber

serbisch=illprischen Rebellion wirklich die Ibee der Legitimität und der Liebe zum angestammten Kaiserhause zum
Grunde liege; die königlichen Proclamationen und Commissaire, welche zu dem Feinde gesendet werden, können
entweder ihre Wission durch die Intriguen der Meuterer
nicht erfüllen, oder sie werden von denselben offenbar als
falsch der Masse bezeichnet. Es bleibt nichts Anderes
übrig, als entweder eine angesehene Person vom kaiserlichen Hose in das feindliche Lager zu senden, welche die
verblendete Masse über den wahren Sachverhalt ausklare, oder was mit-weit weniger, eigentlich mit gar keinen Gesahren und Beschwerden verbunden ist, die Person unseres Königs erwähle Ofen zu ihrem zeitweiligen
Ausenthalte, was dem bethörten Feinde indirect und unwillkürlich die Augen öffnen muß.

Wir verwahren uns im Boraus bagegen, daß es nicht nationaler Eigendunkel ober kindische Ruhmsucht ist, welche uns bewog, die Deputation mit obiger Vitte nach Innsbruck zu senden, sondern nur der Gedanke, daß kein anderer Ausweg vorhanden, um eine friedliche Vermittelung zu Stande zu bringen. Wahrlich, wir verzichten gern auf königlichen Prunk, wenn wir nur die Freiheit und Selbstständigkeit der Nation gewahrt wissen, so wie wir wieder umgekehrt kein Opfer scheuen und die Burde noch so unangenehmer Staatsgeschäfte auf uns laden wollen, wenn wir unserem Vaterlande nur nügen können.

Wir liebäugeln nicht im Geringsten mit dem ofterreichischen Finanz- und Ministerportefeuilles; wenn aber das ofterreichische Ministerium behauptet, daß diese mit ben ungarischen in denselben Händen sich befinden musfen, so ware sa der Gedanke nicht gar so sonderlich, daß sie zu Ofen in ungarische Hände gelegt werden mogen.

Ungarn ist unter ben Lanbern seiner Majestat boch bas größte; zubem hat bie ungarische Krone noch Rechtsansprüche; ba ist Galizien, Dalmatien, und wir wüßten eine Form bes Wiederanschlusses, burch welche biese Nationen hinsichtlich ihrer Nationalität und nationalen Regierung vollkommen zufrieden gestellt werden könnten; ja, dann könnte und vielleicht noch gar der Gedanke beikommen, mit Croatien nicht auf der Basis der Einheit, sondern der Convention zu unterhandeln. Se. Majestät hätten dann die Herrschaft über zwei Monarchien. Die eine, in welcher er vollkommen souverain und deren Centrum Dsen wäre; die andere, welche von Franksurt abhinge und deren Mittelpunkt Wien wäre. Dasselbe liegt ebenfalls in Wiens Interesse und es muß zur Reichseinheit gravitiren.

Ist man in Wien, ober vielmehr in Innebruck, nicht geneigt, die obige Bitte der Nation zu erfüllen, so wüßten wir noch ein Mittel zur Pazisizirung der serbisch-illprischen Empörung. Es ist nothwendig, daß eine Eräftige Hand die Zügel der Regierung in diesen schweren Tagen ergreife und wenn Se. Majeståt burch langwierige Krankheit sich zu schwach bazu fühlt, so überlasse er die Regierung Ungarns einem jungeren, kraftigeren Sprößlinge des Kaiserhauses.

Man fieht, wir wollen uns gern zu Allem verftandigen, um nur bas Erbe umferer Bater, die Freiheit und Selbstftandigkeit zu retten. Noch einmal rufen wir Euch zu:

Bebenket wohl, ehe Ihr ben Lowen reigt, benn ift es einmal geschehen, so steht es nicht mehr in Eurer Dacht, ihn zu banbigen! — —

Ungarn, Defferreich und Deutschland.

Die ofterreichische Regierung verschmaht kein Mittel, um unfere Stellung gegen fie vor ben Mugen ber Welt in ein schiefes Licht zu bringen. Kaufte ber Croaten nicht vermogen - une namlich bei bem Musland anzuschwarzen .- bazu muffen geschicktere, aber nichts besto weniger verbrecherische Banbe Wir meinen fchmutige Journalistenhanbe, herhalten. welche um schnobes Gold die Wahrheit, Gerechtigkeit und ihre Seele verkaufen. Fast taglich konnen wir in den von der Regierung unterhaltenen Journalen Musfalle gegen Ungarn und beffen gegenwartige Abministration lefen. Bei Bielem schwiegen wir und mit bem Lacheln ber Berachtung auf ben Lippen zuckten wir Manche diefer Musfalle find aber von fo emporender Natur, daß wir unmöglich es mit faltem Blute aufnehmen konnen, und unfere Lippen eber vor Born zusammenbeißen, ale zu einem ironischen Lacheln vergiehen muffen.

Ein Ausfall ahnlicher Art befindet fich in Nr. 207 ber "Augeburger Allgem. Zeitung", deren Beilage einen burchaus schwarzgelben Artikel — aus Ungarn datirt — enthalt; schwarz ist er insofern, da er eine Ausgeburt

politischer Finsternis ist, und gelb, infofern er von Galle überfließt. —

Die Aufschrift bes Artikels lautet: "Ungarns Berhaltniß zu Desterreich und Deutschland." Wir können
biesen Artikel als eine wahrhafte Interpretation von
ber Ueberzeugung ber österreichischen Camarilla betrachten und indem wir mit der Schärfe der Wahrheit das
daselbst enthaltene schmähliche Lügengewebe zerschneiben, richten wir unsere Worte nicht an das Volk von
Desterreich, sondern an diejenigen, welche, indem sie den
Namen Desterreichs und Deutschlands misbrauchen,
ihre selbstschigen Bestrebungen hinter dem Namen
Bolk verbergen.

Wer unsere, auf Verträgen beruhenbe, gesetliche Stellung zu Desterreich genau kennt, wer die Bolkstrechte achtend, dieselben nicht von dem Gesichtspunkte des Absolutismus oder egoistischer Bestrebungen aus betrachtet, der muß einsehen, daß wir uns durchaus auf dem gesetlichen, auf dem Rechtsboden besinden. Und eben deswegen wissen wir wahrlich nicht, worüber wir, was den Inhalt des genannten Artikels betrifft, mehr erstaunen sollen, ob über das darin aufgehäuste Lügengewebe, oder über die Frechheit, mit welcher es dem Publikum vorgeführt wird, oder endlich über die Boshaftigkeit, mit der man uns zu verleumden sich besstrebt.

Diefem Artitel gemaß, ift bie Camarilla ber Mei-

nung, Ungarn habe baburch, daß es ein verantwortliches Ministerium wieder errungen, Deutschland gegenüber eine gefährliche Stellung eingenommen und durch das in eine neue Phase eingetretene Berhaltniß Ungarns zu der österreichischen Monarchie, sei die Sicherheit des beutschen Volkes gefährdet; denn sie ruft aus: Ungarn hat sich von Desterreich ganz losgetrennt und tritt das durch gegen das beutsche Element seindlich auf!

Gewiß hat sich Ungarn ganz losgeriffen von ben Einfluffen ber öfterreichischen Camarilla! — Und bas hattet Ihr sagen sollen, Ihr schwarzgelben Rankeschmiebe! und bem himmel sei Dank, baß wir es endslich so weit gebracht. —

Also beswegen, weil wir, mit öffener Stirn hervortretend, es aufrichtig erklaren: wir wollen nicht mehr bie blinden Instrumente bureaukratischer Ranke sein; wir treten nicht gegen freie Bolker feindlich auf, sonbern wollen nur den reactionairen Schmut hinwegs segen, der noch immer unsere freie Bewegung hemmt; — weil Ihr unser armes, unterbrücktes Baterland nicht mehr für Eure Privatzwecke ausbeuten könnt, wollt Ihr dem deutschen Bolke weis machen, daß ein starkes Ungarn Deutschland Gesahr bringen wurde. Wäre der hössische Schmeichler, der Eure reactionairen Ansichten in dem fraglichen Aussauch, als er impertinent und verschmist, so wurde er sich wohl in Acht genommen haben, Unfichten auszusprechen, die fich wester auf die Geschichte, noch auf vernünftige, politische Combinationen gründen. —

- Wir stellen Euch nun die Frage auf, Ihr hochweisen Herren, Ihr Miniatur-Metterniche, wer war ber beutschen Freiheit gefährlicher, als gerade Ihr und ber nach London entstohene Hohepriester in der volkerunterjochenden Politik? Was hat denn das bis zu den Märztagen unter absoluter Herrschaft gestandene, und allein Eurem Willen solgende Desterreich für die deutsche Freiheit gethan?

Nach Metternichs wohlerbachtem Plane lahmte es die beutsche Kraft, erstickte es den deutschen Geist, brachte es die deutsche Nation um ihre Würde und brachte es dadurch in eine Stellung, die es vor der ganzen politisch reisen Welt, zu einem Gegenstande — wenn nicht des Spottes, toch des Mideids machte. Wahrlich, Ungarns jesige Lage gewahrt allenfalls dem deutschen Bolke einen bessern Schutz gegen eine solche unwürdige Behandlung, Schutz gegen die mögliche Bilzdung eines österreichischen Cabinetts, welches mit abssoluten Mächten ein Bündniß schloß, um die Trümmer des gestürzten Absolutismus mit dem Blute der Bölker wieder zusammenkitten zu können.

Es wird und kann nie so handeln, wie Ihr im Jahre 1815 gehandelt. Der Erhaltung der Dynastien habt Ihr das Blut der Boller geopfert; Ihr gabt den Koffuths ges. Saristen. 1.

Bolkern das Versprechen der Freiheit als Preis für die Aufrechterhaltung des Legitimitätsprincipes — alsdann habt Ihr aber ihre Freiheit in den Staub getreten und zulest unter dem Schuse der heiligen Allianz die Bolker zu Sklaven gemacht. — Ungarn hingegenwird nie mit kofakischer Wildheit und russischer Tyrannei ein Bundniß schließen, um die Civilisation und die Bolksfreiheit in den Staud zu treten, wie Ihr es schon offenkundig einst gethan und im Geheimen es noch thut.

Möchten bies bie beutschen Bolfer in Ermagung giehen, besonders aber die Desterreicher bedenken, ebe fie uns als Keinde zu betrachten anfangen und ben Bernichtungsfrieg erklaren; bies und noch viel Underes mogen sie wohl erwagen und ber reactionairen Preffe von Wien und anderwarts Glauben ichenken, welche ihren Jubel über ben Sieg ber flavischen Selben aller Welt verkundet und in ihren Blattern ebenfowohl ihre politische Unreifheit als ihre Janorang in ber Geschichte und unfern Rechtsverhaltniffen manifestiren. Wir wiederholen es noch einmal, mogen fie dies und viel Underes mohl in Ermagung ziehen, anftatt bem verführerischen Gefang mit ber Metternichschen Schule . . mit Thranen ber Ruhrung zu lauschen und ben verlarvten Bannertragern bes Absplutismus ein lautes Hoffannah jugurufen. Bu uns ftebe, Bolt von Defterreich! Berkenne beine ngturlichen Allierten nicht und

laff bich nicht mehr am Gangelbanbe ber Bormunbschaft von benen leiten, die so lange bich geknechtet und geknebelt hielten. —

In ben glorreichen Margtagen, wo ber Beift ber Freiheit mit feinen golbenen Schwingen beinahe über gang Europa fchwebte, mo bie Bolter gum politischen Bewußtsein erwacht waren und ihr Fuhlen, fraft ber gottlichen Inspiration ber Freiheit, einen hohern Schwung nahm, wurden wir mit ber Sympathie aufrichtiger, warmer Begeisterung vom Bolte in Bien begrußt. Es lebte noch frifch in feiner Erinnerung ber Gebante, wie viel wir zu feinem endlichen Erwachen, zu feiner Befreiung von ben schweren Retten bes Absolutismus beigetragen - es fuhlte lebhaft, daß eine Bereinigung mit une Noth thut, um feine Margerrungenschaften nicht nur zu mahren, sonbern nach Berhaltniffen auch noch zu erweitern, um die Reaction nach Dben wo man das Liebaugeln mit bem Abfolutismus burch= aus noch nicht aufgegeben — und die Reaction nach Unten — bas flavisch = ruffische Element namlich ju bekampfen. Die Alliang bes ofterreichifchen Boltes mit une beruhte baber auf gemeinsamen Intereffen. Die Erinnerung, fo lange unter einem gemeinschaftlichen Joche gelitten und endlich zu gleicher Zeit sich befreit zu haben, knupfte uns noch fester und inniger an einander. ---

Bas gefchieht aber jest?

Die reactionaire Presse - die treue Dollmetsche= rin bes noch immer ganglich gefturgten Metternichschen Spftemes und beffen gablreiche Agenten, find unaufhorlich bemuht, Sag- und Zwietracht zwischen uns und bem ofterreichifchen Bolte zu faen. Reine Luge ift fo frech und unverschamt, die fich nicht magen follte, bem Bolke mit ber hypofritifchen Ausschmudung eines legitimen Gefühles dem Bolke vorzutragen, und feine Berleum= bung fo emporend und fo widersinnig, bag fie nicht ben Muth hatten, dieselbe gegen uns zu schleubern. Wahrlich, die ofterreichische Regierung versteht es vortrefflich - biefes Lob muß man ihr laffen - ihre 3wecke zu erreichen, nur find bie angewandten Mittel größtentheils nicht ehrenhaft. Much biesen Tabel kann man ibr nicht nehmen. -

Bis jest hatten wir hierüber ein tiefes Schweisgen beobachtet, benn wir hatten ber österreichischen Journalistik — ber reactionairen nämlich — nicht die Unsverschämtheit zugetraut, dies Lügennet, welches die kauflichen und unwissenden Soldlinge des gestürzten Despotismus so frech gewoben, ferner noch vor dem Bolke auszubreiten, nachdem unser gutes Recht immer klarer an den Tag gelegt wurde. Wir schwiegen bisher, weil wir der Meinung waren, mit der erstandenen Freiheit sei ein Schleier über die dustere Vergangenheit gezogen worden. Wir schweigen und vergessen die Wunden, welche das österreichische Cabinet unserem Nationals

leben geschlagen, bein wir lebten in bem Wahne, von bem Bolke Desterreichs nie misverstanden zu werden. Leiber aber mussen wir die traurige Erfahrung machen, das die boshaft ausgestreuten Berleumdungen anfangen, auch beim Bolke Wurzel zu schlagen, denn Wien scheint uns mit scheelen Blicken zu betrachten.

D Bolt von Desterreich! wenn bu bei beinem Irrwahne verharrest, so verstehst du und nicht und wirst binnen Kurzem benen zum Opfer fallen, die du als beine Feinde vertrieben. Diese nahren jest in dir den Haß gegen und, stacheln beine Leidenschaften auf, damit du verschleierten Auges den Abgrund nicht erblickest, an bessen Rande du dich bereits besindest; halt ein, o biederes Bolt von Bien! denn wenn du deinen Führern nur noch Einen Schritt nachfolgst, so wirst du don ihnen verschlungen.

Wir wurden jest nicht auf die blutgetränkten Blatter unserer Geschichte hinweisen, wenn du jene, mit aristokratischem Gifte einer volksfeindlichen Camarilla geschwängerten und mit der Unverschämtheit eines speischelleckenden Hoffchranzen gegen uns geschleuberten, lügenvollen Angriffe mit jener Verachtung aufgenommen hättest, die sie verdienen. So konntet ihr der in manchem eurer Blatter aufstellten Behauptung, die auch der fragliche Artikel wiederkaut, daß nämlich Ungarn seine Befreiung vom kurkischen Joche zumeist deutschen Aruppen, und ausschließlich deutschen Küh-

rern zu verbanten hat, eure Beiftimmung nicht verfagen und ichreiet jest Unbant über uns.

Werft boch nur einen raschen Blid auf die Gesichichte und ihr werbet sehen, inwiefern diese Behauptung Stich halt.

Die ungluckliche Schlacht bei Mohacs war geschlagen, die Bluthe ber ungarischen Krieger war babingefunken und ber machtige Solpman batte boch nicht ben Muth, langer in Ungarn zu verweilen; benn bie Ramen eines Sunnabi, Corvin, Gzilagpi und Rinigfn, und bie von ihnen uber bie Turten errungenen Siege lebten noch in zu frischer Erinnerung beim Gultan, als baf er gewagt hatte, langer in einem Lande zu weilen, welches durch zwei Sabrhunderte bie Schutmauer bes civilifirten Europa's, ober boch fein Schild gemefen mar. Mit Ferdinand I. brachen bie Turten ins Land, tros ber beutschen Silfetruppen, um fich ba niederzulassen; mit Ferdinand II. fingen- die barbarifchen Glaubeneverfolgungen an, beren blutige Gpuren bei allen folgenden Regierungen bis auf Joseph I. bemerkbar find. Unter Leopold I. wutheten unter uns bie Burgengel bes Absolutismus und ließen teine anbere Erinnerung hinter fich, als an bie Eperiefer Schlachtbank und an ben bestiglischen Raraffa. burch biefe Graufamkeiten aufs Meuferfte getriebene Nation unterwarf fich lieber ben Turfen, um folche Bluthunde, wie Eure Beifter, Kothals und Bolfrath

waren, fich vom halfe zu ichaffen. Alles bies Unglud hatten wir nur Guern gepriefenen Seerführern zu versbanten. Wir wollen uns nicht bitterer außern, fonst tonnten wir noch mehrere helbenthaten bes Beißtirech en er Dreihall in ahnlicher Beife aus bem Leben ber erfteren Felbherren aus ben Tartentriegen aufgablen.

Nicht Ungarn zu befreien war das Bestreben ber Dynastie, sondern ihre Erbländer zu sichern; denn die Muselmanner hatten wahrlich, aus purer Ehrsucht vor dem Kaiserhute, Desterreich nicht geschont, wie dies auch durch die zweimalige Belagerung von Wien genugsam bewiesen wird. Nicht für und, für Euch selbst habt Ihr den Kampf bestanden und wir haben Euch treulich Beistand geleistet, und wenn — wie der Autor des erwähmten Artikels sich ausdrückt — wir auch jest die Steigdügel des Sultans noch halten würden, so wäre dies ein Geschick, das wir gewiß mit Euch theilen würsden. —

Denkt aber zuruck auf die Zeiten Maria Therefia's und ber französischen Kriege, und sagt bann ben Schanbern ber ungarischen Ehre, was wir bamals gethan? Wo und was ware jest das Herrscherhaus? Und sagt endlich, hat wohl Ungarn unter ber österreichischen Dynastie an Macht, Ansehen, Ausbehnung und geistigem Wohlstand gewonnen?

Die Salfte feiner Befigungen hat es eingebuft, feine innere Rraft ift von einem Bollfpftene ausgefaugt

worden, burch dessen Einsluß jeder industrielle Aufschwung in seinem Reime erstickt ward und uns zwang, die schlechten österreichischen Industrieproducte theuer zu bezahlen, während wir genöthigt waren, unsere Rohproducte um einen Spottpreis dei Euch abzusehen. Hätte Desterreich seine Grenzen nicht hermetisch abgeschlossen, zu einer Zeit, wo es bei uns noch keine Fabriken gab, so hätten wir einen Rohproductenhandel getrieben, der uns zur Industrie und durch die Industrie zu materiellem und geistigem Wohlsein geführt hätte. Wir glischen aber einer Colonie und mußten seit Jahrhundenten das Loos von Colonisten und Sclaven ertragen.

Und trot dieser Thatsache hat die speichelleckerische Hofpartei keine Scheu, und in dem fraglichen Artikel den Borwurf zu machen, welche Opfer Ungarn der Gefammtmonarchie gekostet, um dessen Handel und Industrie durch die Dampsschiffsahrt zu beleben. Ohne und in eine Replik der übrigen widersinnigen Behauptungen, durch welche der Berläumder nur seine Geistesarmuth und Ignoranz an den Tag legt, einzulassen (dies um so weniger, da doch Sedermann bekannt ist, daß die österreichische Dynastie und das k. k. österreichische Aerar, niemals auch nur einen Pfennig zur Körderung ungarischet Interesen hergegeben, sondern vielmehr immerwährend nur Millionen aus dem Lande gezogen) — fragen nun auch wir: Wenn Ungarn Euch so viele Rosten verursacht; wenn Ihr für unsere Existenz so viele Opfer

gebracht, mas stimmt Ihr benn immer aufs Neue bas alte Klaglied an — Ungarn will sich von uns trennen? — ba Ihr im Gegentheil Euch nur freuen folltet, daß wir Euch Eurer Pflicht, für uns Opfer zu bringen, entelebigen wollen?

Ihr, die Ihr Euch stets vom Marke des Bolles gemastet, mochtet nur Eure gewissenlose Geldwirthschaft forttreiben und dazu braucht Ihr Ungarn als eines Pafirbondes; das allein ist Euer Interesse und nicht die Wohlfahrt Deutschlands. Warum heht Ihr benn die Boller, welche gemeinsame Interessen haben, mit Euren teussischen Lügen gegen einander?

Ungarn hat, nach Abzug aller Kosten ber Lanbessabministration, 7—8 Millionen reines Einkommen abzeworfen; sagt nun, Ihr gewissenlosen Administratoren bes Bolkseigenthums, wie viel habt Ihr von dieser Summe zum Wohle bes Landes verwendet? Sagt an, wo sind die vielen Millionen, welche Eure gepriesenen Zollspsteme aus dem Lande geschleppt? Zeigt uns nur ein Institut auf, das zum Zwecke hatte, Ungarns Industrie zu schüben? Ihr vermögt nichts aufzuweisen, als fremde und ungarische Actienunternehmungen, die blos im Privatinteresse entstanden und die weder durch Euren Beistand, noch durch Euren Willen ins Leben getreten sind. Rust Euch doch Eure Ränke in Bezug auf die Kiumer Eisenbahn ins Gedächtnis zurück und schamt Euch Eures Betragens.

Richtsbedeutenbe Borte, unerfullte Berfprechungen, unverschämte Tauschungen ber Nation, bie Gurer Eriftenz Gut und Blut zum Opfer gebracht, bas find Eure Berte! - Und tennoch wagt Ihr es, mit freier Stirne und ber Treulofigfeit ju zeihen, weil wir, wie bas gottliche und menfchliche Recht gestattet, unser vertragsmäßiges Eigenthum felbst verwalten und unsere Rraft nicht mehr zum Rugen Underer wollen ausbeuten laffen. Ihr verlangt von und, einen Theil Eurer Staatsschulb unter Umftanden zu übernehmen, wo eis nige verschiedenartige Erinnerungen ber Metternichschen Politik eine geheime Regierung ausübten, die über bem verantwortlichen Minifterium fteht. Unter Umftanben, wo diefes Ministerium, vielleicht eben diefer Berhaltniffe wegen, noch ehe fie es geahnt, auseinanberftiebte, und obwohl eine Zusammensehung ber heterogensten Elemente, bennoch wieber ploglich nur beswegen conftituirte, um eben fo fchnell und spurlos zu verschwinden. Unter folchen Berhaltniffen konnen wir uns felbst bann in Berhandlungen nicht einlaffen, wenn ftatt unläugbarem Unrecht bas positivite Recht auf Eurer Seite ftunbe: weiset Euch aus, wozu Ihr jene 100 Millionen ber Staats: fculb verwendet; legt Rechnung ab ben betrogenen Bol= kern, und wenn bie große Bolksjurn Guch freispricht, wenn fie ben Kluch von Guren Bauptern malgt, bann konnt Ihr ein Wort sprechen, worauf wir eine Antwort ertheilen werben. Mit Gelb und Baffen habt Ihr bie

Meuterer unterstüßt, welche gegen ein von unserm König sanctionirtes Geses sich emporen, wollt die mit uns
in Eintracht lebenden Boller vor Euren Richterstuhl
citiren, und seid naiv genug, das den Rebellen vorgeschossen Gelb von uns zurückzusordern und dadurch geradezu den gegen uns begangenen Berrath zu gestehen.
Ihr wollt Rechenschaft von uns fordern, Ihr, die Ihr
undarmherzig spielt mit Bollswohl und Menschenleben,
um Eure usurpirte Macht, mit einer wahrhaften Morderpolitik, wieder zu erringen.

Bir mußten Berachtung gegen uns felbft begen, wenn wir unfere Rechte Guern finftern Rabalen opfern mochten. Nicht mit einer Camarilla, mit Bolkern wol= len wir uns in Einverstandniß fegen. Deshalb erklaren wir wiederholt : bem ofterreichischen Bolke find wir bereit die Bande zu bieten, allein unfer Dollmetsch barf weber ein Bombelles: noch Pillersborf-Ministerium fein. Bir ftreben eine verftanbige, begrundete Berbindung auf Grundlage ber Bolksehre und bes Rechtes an, wollen aber burchaus feine Colonie Desterreichs fein. Cher find wir bereit, wie ein Mann uns aufzuraffen und, jeder Mann ein Beld, für unfere Unabhangigkeit zu kampfen. Bor bem Berberben, mit bem Ihr uns bebroht, furchten wir uns burchaus nicht. Mache nur, wer ba will, ben Berfuch, uns in unferem Lande anzugreifen, verfuche es, wer ba ben Muth hat, unfern vaterlichen Deerb ju gerftoren; bann aber flage er nicht, wenn wir in einem Berzweiflungs=

tampfe bie Kriegsfackel weiter tragen, und wenn ber Ungar, wie ein wildbraufenber Sturm, die blubenben Gluren beffen verwustet, ber ihn zwang, für sein Dafein zu tampfen; benn furchtbar ist ber Jorn bes Boltes, bas man zwingt, Andere zu vernichten, um sich selbst zu retten. —

Gine Barnerftimme. *)

Furchtet Banquo's Geift!

Die Dynastie entflieht aus ihrem vaterlichen Erbe, ein Blutftrom folgt ihren Suffpuren und wird die Bolfermeuchler ereilen! Das materielle Erbe, ben geheilig= ten Thron, von beffen Sohe fie bie Facel bes Burgerfrieges geschleubert, bat fie feige verlaffen; ein boberes, geheiligteres Erbe, die herrlichfte Bierde ber Fürftenkrone, bie Liebe ber Bolter hatte fie ichon langft vergeubet. Beschlachtete Bolker, ausgehungerte ganber, ein Leichenhaufen, wie er in ber Geschichte noch nie bagemefen, ein Riefenhaß, ber aus Blutftromen immer verjungt her= vorgeht : bies find bie Befchente, bie feit bem Darg 1848 freiwillig ausgestreut murben. Nachbem man bie Geschichte mit unerhortem Verrath bereichert, nach= bem man mit unerhorter Graufamkeit Taufenbe bem höfischen Wahnsinne als Schlachtopfer bargebracht, nach= dem man alle Kactoren des Nationaleigenthums total vernichtet, nachbem man mit verfluchter Sand ausein= ander geriffen, mas burch Jahrhunderte zusammengefügt war, nachdem man die Monarchie gewaltsam zu Boben geworfen und bas Konigthum gewaltsam zum Moloch herabgewurdigt hatte: hoffte man endlich, es wurde ge= nug fein.

^{*)} Pefth, ben 19. October.

Bon Henkern ware Erbarmen zu erwarten gewesen; Nero's Blutdurft ware gestillt gewesen und er wurde achtungsvoll zurückgetreten sein vor einer Nation, die wie Ein Mann sich emporrasste als das blutige Schwert der hochsten Gesahr durchs ganze Land umhergetragen wurde und auf einen Streich die Hoane erschlug, die unter dem Namen des Bürgerkriegs die schone Heimath verwüstete. Aber natürlich: Nero war ein Mann, unser König sedoch ist ein — Kranker!

Alle verratherischen Handlungen mahrend des verhangnisvollen Friedens, die Metgelei im Banat, die
Sendung Lambergs, die croatischen Berwüstungen, Jellachich, Blordas und Bukavina und wie sich Alle nennen, die Gottes Fluch zum Verberben des Vaterlandes
geboren werden ließ: dies sind alles nur unerhebliche Erscheinungen, Lampenanzunder bei jener fürchterlichen Tragobie, die einstudirt und einst mit naturgetreuer Leidenschaftlichkeit ausgeführt wird.

Armes Ungarn! Ebles muthiges Bolk! Noch einen Kampf mußt bu ausfechten, boch nicht mehr ben Kampf um Freiheit und Ruhm, nein, um deine eigene Eriftenz! Noch einmal muß Ungarn das blutige Schwert zur Hand nehmen und nur dann kann es siegen, wenn es ben Feind erschlagen zu seinen Füßen streckt und wenn der letzte Mann sein brubermorderisches Leben aus=athmet.

Die Praterianerverschworung, von ber chambre

introuvable eingefähelt und von bem neuen George Casboubal organisirt, ist durch unfere (bes Ministeriums) Nachgiebigkeit zum Ausbruche gebracht worden.

heut fteht ber Bund in voller Glorie!

Mehrere wichtige Festungen sind in den Handen der Berrather, der Raisenaufstand wird organisirt, das mit dem Morde des Landes gefutterte Militair, nachedem es verratherisch die besten Positionen sich erschlichen hat, wirst die Larve weg und der Aberwis der Sachsen und Walachen bewasser Tausende zum eigenen Verberben.

Im Banat verübt man die größten Gränelthaten und was der Despotismus in Galizien erlernt hat, soll hier zum Rugen der apostolischen Majestät wiederholt werden. Man wird auch diesmal gegen den Willen des Kaisers den Bortheil der Krone versehlen, da die allfallsigen antidespatischen Besehle desselben "erzwungen" fein können.

Die Festungen Temeswar und Arab sind in der Gewalt vogelfreier Generale und bald wird die Frechheit der Bendeer einen Angriff auf die Stadt Alt-Arad wagen. Das offene Land des Banats wird mit Truppen besätt, die den Bauer gegen Ungarn aufzuheten suchen. Die in Temeswar gesangenen Rädelsführer der raitischen Aufrührer, für deren Gesangennehmung Hunderte unserer tapsersten Krieger gesallen sind, werden vollig freigegeben und je zwei und zwei mit dem Austrage in

bie Ortschaften gefendet, die Bauern gegen die Ungarn zu fanatissren und Jeden zu erschlagen, der wider den Kaiser spricht.

Jene hunderte, die wegen Mord, Brand, Raub, Diebstahl gefangen wurden und nur monatelang im Gefangniß sigen, sind treffliche Werkzeuge biefer Plane.

Im Banat ist ein herrlicher Boben für die Handlanger der Despotie und wenn nicht binnen einigen Wochen eine mächtige, ungarische Armee erscheint, so wird man jeden Fußtritt mit Blutströmen erkaufen mussen und die Zerstözung der serbischen Wojwodschaft wird ein Grabmal für Tausende werden.

Denn siegen wird Ungarn, daran können nur Wahnsinnige Zweifel hegen; rachen muß es die graßliche Schmach, im eigenen schwarzen Blute mussen jene Berrather ersaufen, die sich erfrechen, den Geist des Jahrhunderts auszurotten und für den abscheulichen Egoismus einer chambre introuvable eine Nation ins Berderben zu stürzen.

Siegen muß Ungarn um follte bie gange Nation als Riefenleiche auf bem Schlachtfelbe bes Banates liegen bleiben: benn wist, ihr harten Berrather und Boltomeuchler, bas Gespenst eines freien Boltes ist viel riesenmachtiger, als alle Armeen ber Despoten. Darum rufe ich euch zu:

Fürchtet Banquo's Geift!

Ungarns Unabhängigkeitserklärung.



Ungarns Unabhängigkeitserklärung. *)

Das Verhängniß Desterreichs ist eingetroffen. Die Repräsentanten Ungarns haben am 14. d. M. einstimmig und feierlich erklart, daß das Haus Desterreich in allen seinen Zweigen jeden gesetlichen Anspruch auf den Thron Ungarns und die Krone des heiligen Stephan eingebüßt und daß es vom Boden des Vaterlandes für ewige Zeiten verbannt ist. Welch eine Wendung des Schickfals! Noch vor einem Jahre wurde man im ganzen Ungarlande schwerlich einen Mann gefunden haben, der nicht bereit gewesen ware, den letzen Tropfen seines Herzblutes der Dynastie aufzuopfern; heute ist Niemand im Lande, der nicht mit Abscheu, Etel und Rachegefühl sich von jener Familie wegkehrte, deren Sündenthron wir unter der Wucht ihrer Niederträchtigskeiten zusammenbrechen sehen.

^{*)} Debreczin, ben 17. April 1849.

Der Stern Habsburgs ist gesunken aber Ungarns Phonix steigt verjungt aus ber Ufche empor und forbert seinen Plat in der Reihe der Nationen zurud, aus dem es so lange verdrängt war.

Nach breihundert schweren Jahren athmen wir wieber frei in unserm Lande und wir, die Sprößlinge eines
großen Stammes, nennen den Boden wieder unser, zu
bessen Preis das theure Blut unserer Bater gestossen
ist; jene Freiheit haben wir errungen, deven Pfandbrief
mit dem Blute unserer Uhnen geschrieben wurde und
die mit Gottes Hilfe keine Macht der Erde uns wieder
wird entreißen können.

Ungarn ist für unabhängig und das Haus Desterreich des Thrones für verlustig erklärt worden, das ist ber Lauf des Schicksalsrades seit der Frist eines kurzen Jahres.

In der Geschichte Ungarns ist noch keine Begebenheit dagewesen, welche gewichtiger und in Hinsicht auf seine Resultate entscheibender ware, als diese.

Wir laugnen nicht, daß diefer Beschluß ber ungazirischen Bolksvertreter eine Lebensfrage sein wird, sowohl in Bezug auf die Opnastie, als auf unser Vaterland.

Das Haus Habsburg, welches allein burch ben Bestig ber ungarischen Kronlander so machtig wurde, baß es nach dem Erloschen des romischen Reiches unter den ersten Reichen Europas eine Stelle einnehmen konnte und welches durch den Berlust Ungarns wahr-

scheinlich wieder in jene obscure Eristenz zurückfallen wird, aus ber nur ber thatkraftige Ehrgeiz Rubolphs I. es emporgehoben hatte — bas Haus Habsburg wird Alles versuchen, diesen tobtlichen Streich von seinem Lesbensstamme abzuwenden.

Ebenso wird auch Ungarn ben letten Mann und Heller zum Opfer bringen, Die Gegenbestrebungen Defterreichs zu hintertreiben.

Wir glauben nicht, daß Ein Mensch unter uns ist, ber in diesem, den Keim des Lebens oder Todes in sich tragenden, großartigen Momente mit irgend einer Klein-lichkeitsgesinnung das Versahren der Nation betrachten könnte, das doch früher oder später eintreten mußte; wir glauben nicht, daß ein so Feiger unter und sein könne, der die Größe des von dem Geschick des Baterlandes verlangten Opfers vergessen machen könnte, daß im Beschlusse vom letzen Samstag der glückende Schmerz einer seit drei Jahrhunderten mit Füßen getretenen Nation sich Lust machte und daß mit dem Opfer von Einzelnen, die glückselige Zukunst des Baterlandes, der Glanz, Ruhm und die Größe einer Nation auf dieselbe Wagsschale geworfen ist.

Wir glauben nicht, daß ein Mensch unter uns sein kann, der mit unzeitigen Grübeleien die Gemuther bebrücken, den Eiser der Patrioten schwächen oder das Undraut der Zweiselsucht und des Haders aussan wollte. Denn das ware eine solche Sünde, wie man kaum

eine geoffere in biefem Augenblicke gegen die Nation bes geben konnte.

Und wenn es boch einen folchen Befchränkten gabe, ber sich stark genug bunkt, bas Schickfalkrab aufzuhaleten und weise genug, sich einem, burch bie constitutionellen Organe einer Nation einer constitutionsstürzenben Usukpation gegenüber, geoffenbarten Willen offen ober geheim widersehen zu wollen: so rufen wir einem solchen zu, daß es besser für ihn wäre, nicht geboren zu sein, als sich zu bestreben, einer für Freiheit enthusiasmirten Nation Hindernisse in den Weg legen.

Doch ein folcher Mensch — Dant bem Gentus unserer Nation! — eristirt in unserer Mitte nicht und wir konnen uns mit einer in unserer Geschichte beispiellofen Einmuthigkeit bem großen Berke ber Wiebergeburt unseres Vaterlandes unterziehen.

Defterreich aber schreibe es sich felbst zu, daß es jene Ration verloren hat, beren Treue ber koftbarfte Stein seiner Krone war.

Desterreich kann, gegenüber bem am 14. b. M. von ben Reprafentanten Ungarns gefaßten Beschlusse, sich weber auf ein gottliches noch auf menschliches Recht berufen.

Desterreich hat unsere Constitution, die teine octropirte Charte, sondern ein Entwickelungeresultat bestaufenbjährigen, selbstständigen Lebens ber Nation war, burch fein Edict vom 4. Marz mit einem Federstriche

vernichtet. Desterreich aber trug nur allein traft bieser Constitution die Krone Stephand. Die Constitution Ungarns, seine staatliche Selbstständigkeit und die Einsheit und Unverlestlichkeit der verbundenen Provinzen war die Bedingung, unter der die Konigswurde dem Hause Desterreich übertragen wurde.

Defterreich hat alle biefe Bebingungen gebrochen, bie Conflitution vernichtet, unfer Baterland mit Defterreich verschmolzen, bie zur ungarischen Krone gehörigen Provinzen zerriffen.

Desterreich hat die pragmatische Sanction, jenes Band, burch bas es in den Besit Ungarns gelangte, gerriffen.

Nach so vielem Meineib noch immer zu ben Fissen ber Tyrannei herumkriechen, wurde eine solche Ehrslosigkeit sein, daß nur das Antlig eines in der Anechtsschaft verthierten Sclaven darüber nicht errothen mußte.

So mogen benn bie Geschicke fallen, beren Ursachen und Triebfedern wir nicht herausbeschworen haben; bas ungarische Bolk aber moge bebenken, bag von ber Pyramide ber Zeit eine tausenbjährige Eristenz auf uns herabblickt; es moge bebenken, daß ein dreihundertjähriges Elend ihm die rächenden Waffen in die Hand brückt; es moge bedenken, daß jene Zukunft, die uns vom Endziele des Sieges entgegenwinkt, hundertmal verdoppelt jene Entbehrungen ersehen wird, welche die Sache der Menscheit und Kreiheit von uns verlangt; und endlich moge

jeber Ungar bebenken, daß wir auf jenem Punkte stehen, um Alles realisirt zu-sehen, was wir einst in Bezug auf unser Baterland Großes und Schönes traumten, ober aber für immer zu verschwinden und den Tod jener feigen Bolker zu sterben, für die der Genius der Geschichte nur eine Wohlthat bereit halt: In Ewigkeit vergessen zu bleiben!

•

.

,

•

.

.

| In halt. |
|---|
| • |
| Seite |
| Koffuths Seben und Wirken |
| Rossuth als Journalist |
| Kossuth als Deputirter und Redner 18 |
| Koffuth als Minister 20 |
| Kossuth als Dietator |
| Angarns europäische Bedeutung |
| Die Auflösung des Candtages am 6. Jebruar 1835 . 35 |
| Nationaloconomische Studien 51 |
| Der beutsche Zollverband I. und II 53 |
| Bollvereine = Intereffen 79 |
| Nationaldconomische Betrachtungen 91 |
| Nachtrag zur Bollvereinsfrage 104 |
| Nationalität und Handelsbund |
| Nationaldeonomische Orientirung 124 |
| Koffuths gef. Schriften. I. 14 |

